

# Rattus Libri

Ausgabe 57

Anfang Dezember 2008

Liebe Leserinnen und Leser, liebe Kolleginnen und Kollegen,

in unserer etwa zwölf Mal im Jahr erscheinenden Publikation möchten wir Sie über interessante Romane, Sachbücher, Magazine, Comics, Hörbücher und Filme aller Genres informieren. Gastbeiträge sind herzlich willkommen.

RATTUS LIBRI ist als Download auf folgenden Seiten zu finden:

[www.rattus-libri.buchrezicenter.de](http://www.rattus-libri.buchrezicenter.de)

<http://blog.g-arentzen.de/>

[www.foltom.de](http://www.foltom.de)

[www.geisterspiegel.de/](http://www.geisterspiegel.de/)

<http://haraldhillebrand.blog.de>

[www.HARY-PRODUCTION.de](http://www.HARY-PRODUCTION.de)

[www.light-edition.net](http://www.light-edition.net)

[www.literra.info](http://www.literra.info)

[www.phantastik-news.de](http://www.phantastik-news.de)

[www.rezensenten.de](http://www.rezensenten.de)

[www.terratischer-club-eden.com/](http://www.terratischer-club-eden.com/)

[www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/](http://www.uibk.ac.at/germanistik/dilimag/)

RATTUS LIBRI ist außerdem auf CD oder DVD erhältlich innerhalb des Magazins BILDER, das kostenlos bestellt werden kann bei [gerhard.boernsen@t-online.de](mailto:gerhard.boernsen@t-online.de).

Einzelne Rezensionen erscheinen bei:

[www.buchrezicenter.de](http://www.buchrezicenter.de), [www.sfbasar.de](http://www.sfbasar.de), [www.filmbesprechungen.de](http://www.filmbesprechungen.de), [www.phantastik-news.de](http://www.phantastik-news.de),

[www.literra.info](http://www.literra.info), [www.rezensenten.de](http://www.rezensenten.de), Terracom: [www.terracom-online.net](http://www.terracom-online.net), Kultur-Herold/Crago-Verlag: [www.kultur-herold.de](http://www.kultur-herold.de), [www.edition-heikamp.de](http://www.edition-heikamp.de), Andromeda Nachrichten/SFCD: [www.sfcd-online.de](http://www.sfcd-online.de).

Für das PDF-Dokument ist der Acrobat Reader 6.0 erforderlich. Diesen erhält man kostenlos bei [www.adobe.de](http://www.adobe.de).

Die Rechte an den Texten verbleiben bei den Verfassern.

Der Nachdruck ist mit einer Quellenangabe, einer Benachrichtigung und gegen ein Belegexemplar erlaubt.

Das Logo hat Freawyn für RATTUS LIBRI entworfen:

<http://elfwood.lysator.liu.se/loth/u/t/uta/uta.html>

Wir bedanken uns vielmals bei allen Verlagen und Autoren, die uns Rezensionsexemplare für diese Ausgabe zur Verfügung stellten, und den fleißigen Kollegen, die RATTUS LIBRI und die Rezensionen in ihren Publikationen einbinden oder einen Link setzen.

Nun aber viel Spaß mit der Lektüre der 57. Ausgabe von RATTUS LIBRI.

Mit herzlichen Grüßen

Ihr RATTUS LIBRI-Team

## RUBRIKEN

Kinder-/Jugendbuch.....	Seite 03
Belletristik.....	Seite 08
Fantasy .....	Seite 09
Science Fiction.....	Seite 21
Mystery/Horror .....	Seite 23
Krimi/Thriller.....	Seite 29
Gesundheit & Therapie .....	Seite 31
Religion & Philosophie & Psychologie .....	Seite 32
Essen & Trinken.....	Seite 34
Comic.....	Seite 35
Manga .....	Seite 41

## IMPRESSUM

RATTUS LIBRI ist das etwa zwölf Mal im Jahr erscheinende Online-Informations-Magazin, zusammengestellt von Irene Salzmann und Christel Scheja. RATTUS LIBRI ist ein nichtkommerzielles Magazin, das per Email und als Download erhältlich ist. Es werden keine Gewinne erwirtschaftet. RATTUS LIBRI dient ausschließlich der Information. Es werden keine Bestellungen angenommen oder weitergeleitet. Die Inhalte des Bücherbriefs wurden mit größter Sorgfalt erstellt. Für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte können wir jedoch keine Gewähr übernehmen.

Die durch die Autoren erstellten Inhalte von RATTUS LIBRI unterliegen dem deutschen Urheberrecht. Die Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechtes bedürfen der schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Autors bzw. Erstellers. Downloads und Kopien sind nur für den privaten, nicht kommerziellen Gebrauch gestattet. Soweit die Inhalte in RATTUS LIBRI nicht vom Betreiber erstellt wurden, werden die Urheberrechte Dritter beachtet. Insbesondere werden Inhalte Dritter als solche gekennzeichnet. Sollten Sie trotzdem auf eine Urheberrechtsverletzung aufmerksam werden, bitten wir um einen entsprechenden Hinweis. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Inhalte umgehend entfernen.

RATTUS LIBRI enthält Verweise und Links zu externen Websites Dritter. Die Redaktion von RATTUS LIBRI hat keinen Einfluss auf die dort bereitgehaltenen Daten und Informationen und macht sich diese nicht zueigen. Die Redaktion von RATTUS LIBRI kann für die Rechtmäßigkeit der Inhalte von verlinkten Websites keine Verantwortung übernehmen. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Die verlinkten Seiten wurden zum Zeitpunkt der Verlinkung auf mögliche Rechtsverstöße überprüft. Rechtswidrige Inhalte waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Eine permanente inhaltliche Kontrolle der verlinkten Seiten ist jedoch ohne konkrete Anhaltspunkte einer Rechtsverletzung nicht zumutbar. Bei Bekanntwerden von Rechtsverletzungen werden wir derartige Links umgehend entfernen.

Wir weisen ausdrücklich darauf hin, dass in RATTUS LIBRI keine pornografischen Bücher, Hörbücher oder Filme vorgestellt werden. RATTUS LIBRI informiert über Titel, die erotische Inhalte haben können. Dabei handelt es sich ausschließlich um aufklärende Sachbücher oder fiktive Geschichten, die keine realen Vorbilder haben. Im Falle expliziter sexueller Handlungen in Wort und/oder Bild sind die Protagonisten und abgebildeten Personen mindestens 18 Jahre alt.

Redaktion RATTUS LIBRI V.i.S.d.P.:

Salzmann, Raiffeisenstr. 11, D-85402 Kranzberg

Christel Scheja, Lenbachstr. 8, D-42719 Solingen

Rezensenten dieser Ausgabe:

Alisha Bionda (AB), Thomas Folgmann (tf), Florian Hilleberg (FH), Armin Möhle (armö), Irene Salzmann (IS), Christel Scheja (CS), Ramona Schroller (RSch), Britta van den Boom (BvdB)

Logo © Freawyn.

Archiv-Seite: [www.rattus-libri.buchrezicenter.de](http://www.rattus-libri.buchrezicenter.de)

Kontaktadresse: [dieleseratten@yahoo.de](mailto:dieleseratten@yahoo.de)

Erscheinungsdatum: 2. Advent 2008





**Thomas Brezina**

**Grusel-Club – Dem Spuk auf der Spur, Sammelband 3**

**Allein auf der Grabsteininsel (Bd. 7)/Das Versteck des letzten Werwolfs (Bd. 8)/Tief unter der Schule (Bd. 9)**

*Egmont Franz Schneider Verlag, München/Köln, 1/2004*

*HC im Taschenbuchformat, Kinderbuch, Mystery, Grusel, Abenteuer, 978-3-505-12036-7, 348/1280*

*Titelbild und Innenillustrationen von Nora Nowatzky*

[www.schneiderbuch.de](http://www.schneiderbuch.de)

[www.thomasbrezina.com](http://www.thomasbrezina.com)

Insgesamt dreißig Bände umfasst die Reihe um den „Grusel-Club“, von denen bereits fast alle in Sammelbänden zusammengefasst wurden, so wie hier die Bände 7 bis 9.

In den Geschichten erleben Jupiter Katz, der Sohn eines Professors, der auf einer alten Burg lebt, seine Cousine Vicky und deren Bruder Nick haarsträubende Abenteuer und sind so immer wieder „Dem Spuk auf der Spur“.

Eigentlich hasst Jupiter das Ferienlager, denn so hat er auch in der freien Zeit mit den Jungs zu tun, die ihn auch in der Schule schon immer ärgern.

Aber dann wird der Ausflug interessant, denn mitten im See liegt eine Insel, auf der es angeblich spuken soll. Und weil ihn die anderen oft genug reizen, wagt sich Jupiter schließlich mitten in der Nacht „Allein auf die Grabsteininsel“ und entdeckt deren Geheimnis.

Zusammen mit seinen Verwandten verbringt Jupiter den Rest des Sommers bei der gemeinsamen Tante Ilona.

Eines Nachts wird er allerdings von seltsamen Lauten geweckt und geht der Sache neugierig, wie er ist, nach, nur um „Das Versteck des letzten Werwolfs“ zu entdecken, was für ihn nicht ganz folgenlos bleibt, denn auch er beginnt, sich nur kurz danach zu verwandeln. Nun ist guter Rat teuer.

Weil sein Vater anderenorts eine Ausstellung ausrichten muss, wechselt Jupiter die Schule und muss sich nicht nur mit neuen Kameraden sondern auch mit seltsamen Lehrern herumschlagen, die offensichtlich aus einer anderen Zeit stammen und von moderner Erziehung noch nichts gehört haben.

„Tief unter der Schule“ kommt er dann endlich dem eigentlichen Grund dafür auf die Spur.

Thomas Brezina lässt immer wieder übernatürliche Elemente in die Geschichten einfließen und erzeugt so eine magische Atmosphäre, die Nora Nowatzky lebendig illustriert.

Aber die Spukgeschichten laden nicht nur zum grusligen Schmöckern sondern auch zum aufmerksamen Beobachten und Mitdenken ein, da man immer wieder im Text befindliche Fragen beantworten muss. Das regt den Ehrgeiz der Kinder an, denn jede richtige Antwort ergibt Punkte, die man sich gutschreiben und später auf einer Leiste am Ende des Buches markieren darf, um festzustellen, welchen Platz man im Team der Helden einnimmt. Gleichzeitig schärft es auch die Beobachtungsgabe und Konzentration.

Das macht das Buch nicht nur zur spannenden Lektüre für Entdecker ab neun oder zehn Jahren, sondern unterstützt auch die positive Entwicklung der Kinder. (CS)



**Ken Catran**

**Blue Dying**

**Blue 3 (von 3)**

*Blue Blood, Australien, 2004*

*Arena Verlag, Würzburg, 1. Neuauflage: 6/2008, dt. Erstausgabe: Arena Verlag, 2006, unter dem Titel „Blue – Bei Anruf Gefahr“*

*TB, Schwarze Reihe 50056, Jugendbuch, Thriller, 978-3-401-50056-0, 174/695*

*Aus dem Australischen von Barbara Küper*

*Titelgestaltung von knaus. Büro für konzeptionelle und visuelle identitäten, Würzburg*

[www.arena-verlag.de](http://www.arena-verlag.de)

[www.krimi-forum.net/Datenbank/Autor/fa001484.html](http://www.krimi-forum.net/Datenbank/Autor/fa001484.html)

Der letzte Band der „Blue“-Trilogie gibt die Antworten auf alle noch offenen Fragen. Es ist nicht notwendig, die anderen Bücher zu kennen – jeder Roman ist in sich abgeschlossen -, denn die vorausgehende Handlung wird kurz zusammengefasst. Allerdings ist das Lesevergnügen ungemein größer, wenn man alle Teile in der richtigen Reihenfolge liest und das Puzzle nach und nach zusammensetzt.

Mike Connors alias Blue ist tot. Um sich selbst zu retten, verabreichte ihm seine Freundin Sheril Anderson ein Schlafmittel und ließ ihn bei steigender Flut am Strand allein. Die Leiche wurde nie gefunden, und die Polizei konnte der 17-jährigen nichts nachweisen. Die Nachbarn und Mitschüler unterstellen ihr, dass sie von Mikes Verbrechen wusste, und ziehen sich von ihr zurück, nur nicht Nick, der ihr helfen möchte.

Schon bald beginnt jemand, Sheril zu terrorisieren. Dann sterben plötzlich wieder Personen aus Mikes Umfeld. Die Polizei lässt Sheril rund um die Uhr bewachen, ist aber nie zur Stelle, wenn sie gebraucht wird. Schließlich fällt Sheril ein Junge mit blond gefärbten Haaren auf, der einen blauen Wagen fährt. Es gelingt ihr, das Auto bis zu einem leer stehenden Haus zu verfolgen. Um sich Gewissheit über die Identität des Fahrers zu verschaffen, schleicht Sheril in die Garage – ein fataler Fehler...

Nachdem in „Blue Killing“ Mike Connors zu ergründen versuchte, wer der geheimnisvolle Blue ist und in „Blue Lying“ mit den entsprechenden Hintergrundinformationen ergänzt wurde, die erklärten, wie es überhaupt zu den Morden hatte kommen können, beschreibt „Blue Dying“ die Folgen diesmal aus der Sicht von Sheril Anderson.

Der Autor wählte für alle Bände die Ich-Form und konnte nicht vermeiden, dass die Sprech- und Denkweise seiner Protagonisten praktisch identisch ist. Schade, dass er (oder der Übersetzer?) nicht darauf geachtet hat, dass Mädchen sich etwas anders ausdrücken als Jungen. So wirkt Sheril distanziert, jungenhaft und läßt ebenso wenig wie zuvor Mike die Leser zur Identifikation ein. Das ist jedoch gewollt, denn das junge Publikum soll nicht zu sehr mit einem potentiellen Mörder sympathisieren.

Wer es auf Sheril abgesehen hat, wird erst am Ende verraten, doch ahnt man früh, wer dahinter steckt. Ken Catran hält an dem Motiv von der gespaltenen Persönlichkeit fest und steigert den Wahn des Betreffenden noch weiter. Nachdem das Buch zu Beginn einige Längen aufwies, zieht das Tempo ab der zweiten Hälfte an, und auch die Spannung wächst. Es gibt kein richtiges Happy End, aber eine realistische Auflösung, die überzeugt. Die Protagonisten müssen sich mit ihren Taten auseinandersetzen, und nicht jeder bekommt, was er verdient hätte.

Auch „Blue Dying“ reicht nicht ganz an „Blue Killing“ heran, ein Buch, das dem Leser wirklich eine Gänsehaut über den Rücken laufen lässt. Man weiß inzwischen zu viel, kennt das Muster und kann so manches vorhersehen. Dennoch liefert der Roman einen guten Abschluss für die Trilogie. Thriller-Fans ab 14 Jahren wird eine kurzweilige Lektüre geboten, die wirklich nicht kindlich ist und Lese-Erfahrung voraussetzt. (IS)



**Lisa J. Smith**

**Im Zwielficht**

**Tagebuch eines Vampirs 1**

*The Awakening - The Vampire Diaries 1, USA, 1991*

*cbt-Verlag, München, 1. Auflage: 12/2008*

*TB, Jugendbuch, Romantic Mystery, Horror, 978-3-570-30497-6, 254/795*

*Aus dem Amerikanischen von Ingrid Gross, neu bearbeitet von Kerstin Windisch*

*Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung eines Motivs von Shutterstock/Linda Bucklin*

*Autorenfoto von privat*

[www.cbt-jugendbuch.de](http://www.cbt-jugendbuch.de)

[www.hildendesign.de](http://www.hildendesign.de)

[www.shutterstock.com](http://www.shutterstock.com)

[www.lindabucklin.com](http://www.lindabucklin.com)

Elena ist die unbestrittene ‚Hightschool-Queen‘. Sie ist hübsch, kommt aus guten Verhältnissen, hat vorzeigbare Noten, ihre Freundinnen sind zuverlässig, und jeden Jungen, der ihr gefällt, könnte sie haben. Dann tritt der attraktive Stefano in ihr Leben – und ignoriert sie.

Wütend beginnt Elena mit der Hilfe von Bonnie und Meredith, ihren Racheplan in die Tat umzusetzen: Stefano soll ihr verfallen, und dann will sie ihn abblitzen lassen. Es kommt jedoch anders, denn Caroline hat ebenfalls ein Auge auf den neuen Schüler geworfen und lässt nichts unversucht, ihre Rivalin auszustechen. Wie es scheint, hat sie damit auch Erfolg, denn Stefano erscheint mit ihr auf dem Ball.

Um von dem Ort ihrer Niederlage fort zu kommen, zieht Elena mit der Clique des Football-Ass‘ Tyler los, obwohl sie weder ihn noch die anderen mag. Das Ziel der angetrunkenen Teenager ist der Friedhof, wo man um diese Zeit ungestört ist. Dass erst kürzlich in der Nähe ein Obdachloser überfallen und übel zugerichtet worden war und sie selber ein unheimliches Erlebnis hatte, verdrängt Elena. Als Tyler deutlich macht, dass er mehr als nur einen harmlosen Flirt wünscht, ist Stefano rechtzeitig zur Stelle.

Elena nutzt ihre Chance, ihn zur Rede zu stellen – und sie sinken einander in die Arme, denn Stefano erwidert ihre Gefühle. Aber alle seine Geheimnisse verrät er ihr noch nicht...

Romantische Vampir-Romane sind kein Phänomen der jüngsten Zeit, wie die vierteilige Serie „Tagebuch eines Vampirs“ aus den 1990er Jahren beweist (Anne Rices „The Vampire Chronicles“, die den Trend gestartet haben, sind sogar noch älter; der erste Roman erschien 1976). Gegenwärtig dürfte das Interesse seinen Höhepunkt erreicht haben, denn nahezu jeder Verlag, der Unterhaltungsliteratur in seinem Programm hat, offeriert entsprechende Titel. Auch im Bereich Jugendbuch kann man viele Einzelbände und Serien finden.

„Im Zwielficht“, der Auftakt der Reihe „Tagebuch eines Vampirs“, wendet sich in erster Linie an Leserinnen ab 14 Jahren, die die Mischung aus vertrautem Schüleralltag, Romantik und Phantastik mögen. In Hinblick auf die Zielgruppe fällt die Geschichte nicht zu blutig aus, und auch die intimen Momente der Teenager werden nicht weiter ausgeführt.

Im Großen und Ganzen bedient sich die Autorin gängiger Motive: Der schöne Vampir trauert noch immer um die Liebe seines untoten Lebens, und als ihm ein Mädchen begegnet, das der Verstorbenen wie aus dem Gesicht geschnitten ist, hält er sich von ihr fern, um ihr nicht zu schaden. Natürlich finden sie doch zusammen, sein Geheimnis schockiert sie nicht, aber das Happy End lässt auf sich warten, da sich ein skrupelloser Rivale einmischt. Die Geschehnisse von einst scheinen sich zu wiederholen.

Das hat man alles schon mal in ähnlicher Form gelesen, doch auch die Wiederholungen können gut unterhalten, wenn die Details mit Überraschungen aufwarten oder der Erzählstil zu fesseln vermag. Hier trifft vor allem Letzteres zu, da die Autorin flüssig und routiniert ihr Garn abspult, wobei sie die jungen Protagonisten glaubwürdig darzustellen weiß. Das Denken und Handeln der Schüler ist nachvollziehbar, die Dialoge sind realistisch.

Unbedingt sympathisch sind Elena und ihre Freunde allerdings nicht. Während üblicherweise die Hauptfiguren darum bemüht sind, in allem gut durchschnittlich zu erscheinen, damit sich die Leser identifizieren können, überrascht die Autorin mit einer weiblichen Hauptfigur, die nur aus

Superlativen besteht, und das Bild - das sogar in Worte gefasst wird! – von der Königin und ihrem Hofstaat trifft die Situation bestens. Elena wirkt arrogant, vor allem wenn sie andere für sich springen lässt, kleinliche Rachepläne schmiedet oder über die Jungen herzieht. Stefano ist nicht anders, denn er ist sich seiner Wirkung bewusst und legt großen Wert auf Statussymbole. Die Schwächen eines Vampirs nach Bram Stoker hat er größtenteils abgelegt. In Folge tut sich eine Welt der Superreichen und Superschönen auf, die einfach märchenhaft ist und nur jene wirklich anspricht, die Glamourträume in Technicolor haben.

Die Romanze steht im Mittelpunkt, umrankt von typischen Schülerquerelen und den Rückblenden, die Stefanos Vergangenheit in kleinen Häppchen aufrollen. Im Prinzip hätte die Geschichte auch ohne das phantastische Element funktionieren können, denn es kommt kaum zum Einsatz und peppt den Plot auch nicht auf. Die Weichen für die Fortsetzung des Konflikts zwischen Stefano und Damon werden gestellt. Man darf, vagen Andeutungen zufolge, davon ausgehen, dass Elena zwischen die Fronten geraten und die eine oder andere ihr nahe stehende Person zu den Opfern zählen wird.

„Im Zwielficht“ dürfte vor allem einem jungen, sehr romantischen Publikum gefallen, das über wenig Lese-Erfahrung verfügt und das Genre gerade erst für sich entdeckt hat. Nachdem hier das Setting und die Akteure vorgestellt wurden, sind mehr spannende Szenen in den Fortsetzungen vorstellbar.

Reifere Vampir-Fans, die bereits den einen oder anderen vergleichbaren Titel kennen, finden nicht viel Neues und könnten enttäuscht sein, wenn sie mit zu hohen Erwartungen an den Roman herantreten. Sie sind mit komplexeren Serien wie „Die Erben der Nacht“ von Ulrike Schweikert (cbt) oder „Dhampir“ von Barb & J. C. Hendee (LYX) besser beraten. (IS)



**Diana Wohlradt**  
**Der Feuerthron**

der Hörverlag, München, 7/2008

Gekürzte Lesung nach dem gleichnamigen Roman „Der Feuerthron“, Carl Hanser Verlag, München, 8/2008

8 CDs im Double-Juwel-Case im Papp-Schuber, Jugendhörbuch, Fantasy, 978-3-86717-318-6, Laufzeit: ca. 572 Min., gesehen 12/08 für EUR 28.00

Gelesen von Anna Thalbach

Titelgestaltung von Ivana Zagar/der Hörverlag unter Verwendung einer Illustration von Dieter Wiesmüller

Foto von Henrik Jordan/photosession

[www.hoerverlag.de](http://www.hoerverlag.de)

[www.feuerthron.de](http://www.feuerthron.de)  
[www.iny-lorentz.de/](http://www.iny-lorentz.de/)  
[www.digithalbach.de](http://www.digithalbach.de)

Hinter dem Pseudonym Diana Wohlradt verbirgt sich ein Schriftsteller-Ehepaar, das bereits unter vielen Namen gemeinsam oder solo publizierte, darunter auch Iny Lorentz. Elmar H. Wohlradt und Iny Klocke waren einst aktive Follower ([www.follow.de](http://www.follow.de)). Sie veröffentlichten in den 1980er Jahren Fantasy-Kurzgeschichten u. a. in Anthologien des Goldmann Verlags, schrieben Heftrömane und feierten ihre größten Erfolge mit historischen Romanen wie „Die Wanderhure“. „Der Feuerthron“ ist ihr erstes großes Jugendbuch.

Seit der Zerstörung des Feuerthrons herrscht Friede im Archipel. Umso größer sind Überraschung und Entsetzen, als der Kaiser von Gurrland seine schwarzen Schiffe aussendet, um die Inselwelt zu erobern. Selbst die Magier wissen nicht, wie sie die überlegenen Kämpfer aufhalten können, und so werden die ersten Reiche schnell überrannt.

Mera, die mit Mutter und Großmutter in der Schänke ‚Zum Blauer Fisch‘ lebt und arbeitet, der Schankbursche und Halb-Gurrländer Girdhan und beider Freund, der Fischerjunge Kip, können mit einem kleinen Boot fliehen, während ihre Angehörigen und Bekannten in Gefangenschaft geraten

oder getötet werden. Unterwegs nehmen sie die Schiffbrüchige Careela auf, die sich als Prinzessin entpuppt.

Dann beginnt auch schon das große Abenteuer der vier Jugendlichen, die Meras Großmutter befreien und die geheimnisvollen Runier um Hilfe bitten wollen. Wie sich herausstellt, sind diese für die Entführung der magisch begabten Frau verantwortlich und lehnen es ab, in einen Krieg einzugreifen, an dem sie nicht ganz schuldlos sind. Die Runier tragen schwer an ihrem dunklen Geheimnis, das niemand erfahren darf, und wollen in ihrer selbst gewählten Isolation ausharren, statt den Menschen zu helfen.

Aber nicht alle Runier denken wie ihre Anführer, und so bekommen Mera und ihre Freunde unerwartet Unterstützung. Bald wird klar, dass das junge Mädchen dazu bestimmt ist, den Feuerthron, der dem Kaiser seine überwältigende Macht verleiht, zu besteigen. Falls es den tapferen Helden gelingt, Gurrland zu erreichen, hat Mera dann wirklich eine Chance, mit ihren gerade erst erwachten magischen Kräften das böse Artefakt zu kontrollieren?

Es ist schwer, gut geschriebene Fantasy zu finden, die etwas Neues bietet. Wer mit entsprechenden Hoffnungen an den „Feuerthron“ heran tritt, könnte etwas enttäuscht sein, denn alles hat man in ähnlicher Form irgendwo schon mindestens einmal gelesen. Der Fehler der dt. Verlage ist, wenn ein Buch die Leserschaft interessiert, sofort Unmengen ähnlicher Titel auf den Markt zu bringen - aber nach zwei, drei Nacherzählungen verliert selbst das spannendste Thema seinen Reiz.

Der „Feuerthron“ bedient sich bekannter Versatzstücke des Genres: Jugendliche Protagonisten brechen zu einer Quest auf, und ein Abenteuer reiht sich an das andere. Im Verlauf der Handlung finden sie neue Freunde und Helfer, die ihnen beistehen, wann immer sie in einer Sackgasse landen; Deus ex Machina hat viele Gestalten. Natürlich verfügen die jungen Helden über entsprechende Gaben wie Magie, Kenntnisse der Nautik etc. und eignen sich allerlei Hilfsmittel (Waffen, magischer Schmuck) an. Die Gefahren sind nicht zu Furcht erregend und werden relativ mühelos bewältigt. Selbst an den weit überlegenen Feinden spazieren sie nahezu ungehindert vorbei und stellen sich der schweren Aufgabe: Ein böses, magisches Artefakt muss seinem gegenwärtigen Besitzer entrissen und zum Guten verwendet werden. Dass es ein Happy End gibt, braucht man nicht zu betonen.

Auch die Charaktere entsprechen den Archetypen, die man mit traditioneller Fantasy verbindet. Mera hat die Magie ihrer Vorfahren geerbt und entwickelt ihre Talente bis zum großen Showdown gegen den Kaiser bzw. Feuerthron. Girdhan ist ein Kind zweier Welten und wird weder von den Menschen noch den Gurrländern, in denen man die Orks erkennt, wirklich akzeptiert. Das Geheimnis um seine Herkunft wird enthüllt, und auch er trägt mit seiner Magie dazu bei, dass das Unternehmen gelingt. Kip ist der einzige wirklich ‚normale‘ Junge in der Gruppe, der das Boot handhaben kann und als Pragmatiker fungiert. Careela ist ganz die Zicke, die nervt und erst später beweist, dass auch sie andere Seiten und ihren Nutzen hat. Die Runier verkörpern die Elfen und werden von Hekendialondilan (welchen Sinn es hat, extra komplizierte Namen zu verwenden, die sich niemand merken kann, wissen ihre Erfinder allein...) repräsentiert, der es zu verdanken ist, dass ihr Volk seine Haltung überdenkt. Nicht einmal das possierliche Maskottchen fehlt, wie man es mittlerweile aus Manga und Anime kennt, und auch die beliebten Drachen sind präsent.

Die Gegenspieler sind nicht wirklich böse. Die Macht des Feuerthrons hat sie vollständig im Griff, so dass sie gar keine andere Wahl haben, als die Reiche zu verheeren. Es ist Meras Berufung, den Bann zu brechen und eine Versöhnung herbeizuführen.

Die einzige relativ unverbrauchte Idee ist die Verknüpfung von Magie/Religion und Farbe. So sind jedem Volk des Archipels ein bestimmter Mond, eine Gottheit und die sie symbolisierende Farbe zugeordnet. Je näher sich die Farben stehen, umso besser kommen die jeweiligen Völker miteinander aus, ähnliche Nuancen beeinflussen die Magie positiv, komplementäre schwächen sie.

Anna Thalbach gibt sich viel Mühe, in die verschiedenen Rollen hineinzuschlüpfen, so dass sie einen lebendigen Vortrag bietet.

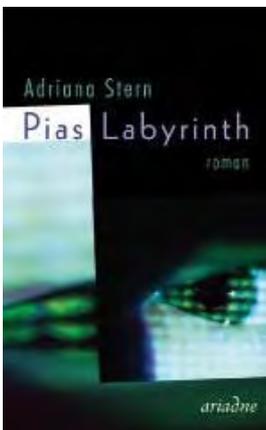
Die Gestaltung des Hörbuchs ist ordentlich: Im Pappschuber finden sich vier Jewel-Cases mit jeweils zwei CDs. Schade, dass dem Schuber kein Booklet mit Informationen (Personenübersicht, Karte, Biografie der Autoren etc.) beigelegt wurde.

Die Geschichte ist durchaus massentauglich, gerade in Hinblick auf die Zielgruppe: Leser bzw. Hörer ab 12 Jahren. Ihnen wird alles geboten, was sie mit Fantasy verbinden. Zur Identifikation laden Helden im passenden Alter ein. Eher selten wird gekämpft, stattdessen stehen die Kabbeleien der Hauptfiguren im Vordergrund. Das (Hör-) Buch nimmt ein glückliches Ende, ganz wie man es sich wünscht.

Das reifere Publikum, vor allem wenn es Lese-Erfahrung hat, sieht viele Parallelen zum „Herrn der Ringe“ und zu anderen namhaften Romanen der Fantasy. Die Konflikte der Jugendlichen nehmen das Tempo aus der Handlung und wirken banal angesichts der Gefahren, in die sie immer wieder hinein stolpern. Die erwachsenen Charaktere belegen bloß Nebenrollen.

Von daher möchte man den „Feuerthron“ Mädchen und Jungen zwischen 12 und 16 Jahren ans Herz legen, denn auf diese ist der Titel zugeschnitten. Genre-Neulinge dürften auch noch ihr Vergnügen an der Geschichte haben. Hardcore-Fans haben hingegen mit solchen (Hör-) Büchern mehr Spaß, die statt einer Ansammlung bekannter Motive mehr frische Ideen bieten und reifere Protagonisten in spannende Abenteuer schicken. (IS)

## Belletristik



**Adriana Stern**

**Pias Labyrinth**

*Argument Verlag, Hamburg, 8/2003*

*TB, ariadne 4005, Belletristik, Homoerotik, 978-3-88619-479-5, 252/990*

*Umschlaggestaltung von Martin Grundmann*

[www.argument.de](http://www.argument.de)

[www.adriana-stern.de](http://www.adriana-stern.de)

[www.martingrundmann.de](http://www.martingrundmann.de)

Bereits mit „Hanna und die anderen“ hat Adriana Stern bewiesen, dass sie sich nicht scheut, kontroverse Themen offen und direkt zu behandeln. Mit viel Fingerspitzen- und Feingefühl versetzt sie sich in die Psyche ihrer jungen Heldinnen. Dabei entstehen erstaunlich erwachsene Romane. Auch „Pias Labyrinth“ ist so gehalten.

Nachdem bekannt wurde, dass Pia und zwei andere Mädchen aus ihrer Klasse von ihrem Vater missbraucht wurden, kommt das Mädchen durch das Jugendamt in ein von Nonnen geleitetes Internat, um sie dort leichter vor dem Zugriff von anderen Schändern schützen zu können.

Da sie aus einer Arbeiterfamilie stammt, eckt sie mit ihren Schulkameradinnen, die allesamt zur besseren Gesellschaft zu gehören scheinen, immer wieder an und wird zur Außenseiterin, vor allem weil sie sich nicht für Jungen interessiert.

Und auch als die anderen heraus bekommen, was mit ihr los ist, haben sie kein Verständnis, sondern verletzen Pia mit Behauptungen, dass sie ja eigentlich selbst an allem schuld sei. Sie bringen das Mädchen dazu, ein paar Dummheiten zu begehen, die in einer mehrfachen Vergewaltigung enden und sie in der zwölften Klasse für einige Monate in die Psychiatrie bringen.

Doch in dieser Zeit beschließt Pia für sich, nicht länger alles hinzunehmen und sich von nun an durchzusetzen. Sie steht zu dem, was sie ist und kann und findet durch ihr mutiges Verhalten sogar Freundinnen. Sie verliebt sich in die Neue, ‚Phil‘, und glaubt, dort glücklich zu werden – doch das ist nur der Anfang eines intensiven Selbstfindungsprozesses, der erst ein paar Jahre später ein Ende nimmt, als Pia schon längst in Berlin studiert.

Adriana Sterns Romane zeichnen sich durch eine besondere Tiefe aus. Ohne sich groß anzustrengen, ist man sehr schnell im Charakter der Heldin, fühlt und leidet mit ihr. Die Emotionen schwappen bei jedem Glückgefühl und jeder Enttäuschung hoch, bleiben jedoch so glaubwürdig, dass man keinen Zweifel daran hat, dass so etwas wirklich geschehen könnte.

Die Entwicklung von Pia ist konsequent und vorstellbar; sie und die anderen Charaktere werden ohne viele Worte lebendig. Da macht es auch nichts aus, dass immer wieder Lücken in der

Erzählung sind. Einzig das etwas zu überhastet wirkende Ende enttäuscht, da die Gefühle hier etwas verflachen und Pia zu schnell das findet, wonach sie gesucht hat. Aber vielleicht wollte die Autorin das Wechselbad der Gefühle nicht zu überstrapazieren.

Heraus kommt die bewegende Geschichte einer jungen Frau, die viel durchgemacht hat, aber gerade dadurch irgendwann an Kraft gewinnt und all das abschüttelt, was sie zuvor gelähmt hatte. Solche Bücher wie „Pias Labyrinth, die auch einmal den Umgang mit heikleren Themen wagen, sollte es öfters geben. (CS)

## Fantasy



**Hans Joachim Alpers** (Konzeption, Rahmen) & **Günther Lausch** (Produktion, Regie)

**Das Schwarze Auge**

**Folge 1: Das Tor in die Vergangenheit** (Autorin: Linda Budinger)

**Folge 2: Die geheimnisvolle Burg** (Autorin: Daniela Knor)

**Folge 3: Die Ruinen von Shaba'Yal** (Autor: Chris van Ronnen)

Europa/Sony BMG, München, 9/2008

je 1 CD, Fantasy-Hörspiele, je ca. EUR 9.95

Folge 1: ISBN 978-3-86629-642-8, Laufzeit: ca. 56 Min.

Folge 2: ISBN 978-3-86629-643-5, Laufzeit: ca. 49 Min.

Folge 3: ISBN 978-3-86629-644-2, Laufzeit: ca. 59 Min.

Sprecher: Peter Groeger, Jonas Zumdohme, Dorothea Hagena, Elga Schütz, Thomas Klötz, Anabelle Krieg, Björn Ahrens, Kurt Glockzin, Jürgen Holdorf, Kalinka Springborn, Günther Küttemeyer, Martin Wolf, Konradin Kunze, Nina Müller, Phillip Otto, Uwe Hügler, Katharina Rivlis, Marco Reinbold, Klaus Robra, Simone Ritschner

Titelgestaltung von N.N.

Musik, Regie, und Produktion: Günter Merlau, Sounddesign: Frederik Bolte

[www.dsa-hoerspiele.de](http://www.dsa-hoerspiele.de)

[www.natuerlichvoneuropa.de/area\\_europa/index.php?sid=1](http://www.natuerlichvoneuropa.de/area_europa/index.php?sid=1)

[www.sonybmw.de](http://www.sonybmw.de)

[www.lindabudinger.de/](http://www.lindabudinger.de/)

[www.daniela-knor.de/](http://www.daniela-knor.de/)

[www.merlausch.de](http://www.merlausch.de)

Seit gut fünfundzwanzig Jahren gibt es das Rollenspiel „Das schwarze Auge“, kurz „DSA“ genannt. Es entstand Mitte der 1980er Jahre als deutsche Antwort auf „Dungeons and Dragons“ („D & D“) und legte erst einmal andere Schwerpunkte.

Der Anteil an fremden Völkern und Kreaturen war eher durchschnittlich, stattdessen setzte man schon früh auf stimmige Hintergründe, die an das Mittelalter oder die Welten aus „1001 Nacht“ angelehnt waren und ermutigte die Spieler, Charaktere zu entwickeln, die nicht nur eine Ansammlung von Werten und Daten waren, sondern lebendige Abbilder ihrer Wünsche und Träume.

Nicht die Regeltreue stand im Vordergrund, sondern der Spaß am gemeinsamen Erleben von Abenteuern und das Gruppengefühl. Inzwischen hat es, wie viele andere Pen & Paper-Rollenspiele, viele Veränderungen durchlaufen und sich auch weiter entwickelt. Neben den treuen Fans, die seit Anfang an dabei sind, stoßen auch immer wieder neue Interessenten hinzu, nicht zuletzt die junge Generation.

Um den von Internet- oder Computerspielen verwöhnten ‚Kids‘ einen leichteren Einstieg zu ermöglichen, entstehen nun auch Hörspiele, die ihnen einen ersten Eindruck von Aventurien vermitteln sollen, der Welt, auf denen die Abenteurer des „Schwarzen Auges“ angesiedelt sind.

Drei Folgen sind inzwischen erschienen, die abgeschlossene Abenteuer erzählen, aber doch einen roten Faden spinnen, der später zusammengeführt wird.

„**Das Tor in die Vergangenheit**“ erzählt von dem jungen Devin. Als letzter eines einstmals großen Rittergeschlechts flieht er mit seiner Mutter durch ein zerstörtes Land, um dem Dämonenkaiser Galotta zu entkommen. In einem verwunschenen Wald ereilt ihn ein überraschendes Schicksal.

Unverhofft wird er durch die Zeit zurück versetzt. Er befindet sich nun nicht mehr im Jahr 1020, sondern 916 nach Bosparans Fall, aber das findet er erst später heraus. Zunächst einmal irrt er verwirrt durch den Wald. Dann trifft er auf eine Gruppe ungestüme junger Gaukler, die auf der Suche nach Abenteuern und einem Auftrag sind, der ihnen viele Dukaten einbringt. Ein Gelehrter bittet sie, einen Schwarzmagier zu stellen, der hier sein Unwesen treibt. Die anderen denken, die Aufgabe sei leicht, doch Devin bleibt misstrauisch. Zu recht, wie sich schon bald zeigen soll.



„**Die geheimnisvolle Burg**“ über dem Dorf Sichelbronn ist von vielen Geheimnissen und Gerüchten umgeben, die sich die Leute nur hinter vorgehaltener Hand erzählen. Die Bewohner des kleinen Ortes haben vor allem jetzt, im Jahr 916, Angst, denn der neue Herr scheint mit den dunklen Mächten im Bunde zu sein.

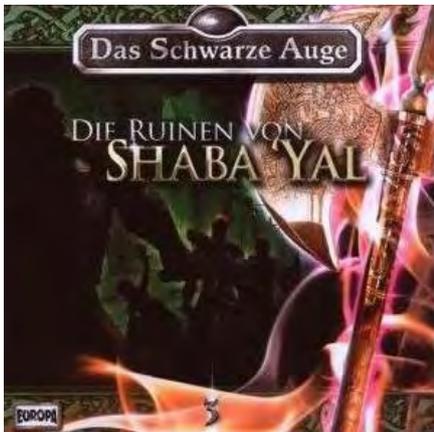
Das schert den Dieb Gerrik wenig, der zu einem Besuch in die alte Heimat kommt. Er will sich an den Schätzen des gerade nicht anwesenden Adligen bereichern und wirbt deshalb den Dorftrottel Jost an, damit er ihm Zugang in die Burg verschafft. Aber auch die Hexe Arba hat das gleiche Ziel und wird zu einer überraschenden Rivalin...

„**Die Ruinen von Shaba'Yal**“ sind das Ziel des jungen Al'Anfanischen Magiers Vigon, der von seltsamen Visionen getrieben wird und dadurch eine Ahnung bekommt, wo er sie finden könnte. Zusammen mit einer Söldnerin als Leibwache macht er sich auf den Weg. Dabei trifft er auch auf Rammox, den Sohn des Gandrosch, und die junge Auelfe Alacaya, die das gleiche Ziel haben.

Doch was lockt die so ungleichen Gefährten an diesen unheilvollen Ort, an dem die alte Magie lebendig ist und ein Vermächtnis ruht, das besser nicht geborgen werden sollte?

Verbindendes Element zwischen allen Hörspielen sind magische Bücher, von denen jeweils eines in jeder Episode auftaucht. Insgesamt sind es sieben, und von Folge zu Folge bekommt man eine größere Ahnung, dass mehr als nur die Sucht eines Sammlers, sie in die Hände zu bekommen, dahinter steckt.

Die einzelnen Episoden sorgen nun dafür, dass diese mächtigen Artefakte aus ihren verborgenen Kammern geholt und auf den Weg gebracht werden, deshalb sind die eigentlichen Geschehnisse so gehalten, dass sie innerhalb der Stunde Hörzeit ihren Abschluss finden und nicht weiter verfolgt werden müssen.



Die Jagd auf einen Schwarzmagier, die Erkundung einer Burg voller Geheimnisse oder die Suche nach einem sagenumwobenen Ort gehören zu den klassischen Themen des Rollenspiels, auch im Fall des „Schwarzen Auges“. Ausgeführt werden sie diesmal jedoch nicht von erwachsenen und erfahrenen Charakteren sondern von durchweg jugendlichen Figuren, die erst noch ihre Erfahrungen mit den Tücken des Lebens machen müssen. Das dient auch dazu, um einer jungen Zielgruppe Identifikationsmöglichkeiten zu bieten. Selbst wenn die Geschichten nicht immer ein gutes Ende haben, so stärken die Aktionen das Freundschafts- und Gemeinschaftsgefühl der Helden – Themen, die übrigens in den meisten Jugendbüchern zu finden sind.

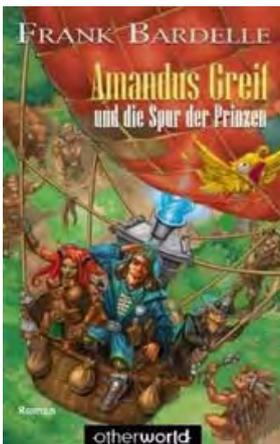
Altgediente „DSA“-Spieler werden allerdings ihre

Schwierigkeiten mit den Hörspielen haben. Zwar stimmt die Nomenklatur, aber das Setting ist nicht in der aktuellen Zeit angesetzt, in der die meisten Gruppen ihre Abenteuer erleben, und das Umfeld der Geschichten ist beliebig austauschbar. Allein mit der Romanserie „Rhiana die Amazone“ von Hans Joachim Alpers haben die Hörspiele die Zeit gemeinsam, wenngleich auch nicht den Ort, aber es bleibt zu vermuten, dass es Verknüpfungen mit dem einen oder anderen Detail aus diesen Werken geben könnte. Nur das Aventurien, das man von den Spielabenden kennt, bleibt weitestgehend außen vor. Darüber können auch die gut gemeinten Anspielungen auf das eine oder andere aktuelle Thema wie Borbarad und der Dämonenkaiser Galotta nicht hinwegtäuschen. Immerhin fallen die aventurientypischen Bezeichnungen nicht unangenehm ins Gewicht, da sie sich meistens von selbst erklären und für die eigentliche Geschichte eher unwichtig sind.

Von der Gestaltung her sind die Hörspiele eher einfach gehalten, sie spielen nicht in der gleichen Liga wie etwa „Die Saga vom Dunkelelf“. Dafür erinnern sie eher an die Hörspiele, die man unter dem Label EUROPA seit mehr als dreißig Jahren kennt, und verbinden den Retro-Charme mit neuen Inhalten.

Dennoch sind es vor allem jüngere Zuschauer, die von Serien wie „Avatar“ mit der Fantasy vertraut gemacht wurden und nun nach ähnlich gestrickten Abenteuern mit jungen Helden suchen. Aber auch wenn man nicht zu hohe Ansprüche stellt und sich entspannen möchte, kann man sich von den drei Folgen kurzweilig unterhalten lassen.

Das macht die Hörspiele zu „Das Schwarze Auge“ vielleicht nicht unbedingt für die Fans des Rollenspiels interessant, wohl aber für alle Fantasy-Freunde, die auf dem ohnehin sehr kleinen Markt für Fantasy-Hörspiele auch Werke akzeptieren können, die zwar mit viel Sorgfalt, jedoch weniger aufwendig produziert wurden. (CS)



**Frank Bardelle**

**Amandus Greif und die Spur der Prinzen**, Frankreich, 2007

Otherworld Verlag, Graz/A, dt. Erstveröffentlichung: 10/2008

TB, Fantasy, 978-3-902607-13-3, 246/995

Titelillustration von Folklo Streese

[www.otherworld-verlag.de](http://www.otherworld-verlag.de)

[www.epiloque.net/cgi/database/art/list.pl?gallery=19831](http://www.epiloque.net/cgi/database/art/list.pl?gallery=19831)

Für den Antiquar Amandus Greif verändert sich alles, als plötzlich ein kleiner Mann in seinem Laden auftaucht und ihm eine Kiste liefert, die er angeblich bestellt hat. Noch in derselben Nacht dringen drei Fremde in sein Haus ein, die nach dieser Kiste und Amandus gesucht haben. Sie überwältigen ihn, und er hätte wohl ein übles Ende gefunden, wäre nicht plötzlich die erwidert schöne Waldfrau Rava dazwischen gegangen und hätte die Angreifer verjagt. Sie lässt Amandus die Kiste öffnen und den Inhalt einer von sieben Phiolen trinken. Dann...

... kommt der Magier Amandus in seinem Turm wieder zu sich. Noch immer weiß er nicht, was gespielt wird, und seine Gedächtnislücken schließen sich nur langsam. Bevor er die Angelegenheit klären kann, wird er von den Wachen des Königs abgeführt und als Verräter ins Verließ gesperrt. Erneut erweist sich die mysteriöse Kiste als Rettung aus höchster Not, denn die Flüssigkeit der zweiten Phiole schrumpft Amandus zu einem Winzling. Es gelingt ihm, auf abenteuerlichen Wegen zu entkommen.

Sogleich begibt sich Amandus auf die Suche nach den verschwundenen Prinzen, denn nur wenn er sie gesund nach Hause bringen kann, ist es möglich, den wahren Täter zu überführen. Grauling, der die Kiste geliefert hatte, und Rava schließen sich Amandus an. Bald schon sind ihnen die Verfolger auf den Fersen, und vor ihnen liegen viele Gefahren...

„Amandus Greif und die Spur des Prinzen“ ist ein Fantasy-Roman des in Gelsenkirchen geborenen und in Frankreich lebenden Autors Frank Bardelle, der sich auch als Verfasser von Krimis einen Namen machte. Die Geschichte ist so angelegt, dass sie zu einer Serie erweitert werden kann.

Der vorliegende Band weckt auf den ersten Seiten große Hoffnungen, die im Laufe der Handlung leider nicht erfüllt werden. Die Geschichte beginnt spannend und gibt dem Leser ebenso viele Rätsel auf wie dem Titelhelden, aus dessen Perspektive die Geschehnisse geschildert werden. Mit ihm zusammen versucht man, die Puzzlestücke zu ordnen, um das Gesamtbild erkennen zu können.

Das Kernthema ist auch schnell klar: Amandus Greif, ein mittelmäßig begabter Magier, ist der Lehrer der beiden Prinzen, die von Unbekannten verschleppt wurden. Borengar, der oberste Magier und rechte Hand des bekümmerten Königs, stellt Amandus als Verräter hin und will ihn um jeden Preis aus dem Weg räumen, so wie all jene, die seiner Machtgier im Weg stehen. Zusammen mit seinen Freunden folgt Amandus der Spur der Entführer.

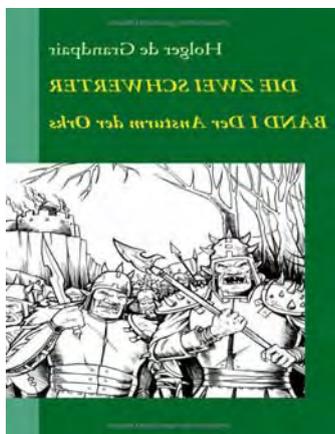
Eine Aneinanderreihung von kleinen Abenteuern führt das Trio in die Behausung des Waldvolks, ins Lager der Nomaden, in die Spelunken der Piraten und an andere gefährliche Orte. Immer werden sie zunächst mit Misstrauen behandelt oder sogar gefangen genommen, dann hilft man ihnen weiter. Die Kiste, die stets zu Amandus zurück findet, weckt jedermanns Interesse, Freund und Feind wollen sie besitzen. Natürlich werden die Prinzen am Schluss gefunden, doch ein richtiger Höhepunkt bleibt aus. Stattdessen gibt es ein offenes Ende.

Die Figuren sind sympathisch und haben Potenzial, aber sie bleiben blass, da man nichts Näheres über sie und ihre Motive erfährt. Alles wird eher oberflächlich und wenig einleuchtend erklärt. Beispielsweise erzählt Amandus dem Nomaden Raisuli, der ihn bestehlen wollte, von seinem Vorhaben, dabei kann er nicht wissen, ob dieser ihn nicht an die Verfolger ausliefern wird. Jeder möchte die Kiste haben, obwohl keiner mit ihr etwas anfangen kann. Die Prinzen, um die sich alles dreht, werden nicht einmal mit Namen bedacht und haben bloß einen kleinen Auftritt.

Amandus Greif ist ein Antiheld, der unter seinen Gedächtnislücken leidet und darum seine eigentliche Macht nicht nutzen kann – es wäre sonst auch zu einfach für ihn. Sein Handeln wird oft vom Zufall und der Reaktion auf die Taten Dritter bestimmt. Steckt er in einer Sackgasse, greift Deus ex Machina ein in Form von Rava, Grauling, der Kiste u. a. Bald erkennt man das Schema, nachdem die Abenteuer ablaufen, und die Storyline wird vorhersehbar.

Der Autor erzählt flüssig und unterhaltsam. Die ironischen Kommentare erinnern an Terry Pratchett, doch übertreibt es Frank Bardelle nicht mit der Komik. Trotzdem fühlt man sich nach der Lektüre enttäuscht, weil man sich die Figuren nicht richtig vorstellen kann, der große Showdown ausbleibt und es auf viele Fragen keine zufrieden stellenden Antworten gibt.

Man wird durchaus gut von „Amandus Greif“ unterhalten, aber nach dem Appetithappen zu Beginn verflacht die Handlung. Die Quest nimmt den üblichen Verlauf und bedient sich gängiger Motive. Die Völker, denen der Titelheld begegnet, und auch so manche Aktion verhehlen nicht ihre Vorbilder: Elfen, Indianer, „Pirates of the Caribbean“, „In 80 Tagen um die Welt“ etc. Wer das Genre gerade erst für sich entdeckt, Freude an kunterbunten Fantasy-Welten und unblutigen Erzählungen hat, sollte der Lektüre eine Chance geben. Dem lese-erfahrenen Publikum hingegen bietet der Roman keine Überraschungen. (IS)



**Holger De Grandpair**  
**Der Ansturm der Orks**  
**Die zwei Schwerter 1**

Arthilien Fantasy-Verlag/Books on Demand GmbH, Norderstedt, 1.

Auflage: 7/2007, 3. Auflage: 2008

SC, Fantasy, 978-3-833-49855-8, 320/1990

Titelillustration von Daniela Kufner

Innenillustrationen von N. N.

Landkarte von N. N.

[www.arthilien.com](http://www.arthilien.com)

[www.fantasy-verlag.de](http://www.fantasy-verlag.de)

[www.die-zwei-schwerter.de](http://www.die-zwei-schwerter.de)

[www.dragonwood.de](http://www.dragonwood.de)

Die Reiche der Menschen auf dem Kontinent Arthilien werden von Orks bedroht, die unter einem geheimnisvollen Schwarzen Gebieter aus Orgard ausziehen, um auf dem Kontinent Fuß zu

fassen. Die Orks gründen eine Stadt namens Durotar und ziehen auch unter diesem Namen gegen die Menschen.

Noch bevor der eigentliche Ansturm der Orks beginnt, machen sich neun Menschen und ein Zwerg auf die Suche nach einem magischen Goldenen Schwert. Dessen Gegenpart, das Schwarze Schwert, befindet sich bereits in der Hand der Orks.

Parallel laufende Erzählstränge berichten zum einen von einem Ork-Stamm, den Ashtrogs, der wie alle anderen aufgefordert wird, sich den Orks in Durantor anzuschließen, um dort einer angeblichen Gefahr von Angriffen durch die Menschen zu widerstehen. Zum anderen gibt es die ‚Gefährten‘, die durch die Menschenreiche reiten, um im östlichen Teil ihres Kontinents Gerüchten nach dem Goldenen Schwert nachzugehen.

Sämtliche Protagonisten sind eigentlich Gutmenschen und wollen niemandem etwas Böses. Seien es die Orks und vor allem die Ashtrogs sowie deren Anführer, oder seien es die zehn Gefährten, bei denen selbst ein Dieb aus reiner Menschenfreundlichkeit handelt und es eigentlich gar nicht böse meint. Selbst der Anführer der Orkhorden, über dem nur noch der so genannte Schwarze Gebieter und dessen Schamane stehen, ist im Grunde genommen nur ein armer Kerl.

Die beiden ‚wirklich Bösen‘ kommen selbst kaum zu Wort und werden auch in keiner Weise näher betrachtet oder beschrieben. Beweggründe spielen vorerst keine Rolle.

Der Roman beginnt mit einer Landkarte, was grundsätzlich zu loben ist. Nur ist diese leider zu klein und zur Nachverfolgung der Reisen im Roman selbst nicht zu gebrauchen. Zudem stören exakt rechteckige Formen die zwar viel später im Roman erklärt werden, die man aber auch anders hätte zeichnen können und müssen. Ein Maßstab wäre auch hilfreich gewesen, um den einen oder anderen Abschnitt im Roman etwas besser verstehen zu können.

Nun ist es aber auch so, dass der Roman zu einem sehr großen Teil nur aus Beschreibungen dessen besteht, was den Protagonisten gerade vor die Augen oder unter die Füße kommt. Im Zusammenhang mit einer Landkarte sollte man also meinen, dass dem Leser ein durchgängiges, klares Bild der Geschehnisse geboten wird. Leider ist das aber nicht der Fall.

Unter anderem stört dabei der Gebrauch von verschiedenen Begriffen für die gleiche Sache. So heißt die Welt, auf der der Roman spielt, Munda. Was allerdings Elbisch ist. Die Orks nennen die Welt Mar, was insbesondere in der Genitivform Mars zu kurzen Irritationen führt (doch ein SF-Roman?).

Es werden zwar auch immer wieder Erklärungen in Form von Fußnoten gegeben, letztlich aber stört der unverhältnismäßig hohe Gebrauch den Lesefluss genauso wie die oft unnötigen Fremd- und Fantasy-Begriffe.

Wenn man denn in einen Lesefluss käme... Neben einer viel zu gekünstelten Sprache, der sich der Erzähler selbst bedient, finden kaum wirkliche Aktionen statt. Kommt es doch einmal zu einer Auseinandersetzung, so wird in dieser die umliegende Landschaft gewürdigt, endlos eine Strategie nach der nächsten versucht darzustellen, doch die eigentliche ‚Action‘ bleibt außen vor.

Diese vermeintliche Hochsprache wäre ein netter Einfall gewesen, hätte man z. B. die Orks so sprechen lassen. Dann hätte sich auch der Gebrauch von Worten wie *fürwahr*, *wahrlich*, *alleinig*, *Gewaltigkeit* und vor allem *sofortig* vielleicht in Grenzen gehalten. Womit dem Leser eventuell noch etwas Spaß an der eigentlichen Geschichte geblieben wäre.

Einzig im 5. Kapitel gelingt es dem Autor, Spannung zu erzeugen, als er von einer lang zurückliegenden Schlacht zwischen Orks und Menschen erzählt. Bedauerlicherweise ist diese Erzählung im Kontext des Romans ziemlich nichts sagend und zu diesem Zeitpunkt eher zusammenhanglos in die Geschichte eingestreut.

Leider ist die aktuelle Schlacht, der Angriff der Orks auf Arth Milas, dann wieder ein ziemlich verwirrender Versuch, Strategie und genauestens geschilderte Action zu verbinden. Während gleich zu Beginn der Schlacht noch einige Massenszenen beschrieben werden und die Angreifer mit siedendem Öl überschüttet werden... -

„Schreiend und von schlimmen Brandblasen verunstaltet, warfen sich die auf diese Weise Versehrten zu Boden. Gleichzeitig verfielen sie in ein erbarmungswürdiges Geschrei und wälzten

sich leidend umher, sofern ihnen der Kontakt mit der kochend-heißen Substanz nicht unmittelbar das Leben genommen hatte.“

- ... sind es später Einzelkampfschilderungen, die bis zu über eine Seite ausufern können und sich beispielsweise so lesen:

„Bullwai wich nach links von der Schlagwirkung hinfort und setzte sein Schwert ohne viel Anstrengung über die ins Leere gesunkene Klinge des anderen, um sie für einen knappen Zeitraum zu blockieren. Dies genügte ihm völlig, um sich geschwind hinter den Feind zu bewegen und ihm mit dem langen, scharf geschliffenen Dolch in seiner Linken von hinten die Kehle zu durchtrennen. Kraftlos und schwer blutend sackte der Sterbende hinab. Der Ork empfand Achtung für seinen Widersacher, denn dieser war zweifellos ein guter und tapferer Kämpfer gewesen.“

Definitiv gelungen in der gesamten Form ist ein Heuschrecken-„Angriff“ auf die Gefährten, der - bzw. die Flucht davor - über zwei Seiten geschildert wird.

Die hier vorliegende dritte Auflage soll eine überarbeitete Fassung darstellen. Dafür sind aber doch noch zu viele Fehler, die nicht als Druckfehler durchgehen können, vorhanden. Trennungen wie „aber“ oder „ü-berwiegend“ sehen zudem einfach nicht schön aus.

Zurück zur Geschichte. Es ist etwas irritierend dass die Ashtrogs, die ihren Ork-Brüdern wohl mit einigen Tagen Abstand zu der neu gegründeten Stadt folgen, immer noch auf dort lebende Menschen und deren Höfe treffen. Wenn in dieser Region bereits im Vorfeld mehrere hundert bis tausend Orks durchzogen, sollte man eigentlich davon ausgehen, dass Menschen sich dort nicht länger aufhalten.

Besonders nett liest sich auch der Marsch von ungefähr achttausend schwer bewaffneten Orks:

„Während der nächsten Tage meinte es das warme, doch nicht zu heiße Wetter gut mit den Orks, und sie fanden ihre Wege gut und ohne Zwischenfälle. Zunächst durchquerten sie dünn ein bewaldetes Gebiet, das voll von Obstbäumen, angenehm weichen Böden und vielen lauschigen Hainen war. Danach wurden die Bäume seltener, dafür wurde das Land nun hügeliger und reich an hohen, saftigen Gräsern, üppig wuchernden Büschen und bunten Blumen. Sie passierten ganze Tierherden, vor allem Kühe und Schafe, und erschauten große Hasen, Schweine und Rehe, die sich an Gewächsen labten oder ihren Durst an Teichen oder einem der vielen kleinen, vor sich hinsickernden Bäche stillten. Die wildlebenden Tiere betrachteten die Dahinstapfenden ihrerseits stets nur mit mäßigem Interesse und ließen sich nicht weiter stören. Schließlich erreichten die Marschierenden eine nach allen Richtungen offene Flur- und Feldlandschaft, und sie trampelten über bestellte Äcker mit hohen Kornähren hinweg und bahnten sich ihre Wege, wie es ihnen gefiel.“

Wie gesagt, die Rede ist hier von 8.000 Orks, die schwer bewaffnet losziehen, um Krieg gegen die Menschen zu führen! Nur eine Meile nördlich der Position dieser Armee befindet sich dann eine Brücke, die am kommenden Morgen eingenommen werden soll. Trotz bestellter Felder und relativer Nähe zur bewachten Brücke werden die Kämpfer aber nicht wahrgenommen und können am nächsten Morgen durch ein schwer zu durchdringendes Zwielficht die Wachen überraschen und weitermarschieren.

Während die Orks marschieren, reiten die Gefährten – der Zwerg hasst Reiten übrigens – gen Osten. Dabei gibt es Erzählungen, die kaum einen Absatz lang dauern, aber doch die Zuhörer in Angst und Schrecken versetzen. Das gelingt beim Leser leider nicht. Und es kommt auf dieser Reise zu sehr schönen Situationen:

„Die Sonne war derweil zülig dabei, irgendwo im weit entfernten Westen zu verschwinden.“

Bis auf die oben bereits erwähnten Heuschrecken, ein paar Zombies oder Ghouls, böse Bäume, Sumpfland und Bergwächter stellt sich den Gefährten nichts wirklich Gravierendes in den Weg. Sie erreichen ihr Ziel ohne große Probleme und müssen sich auch nicht weiter anstrengen, um an den gesuchten Gegenstand zu gelangen.

Man kann dem Autor sicher nicht vorwerfen, er hätte sich keine Gedanken über die Welt gemacht, in der er sein Werk spielen lassen möchte. Wenn auch ‚Luth Golein‘ oder ‚Radament‘ eher an ein Computerspiel erinnern („Diablo II“) und das Gesamtkonstrukt sehr stark von Tolkien beeinflusst ist, so kann man grundsätzlich daran ja noch nichts aussetzen.

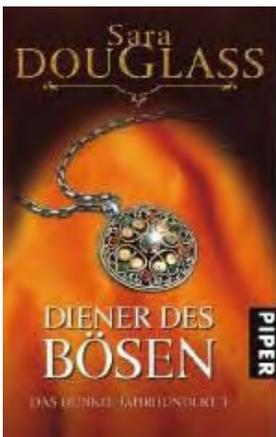
Die Landkarte, eine Einführung – die teilweise später im Roman nahezu wortwörtlich wiederholt wird -, eine Zeittafel und ein Namensregister sprechen für den Aufwand, den der Verfasser betrieben hat.

Leider gelingt es dem Autor nicht, Protagonisten zu erschaffen, mit denen der Leser sich identifizieren könnte. Es bleibt in nahezu allen Fällen bei einem oberflächlichen *er hatte zwar den oder den Fehler, war aber im großen und ganzen ein toller, netter Kerl*.

Um etwaigen Protesten vorzugreifen: Es gibt auch zwei Frauen unter den ‚Hauptfiguren‘, die Quote dürfte also erfüllt sein. Wobei es gerade bei den Orks eher verwundert, dass es nicht mehr Frauen gibt, die kämpfen oder gar Führungspositionen innehaben. Der doch so raue Süden wäre der ideale Nährboden für Amazonen-Orks, sollte man meinen.

Eine Streichung der Landschaftsschilderungen, die in den seltensten Fällen Stimmung transportieren oder auch nur Bilder im Kopf des Lesers entstehen lassen, würde zu einer Kürzung des Romans von über 60 % führen. Und dann wäre da noch das Problem der viel zu akkurat beschriebenen Kampfszenen. Der Leser muss nicht in jedem Fall wissen, in welchem Winkel welche Waffe welchen Kämpfer trifft. Bei dem Zusammentreffen von tausenden von Orks auf tausende Menschen sollte man versuchen, dem Leser das Chaos vor Augen zu führen, das sich dort abspielt, und nicht Einzelschicksale darstellen.

Der erste Band dieser Trilogie liefert nichts Neues im Fantasy-Bereich und kommt eher spannungsarm in einer viel zu konstruierten Sprache daher. Ob einem Fantasy-Freund Stil und Form des Romans zusagen, kann und sollte er in den online vorliegenden Leseproben prüfen. (ft)



**Sara Douglass**

**Diener des Bösen**

**Das dunkle Jahrhundert 3**

*The Nameless Day - The Crucible Book One, Australien, 2000*

*Piper Verlag, München, 9/2008*

*HC, Fantasy, 978-3-492-70164-8, 410/1690*

*Aus dem Australischen von Sara Riffel*

*Titelbildgestaltung von HildenDesign unter Verwendung eines Motivs von shutterstock*

[www.piper.de](http://www.piper.de)

[www.saradouglass.com](http://www.saradouglass.com)

[www.hildendesign.de](http://www.hildendesign.de)

[www.shutterstock.com](http://www.shutterstock.com)

Manchmal ist es schon seltsam, was deutsche Verlage mit englischsprachigen Romanen anstellen. Der neue Zyklus von Sara Douglass „Das dunkle Jahrhundert“ umfasst hierzulande schon drei Bände, vom Original ist aber gerade der erste Band erschienen.

Die Saga selbst ist in einer Welt angesiedelt, die der unseres ausgehenden 14. Jahrhunderts gleicht. Die deutlichsten Unterschiede bestehen darin, dass Engel und Dämonen hier reale Wesen sind, Magie einen gewissen Einfluss auf das Leben der Menschen nimmt und Jeanne D'Arc zu einer Zeitgenossin des ‚Schwarzen Prinzen‘ gemacht wurde, obwohl fast ein Dreivierteljahrhundert zwischen diesen beiden historischen Figuren liegt. Vermutlich werden im Verlauf der Handlung noch mehr Freiheiten der Autorin dazu kommen.

Wie schon in den ersten Bänden konzentriert sich die Geschichte im Wesentlichen auf Thomas Neville und seine Frau Margaret. Sie leben in einer Zeit, in der der schwarze Tod ganze Landstriche entvölkert hat, Machtkämpfe zwischen dem Adel und der hohen Geistlichkeit zu Krieg und zusätzlichem Leid führen. Schuld daran sind nicht nur menschliche Leidenschaften sondern auch der Einfluss der Dämonen, die sich in menschlicher Gestalt überall eingeschlichen haben.

Thomas Neville soll der neue Hüter eines Vermächnisses werden, das sein Vorgänger, der Mönch Wynkyn de Worde, nur all zu gut verborgen hat und das daher erst einmal gefunden werden muss. Es allein ist dazu fähig, die Dämonen zu bannen.

Inzwischen hat Neville seine Suche auf England verlagert, hat seine Dominikanerkutte abgelegt und ist wieder zu einem Adligen geworden, aber das macht es auch nicht leichter für ihn, sich ungehindert zu bewegen, denn er weiß, dass der frisch gekrönte König Richard ihn genau beobachtet. Mit Sorge verfolgen Thomas und sein Freund Hal Bolingbroke, dass der Dämon in ihrem Herrscher immer deutlicher zu Tage tritt und eine Regentschaft voller Tyrannei und Perversionen verspricht.

Zugleich hat der ehemalige Mönch mit seinen Gefühlen für Margaret zu kämpfen. Noch immer kann er ihr nicht wirklich trauen und glaubt, durch die Ehe mit ihr einen großen Fehler gemacht zu haben. Aber dann kommt die Stunde der Wahrheit, und sie enthüllt ihm, wer sie wirklich ist und welches Blut eigentlich in ihr fließt.

Auch in diesem Band sind die phantastischen Elemente eher verhalten, wenn auch etwas deutlicher als in den Vorgänger-Romanen. Vor allem in der Handlungsebene um Jeanne D'Arc tritt dies zu Tage, die mit Wort und Magie am Hofe des Prinzen Karl tapfer um den Leumund und die Position des Thronfolgers kämpft, da dessen eigene Mutter ihn zum Bastard erklären lassen will.

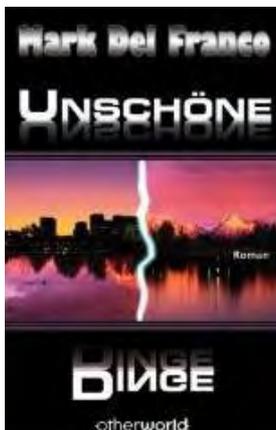
Ansonsten bietet das Buch die gewohnte Mischung aus politischen Intrigen am englischen Hof, derben und recht klischeehaften Schilderung spätmittelalterlichen Lebens und nicht zuletzt Irrungen und Wirrungen einer seltsamen Liebe. Dabei fällt auf, dass die Autorin sehr viele Klischees aus historischen Liebesromanen bemüht.

So kommen sich Margaret und Thomas erst wirklich näher, nachdem die junge Frau vom König und dessen engsten Vertrauten vergewaltigt wurde und eine der Perversionen des Herrschers auch Unzucht mit einem Mann beinhaltet hat.

Die Handlung und die Charaktere selbst bleiben dabei insgesamt recht oberflächlich. Gerade die Figuren sind auf ihre Funktion reduziert, selbst zu Thomas und Margaret baut man nicht unbedingt eine Beziehung auf, da sie sehr kalt und distanziert wirken.

Wirkliche Spannung kommt nicht auf, da sich vieles vorhersehbar und klischeehaft liest. Allein einige kryptische Andeutungen halten die Neugier wach.

„Diener des Bösen“ wirkt daher weniger wie ein Fantasy als wie ein Liebesroman, in dem vor allem mittelalterliche Intrigen und manchmal recht derb beschriebene Leidenschaften eine Rolle spielen. (CS)



**Mark Del Franco**  
**Unschöne Dinge**  
**Connor Grey 1**

*Unshapely Things, USA, 2007*

*Otherworld Verlag, Graz/A, dt. Erstveröffentlichung: 10/2008*

*TB, Urban Fantasy, Krimi, 978-3-902607-11-9, 376/995*

*Aus dem Amerikanischen von Michael Krug*

*Titelillustration von Otherworld Verlag*

[www.otherworld-verlag.com](http://www.otherworld-verlag.com)

[www.markdelfranco.com](http://www.markdelfranco.com)

Nichts ist mehr so, wie es einmal war. Als die so genannte Konvergenz um 1900 das Reich Faerie mit der Menschenwelt verschmolzen hat, mussten die Feien und die Menschen lernen, sich zu arrangieren. Trotz vielen Vorbehalten und mitunter offenem Rassismus auf beiden Seiten funktioniert es – irgendwie. Solange jede Gruppe sich um ihre Angelegenheiten kümmert.

Connor Grey ist ein Druide. Einst verfügte er über enorme Macht, die er bei einem Unfall weitgehend verlor. Da Macht das Einzige ist, was zählt, stürzte er tief, verlor sein Vermögen, Ansehen, Freunde und arbeitet nun als Ermittler für die Menschenpolizei.

Seine Recherchen, eine Mordserie an Elfen betreffend, bringen Connor sehr schnell in Schwierigkeiten. Seinen Vorgesetzten sind die Hände gebunden, als die Gilde einschreitet und den heiklen Fall für sich beansprucht. Verschiedene Ungereimtheiten lassen Connor ahnen, dass MacDuin, der nun der Angelegenheit nachgehen will, in sie verstrickt ist. Allerdings kann er dem mächtigen Elf nichts nachweisen, während dieser skrupellos dafür sorgt, dass Connor suspendiert wird – und schlimmer.

Trotzdem gibt der Druide nicht auf und kommt einer ungeheuerlichen Verschwörung auf die Spur: Die Morde sind Teil eines uralten, nahezu vergessenen Rituals, mit dem Wesen beschworen werden sollen, die den Feien zur absoluten Macht verhelfen sollen...

Mark Del Franco schuf einen spannenden Fantasy-Krimi, der in einem Boston der Gegenwart oder nahen Zukunft spielt, einer Stadt, die von Menschen und verschiedenen Fabelwesen wie Zwergen, Trollen, Pixies etc. bevölkert wird. Die gängigen Konflikte von Schwarz und Weiß oder Demokraten und Republikaner werden hier durch die verglichen Probleme von Menschen und Feien sowie der Polizei und der Gilde ersetzt.

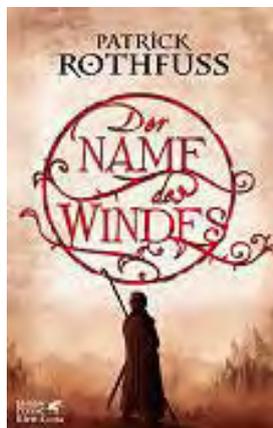
Connor Grey, die Hauptfigur, sitzt seit seinem tiefen Fall zwischen den Stühlen. Seine Arroganz hatte er mit dem Verlust seiner Fähigkeiten ablegen müssen, und erst jetzt weiß er, wer seine wahren Freunde unter Feien und Menschen sind. Diese greifen ihm, ohne viele Fragen zu stellen, unter die Arme, wenn er Hilfe braucht, doch scheint das nicht genug zu sein angesichts der dunklen Mächte, die die Erde bedrohen (wer Michael Moorcocks „Corum“ gelesen hat, trifft auf alte Bekannte...).

Als Ich-Erzähler schildert Connor Grey, wie die Situation langsam eskaliert. Was als Mordserie im Stricher-Milieu beginnt, weitet sich zu einer globalen Verschwörung aus. Als sich heraus kristallisiert, worum es geht, entdeckt man prompt wieder Anspielungen auf den Nationalsozialismus und die Ideologie vom Herrenvolk. Unschwer lassen sich die Alben mit den Nazis gleichsetzen, und die Elfen bzw. anderen Feien werden mit den Rollen der Sympathisanten oder Kämpfer für die Freiheit und Gleichheit belegt. Durch das Aufgreifen von alter Geschichte und sattsam bekannten Klischees verliert die Story an Originalität.

Der Plot weist regelmäßig kleine Höhepunkte auf, so dass man dem flüssig geschriebenen Roman gern vom Anfang bis zum Ende folgt. Regelmäßige Hinweise, die sich wie Puzzlestücke zum Gesamtbild ergänzen, erhalten die Neugierde. Die Erklärungen, wie die Fantasy-Welt aufgebaut ist und funktioniert, werden unaufdringlich eingeschoben, wann immer Bedarf danach besteht. Am Schluss kommt der groß angelegte Showdown, der Connor zunächst hoffen lässt, dann jedoch dem Helden die Belohnung versagt.

Auch wenn das Buch in sich abgeschlossen ist, bleiben doch einige Fragen offen. Sicher wird es bald weiter gehen, denn in den USA liegt bereits der nächste Band, „Unquiet Dreams“, vor.

Schätzt man Romane, die Themen und Wesen präsentieren, wie man sie z. B. aus „Shadowrun“ kennt, dann tut man mit „Unschöne Dinge“ keinen Fehlgriff. Zwar fehlen hier weitgehend die SF-Elemente, aber der Mix aus Krimi, Magie und zeitgenössischer Technologie kommt dem sehr nahe. Der Autor wartet mit interessanten Charakteren auf, die gefährliche Abenteuer bestehen müssen und nicht mit sarkastischen Kommentaren sparen. Einziger Wermutstropfen sind die Klischees vom ‚bösen Deutschen‘, die amerikanische Autoren anscheinend immer noch gern bemühen, wenn ihnen nichts Besseres einfällt. (IS)



**Patrick Rothfuss**

**Der Name des Windes**

**Die Königsmörder-Chronik 1**

*The Name of the Wind, The Kingkiller Chronicle: Day One, USA, 2007*

*Klett-Cotta/Hobbit Presse, Stuttgart, 9/2008*

*HC mit Schutzumschlag und Lesebändchen, Fantasy, 978-3-608-93815-9, 864/2490*

*Aus dem Amerikanischen von Jochen Schwarzer, Übersetzung der Gedichte und Lieder von Hans-Ulrich Möhring*

*Titelgestaltung von HildenDesign, München unter Verwendung einer Illustration von Kerem Beyit*

*Karte von N. N.*

*Autorenfoto von Jamie Rothfuss*

[www.klett-cotta.de](http://www.klett-cotta.de)

[www.hobbitpresse.de](http://www.hobbitpresse.de)

[www.patrickrothfuss.com/content/index.asp](http://www.patrickrothfuss.com/content/index.asp)

[www.hildendesign.de](http://www.hildendesign.de)

<http://kerembeyit.deviantart.com/>  
<http://kerembeyit.gfxartist.com/>

Kote und sein Schüler Bast betreiben in einem abgelegenen Nest ein kleines Gasthaus. Es wirft nicht viel ab für die beiden, aber dafür kennt hier auch niemand Kotes wahren Namen. Endlich, so glaubt er, kann er alles hinter sich lassen. Doch er irrt: Skraels tauchen auf und verbreiten Angst und Schrecken. Bevor sie noch mehr Opfer fordern können, tötet Kote die gefährlichen Kreaturen. Zufällig verirrt sich ein Mann, den man nur ‚der Chronist‘ nennt, an den Ort des Kampfes und wird, nachdem er sich eine Verletzungen zuzog, von Kote ins Gasthaus gebracht.

Als es ihm besser geht, offenbart der Chronist, dass er nach dem Magier, Wissenschaftler, Musiker und Sänger Kvothe gesucht hat und überzeugt ist, ihn gefunden zu haben. Er bittet seinen Gastgeber, die Geschichte seines Lebens zu erzählen, damit der Chronist sie für die Nachwelt niederschreiben kann. Kote ist alles andere als erfreut über diese Wendung der Dinge, aber er erfüllt den Wunsch.

Kote berichtet von dem Jungen Kvothe, der als Sohn fahrender Spielleute geboren wird und schon sehr früh Talent auf vielen Gebieten beweist. Seine unbeschwerter Kindheit endet abrupt, als Fremde das Lager seiner Sippe überfallen und jeden ermorden. Es sind die sagenhaften Chandrian, Wesen mit überlegenen Kräften. Viele glauben, sie wären lediglich eine Erfindung oder, wenn sie tatsächlich einmal gelebt haben, längst tot. Und doch fürchtet jeder ihren Namen und möchte nicht über sie sprechen.

Kvothe überlebt als Einziger und schlägt sich erst in den Wäldern, dann in den Ortschaften durch. Einige Jahre vergehen, bis er seinem Leben ein Ziel gibt. Er bewirbt sich an der Universität für Hohe Magie und wird mit viel Glück als jüngster Schüler aufgenommen. Durch seine rasche Auffassungsgabe macht er sich jedoch nicht nur Freunde unter den Lehrern und anderen Schülern, und mehr als nur einmal droht ihm der Rauswurf.

Für die Liebe hat Kvothe wenig Zeit. Zwar kreuzt die geheimnisvolle Denna immer wieder seinen Pfad, doch ist sie unstet und hütet viele Geheimnisse. So viel Kvothe inzwischen auch gelernt hat, als Liebhaber ist er schüchtern, unbeholfen und weiß nicht, was Frauen von ihm erwarten...

„Der Name des Windes“ ist ein Fantasy-Roman, wie man ihn selten findet. Ob er gefällt oder nicht, ist wirklich Geschmackssache, denn das Buch hat Stärken und Schwächen gleichermaßen.

Der Autor wartet mit einer Rahmenhandlung auf, in welche die eigentliche Geschichte eingebettet ist. Der Wirt Kote erzählt dem Chronist und seinem Schüler Details aus seiner Kindheit und Jugend, von seinen glücklichen Tagen mit seiner Familie, der schlimmen Zeit ab der Mordnacht, der vagen Hoffnung nach der Zulassung an der Universität, den von Denna verursachten Träumen. Es ist die ausführliche Schilderung eines wechselhaften Lebens, in dem Kvothe einmal hoch aufsteigt, dann wieder tief fällt. Nicht selten ist seine eigene Arroganz und Unvorsichtigkeit schuld, wenn er in Schwierigkeiten gerät.

Diese Erinnerungen sind in der Ich-Form und einem sehr persönlichen, weit schweifenden Stil geschrieben. Es ist, als würde der Leser selbst am Tisch in der Schänke sitzen und lauschen. Auf diese Weise wird man gelungen mit einbezogen; doch die Ausführlichkeit, die Kommentare und Reflexionen nehmen auch das Tempo aus der Handlung, die vielen, manchmal nebensächlich erscheinenden Details schaffen Längen. Man fühlt sich hin und her gerissen zwischen der Faszination, welche von der realistischen Darstellung ausgeht, die wie ein Film vor dem inneren Auge abläuft, und dem Wunsch, dass der Autor doch langsam zum Kern seiner Erzählung kommen möge.

Der Kern, das sind die Chandrian. Über sie weiß man nur das, was auch Kvothe bekannt ist. Er beginnt, Nachforschungen anzustellen und stößt auf Sagen und Lieder, die mitunter widersprüchlich sind. Zeitweilig verliert er sein Ziel, diese überlegenen Wesen zu finden und zur Rechenschaft zu ziehen, aus den Augen, oder eine wichtige Informationsquelle wird ihm genommen. In Folge kommt Kvothe den Gesuchten in diesem Band nicht nahe, und auch das Rätsel um ihre Motive und die brutalen Morde bleibt ungeklärt.

Das gleiche gilt für die Romanze, die zwischen Kvothe und Denna keimt. Sie zieht sich als roter Faden durch das Buch und beeinflusst sein Handeln. Dennoch wirken die beiden mehr wie Kameraden, da die Beziehung ab einem bestimmten Punkt stagniert. Kvothe weiß nicht, wie er mit einer Frau umzugehen hat, und Denna verfolgt eigene Pläne. Darüber, wie viel sie vor ihm verbirgt und ob sie ihm stets die Wahrheit anvertraut, darf man spekulieren.

Die anderen Figuren, die Kvothe durch einige Abschnitte seines Lebens begleiten, geben die üblichen Impulse, um die Handlung voran zu bringen und sie mit kleinen Höhepunkten zu garnieren. Zunächst sind es die Spielleute und Gelehrten, die dem Protagonist in seiner Kindheit vieles beibringen, später die anderen Straßenjungen und Zufallsbegegnungen bzw. der Personenkreis an der Universität. Sie alle stehen ganz in Kvothes Schatten.

Und das ist tatsächlich einmal etwas anderes: Während sonst die Hauptfiguren mit dem Schein der Durchschnittlichkeit ausgestattet werden und ihre besonderen Fähigkeiten erst im Laufe der Quest entwickeln, damit sich die Leser leichter mit ihnen identifizieren kann, stattet der Autor Kvothe reichlich mit Superlativen aus. Von Anfang an gilt er als ungewöhnlich begabt auf vielen Gebieten, und er ist sich dessen auch bewusst. Natürlich überschätzt er sein Können hin und wieder, manchmal bleibt ihm das Glück bei einer Handlung versagt, oder Dritte intervenieren unerwartet – zumindest ist er nicht unfehlbar und erhält sich durch diesen menschlichen Zug die Sympathien. Der eigentliche Höhepunkt des Bandes ist der Kampf gegen den Drachen, der jedoch nicht annähernd so spannend zu lesen ist wie die Intrigen an der Universität. Die entsprechenden Szenen werden nun durch die Ausführlichkeit zerredet, und der Mangel an Tempo macht sich nachteilig bemerkbar.

Die Rückblende kommt in „Der Name des Windes“ nicht zum Abschluss; man muss auf die Fortsetzung warten, will man erfahren, ob Kvothe seine Studien erfolgreich fortsetzt, ob es ein Wiedersehen mit Denna gibt und ob er die Chandrian aufspüren kann. In der Rahmenhandlung werden die Weichen für eine Schwerpunktverlagerung gestellt, denn die Vergangenheit, die Stück für Stück aufgerollt wird, holt Kote ein, und Bast scheint Einfluss auf die weiteren Entwicklungen nehmen zu wollen.

Man muss sich schon selbst ein Bild von diesem Roman machen: Den einen dürfte er zu zäh, zu ausführlich und handlungsarm sein; den anderen wiederum wird die realistische, filmreife Aufbereitung eines Lebens gefallen, die weniger auf Action setzt als auf eine interessante Figur, um die herum eine dichte, nachvollziehbare Geschichte gewoben wird.

Hat man nach einigen Seiten Zugang zu dem Buch gefunden, dann lässt es einen nicht mehr los. Man möchte wissen, wie es weiter geht und stellt mehr und mehr Fragen, die hier noch nicht beantwortet werden.

Ob „Der Name des Windes“ *ganz einfach der beste Fantasyroman der letzten zehn Jahre* ist, wie das Zitat auf dem Klappentext behauptet, sei dahin gestellt. Der Autor hat sich sehr viel Arbeit gemacht und ist spürbar in seinem Buch aufgegangen. Auf jeden Fall ist es ein interessanter, lesenswerter Titel, der fesseln kann und beweist, dass es auch ohne Elfen und Orks, die einander blutig bekriegen, oder Amazonen und Priesterinnen, die zum Heimchen am Herd mutieren, kaum dass ein Mann in ihr Leben tritt, geht.

Ein Glossar erläutert die Währungen und den Kalender, eine Karte veranschaulicht die Welt Kvothes. Das Buch ist als stabiles Hardcover mit Schutzumschlag, Titelzug in Foliendruck und Lesebändchen erschienen; das Papier ist dünn, aber fest, der Druck sauber und fehlerfrei. Die Optik rundet den Inhalt gelungen ab.

Fantasy-Freunde, die nach Abwechslung suchen und epische Erzählungen schätzen, sollten diesem Roman eine Chance geben. (IS)



**Caitlin Sweet**

**Die Seher der Iben**

**Die Chroniken von Luhr 1**

*A Telling of Stars, USA, 2005*

*Goldmann Verlag, München, 2/2008*

*PB, Fantasy, 978-3-442-46571-2, 382/1200*

*Aus dem Amerikanischen von Marie-Luise Bezenberger*

*Umschlagcollage von Tertia Ebert und Bridgeman Art Library*

[www.randomhouse.de/goldmann/](http://www.randomhouse.de/goldmann/)

[www.caitlinsweet.com](http://www.caitlinsweet.com)

Die Grundgeschichte des Buchs ist sehr einfach und schnell erzählt und scheint einem aus zahllosen Fantasy-Geschichten mehr als vertraut.

Jaele wächst mit ihrer Familie an einer abgelegenen Küste auf. Eines Tages kommen Meeresräuber zu ihnen und töten nicht nur ihre Eltern und ihren Bruder, sondern lassen auch den Mörder ihrer Mutter zurück. Brennend und blind vor Rachedurst folgt Jaele dem Mann und beginnt so eine sehr lange Reise quer durch die Dschungel, Steppen, Berge und Wüsten des Landes, über das Meer hinaus bis in die Heimat der Räuber.

Es ist nicht nur eine Reise durch die Welt sondern auch durch die Zeit, denn Jaele folgt genau den Spuren der legendären, ebenfalls Vergeltung suchenden Königin Galha, die einst die Meeresräuber mit einem schrecklichen Fluch belegte. Aber vor allem ist es eine Reise durch das Innere der Hauptfigur, durch ihre verletzten Emotionen und ihre von der Rache bestimmten Gedanken, während der sie gezwungen ist, die gleichen Entscheidungen wieder und wieder zu treffen und selbst zur Gefangenen ihrer Verfolgungsjagd zu werden.

Was an dem Roman von Caitlin Sweet gleich auffällt, ist ihr sehr spezieller Schreibstil, dem sie durch alle Szenen treu bleibt. Meist besteht das Beschriebene mehr aus Assoziationen und Bildern als aus Tatsachen, mehr aus Gefühlen denn aus Geschehnissen, aus Erahntem statt aus Erzählungen. Gerade die Verwirrtheit der oft bis an den Rand ihrer körperlichen und geistigen Kräfte getriebenen Figur Jaele wird so auf sehr nachvollziehbare Weise dargestellt.

An dieser Stelle sei besonders die Übersetzerin gelobt, die mit einem auf solche Art geschriebenen Roman sicherlich weitaus mehr Schwierigkeiten und Möglichkeiten hatte als mit konventionelleren Texten und gewiss viel eigene Poesie und Wortschöpfungskraft in das Buch legen musste, was ihr sehr gut gelungen ist. Zuweilen wird die Fülle von innovativ genutzten Adjektiven und Assoziationen allerdings auch anstrengend, die Worte wirbeln um ihrer selbst willen durch die Geschichte und verstellen immer wieder einmal den Blick auf die Handlung.

Diese ist es auch, die zwischen faszinierend und ermüdend schwankt. Wie bei den meisten Reiseromanen sind die Geschehnisse wie Perlen auf einer Kette aufgereiht und nur verbunden durch die Rachsucht der Figur Jaele, welche sie immer weiter voran treibt, von einem Ort zum anderen, von einer Person zur nächsten.

Selten einmal, wie bei der mysteriös bleibenden Figur des zeitweiligen Begleiters und Liebhabers Dorian, kehrt jemand wieder. Meistens tauchen Ort und Menschen nur befristet auf und verschwinden dann. Das ist abwechslungsreich, denn Caitlin Sweet führt den Leser durch große und kleine Städte, zu zauberhaften Orten in Wäldern und unter das Meer, zu seltsamen Reisenden und abgelegenen Völkern, deren völlig andere Denk- und Lebensweise sie gefühlvoll darstellt.

Doch stets weiß man, dass die Hauptfigur weiter ziehen wird und nichts auf ihrem Weg Bestand hat, was dazu führt, dass man die bunte Vielfalt immer weniger ernst nehmen kann, sich auf die Figuren nicht mehr einlassen mag.

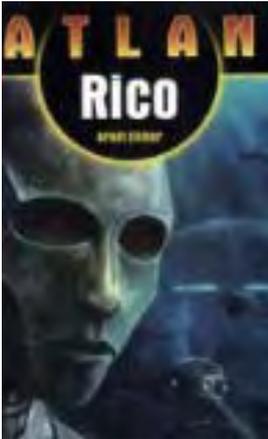
Und das ist der ermüdende Punkt, der irgendwann Durchhaltefähigkeit beim Leser verlangt: Jaele reist durch die ganze Welt und kommt doch keinen Schritt voran, ist getrieben von ihrer Vergangenheit, und somit ist alles in der Gegenwart von geringem Wert. Das Motiv der Rache überlebt sich im Laufe der Geschichte, und es ist etwas schmerzhaft zu sehen, dass die Figur an allen Erlebnissen nicht zu wachsen vermag.

Hinzu kommt ein ziemlich unwahrscheinliches Band aus Zufällen, das dafür sorgt, dass Jaele die Spur des Meeresräubers nicht verliert.

Das Ende des Buchs mit einer Art erleichternden Auflösung lässt vermuten, dass es durchaus die Absicht der Autorin ist, ihre Figur als getrieben, blind vor Rache und unbelehrbar darzustellen, die Reise letztlich als eine lange Katharsis, was ihr sehr gut gelingt – fast zu gut stellenweise.

Doch auch wenn gerade der letzte Abschnitt des Buches stellenweise mehr etwas von einem Fiebertraum hat, lohnt es sich insgesamt durchaus, die Geschichte bis zum Ende zu verfolgen. Die gelegentliche Ungeduld beim Lesen wird durch wunderschöne Bilder und viele Einblicke in das Leben fremdartiger Menschen und Kulturen ausgeglichen. (BvdB)

***Mehr Fantasy unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.***



**Arndt Ellmer  
Rico**

„Perry Rhodan“ und „Atlan“ sind Eigentum von Pabel-Moewig-Verlag, Rastatt

FanPro, Erkrath, 7/2008

TB, SF 71012, 978-3-389064-177-5, 346/900

Titelillustration von Arndt Drechsler

Autorenfoto von N. N.

[www.fanpro.com](http://www.fanpro.com)

[www.atlan.de](http://www.atlan.de)

[www.perrypedia.proc.org/Arndt\\_Ellmer](http://www.perrypedia.proc.org/Arndt_Ellmer)

[www.perrypedia.proc.org/index.php/Arndt\\_Drechsler](http://www.perrypedia.proc.org/index.php/Arndt_Drechsler)

Vor rund 11.000 Jahren verschlug es Atlan auf die Erde. In einer Tiefseekuppel schlafend, wartete er auf eine Gelegenheit, mit einem Raumschiff nach Arkon zurückkehren zu können. Seine Hoffnungen erfüllten sich erst, als die Menschheit dank arkonidischer Technik den Weltraum zu erobern begann.

Im Jahr 3103 existiert die Kuppel auf dem Meeresgrund noch immer. Der Roboter Rico wacht über Atlans einstige Zufluchtstätte und kennt Geheimnisse, die, wenn sie in die falschen Hände gelangen würden, eine ernsthafte Bedrohung für das Solare Imperium herauf beschwören könnten, vor allem in einer Zeit, in der sich viele kleine Imperien abgespalten haben, ihre Souveränität erbittert verteidigen und die Mutterwelt in ihrer Vormachtstellung gern ablösen würden.

Plötzlich erhält Atlan einen Notruf. Sofort fliegt er zur Erde und stellt fest, dass jemand die Kuppel gefunden hat und sie attackiert. Er kann die Angreifer abwehren, aber Rico ist verschwunden. Zur selben Zeit bieten Unbekannte über Galbay Informationen an. Atlan zählt Eins und Eins zusammen...

Die Figur Rico spielte nur in den „Atlan-Zeitabenteuern“ regelmäßig eine kleine Rolle als Hüter über die Tiefseekuppel. In den Hefromanen fiel er dem Vergessen anheim. Arndt Ellmer besann sich ihrer und widmete den vorliegenden Oneshot Hans Kneifel, der den Charakter Atlans über Jahrzehnte hinweg prägte wie kein Zweiter und sicher mit die phantastischsten Erzählungen schuf, in denen belegbare Geschichte und SF zu spannenden Romanen verknüpft wurden.

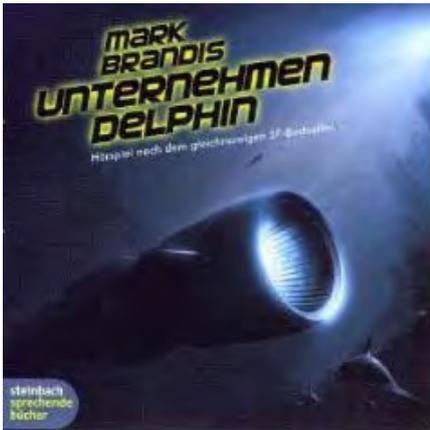
Chronologisch folgt der Band auf die „Illochim“-Trilogie, auf die in Form einzelner Stichworte nur kurz Bezug genommen wird. Man muss die vorausgehenden Bücher jedoch nicht gelesen haben, um in die Handlung von „Rico“ hinein zu finden. Diese ist völlig unabhängig und leitet auch keinen neuen Mini-Zyklus ein.

Routiniert spult Arndt Ellmer sein Garn ab, wobei er sich auf Atlan konzentriert, der sich auf die Suche nach Rico begibt und in Feindesgebiet operieren muss. Dabei kommt der Autor mit wenigen austauschbaren Nebenfiguren aus. Perry Rhodan, Gucky, Ronald Tekener und einige andere tauchen kurz auf, nehmen allerdings keinen Einfluss auf die Geschehnisse. Was heraus kommt, ist ein geradliniges Agenten-Abenteuer, wie man es aus den USO-Geschichten innerhalb der „Atlan“-Hefroman-Reihe kennt.

Die Charaktere entsprechen den üblichen, eher einfach gestrickten Archetypen, die man benötigt, damit der Plot funktioniert. Atlan kann überzeugen, Zerog Fantor (gab es nicht einen Rog Fanther im „Mdl“-Zyklus?), eigentlich ein Gegenspieler, wird zum Zünglein an der Waage, der dafür sorgt, dass der Verursacher des Problems bekommt, was er verdient, und böse Frauen werden in den Welten der kernigen Männer natürlich immer bestraft. Ein kleiner Seitenhieb auf Ebay ist auch dabei.

Wer sich noch an die alten „Perry Rhodan“- und „Atlan“-Abenteuer erinnert und diese mehr schätzt als die aktuellen Romane, wird von „Rico“ nicht enttäuscht. Man kann den Roman auch ohne

große Vorkenntnisse lesen, da sich die Handlung selbst erklärt und auf unnötige Ausführungen verzichtet wird. Bislang ist „Rico“ der beste Band der „Atlas“-Reihe bei FanPro. (IS)



**Nikolai von Michalewsky (Buch) & Balthasar von Weymann (Skript)**

**Unternehmen Delphin**

**Mark Brandis 3**

steinbach sprechende Bücher Schwäbisch Hall, 10/2008

Sprecher: Michael Lott, Rasmus Borowski, Martin Wehrmann, Thomas Vogt, Sven Björnsen, Christine Mühlenhof, Ulrike, Kopfler, Dorothea Anna Hagen a. a.

1 CD, Hörspiel, Science Fiction, 978-3-88698-939-3, Laufzeit: ca. 75 Min., gesehen 11/08 für EUR 9.95

Titelgestaltung von N. N.

[www.sprechendebuecher.de](http://www.sprechendebuecher.de)

[www.vonmichalewsky.de/](http://www.vonmichalewsky.de/)

[www.markbrandis.de](http://www.markbrandis.de)

[www.interplanar.de](http://www.interplanar.de)

Zu den Geheimtipps der deutschen Jugendbüchereien in den 1970er und 1980er Jahren gehörten die „Mark Brandis“-Romane von Nicolai von Michalewski. Die neben „Perry Rhodan“ erfolgreichste deutsche Science Fiction-Serie gefiel Lesern und Kritikern gleichermaßen gut, da sie einen gelungenen Mittelweg zwischen spannender Unterhaltung und eher anspruchsvollen politischen wie gesellschaftlichen Themen fand, die in der Zeit des kalten Krieges eine besondere Bedeutung besaßen.

Zwar ist die Welt des 22. Jahrhunderts immer noch in zwei Machtblöcke gespalten, aber die Westliche Union und die Vereinten Orientalischen Republiken leben in Frieden miteinander. Das ändert sich jedoch, als der texanische General Gordon B. Smith die Erdregierung stürzt und mit Hilfe der zu ihm übergelaufenen Truppenteile eine Diktatur errichtet und das Gleichgewicht auf der Erde verschiebt.

Mitten in die Ereignisse gerät die Besatzung des Raumschiffs Delta VII, das nach einem monatelangen Testflug nach Hause zurückkehrt. Commander Harris und Captain Mark Brandis beschließen, erst einmal mitzuspielen, um den eigentlichen Präsidenten und andere wichtige Politiker zu retten. Zwar können sie eine Basis des Widerstandes errichten, aber die Gerüchte von gravierenden Veränderungen auf der Erde häufen sich. Menschen sollen dort mit Kontrollchips zu willenlosen Marionetten gemacht werden, und der Westen rüstet auf.

Mark Brandis, der mit der Delta VII als Späher unterwegs ist, kann die Gerüchte bestätigen und bringt mit gewagten Partisanenaktionen die Truppen der ‚Reinigenden Flamme‘ gegen sich auf. Dabei fallen ihm nun überraschend Angriffspläne gegen die Vereinten Orientalischen Republiken in die Hände. 64 Stunden bleiben Mark Brandis, um zu entscheiden, was er tun will. Und so entscheidet er sich, trotz der Gefahr – denn die Chinesen gelten auch nicht gerade als vertrauenswürdig und sind ihrerseits extrem misstrauisch – in die Höhle des Löwen vorzudringen. Er begibt sich persönlich nach Peking, um dort die hochrangigen Funktionäre zu warnen.

Durch Intrigen fällt er dabei jedoch dem Feind in die Hände und steht nun erstmals dem diktatorischen General von Angesicht zu Angesicht gegenüber. Und er muss erkennen, wie weit der Größenwahn von Gordon B. Smith schon gereift ist. Der Mann muss aufgehalten werden, doch wie soll das gelingen, wenn Mark in einer abgesicherten Gefängniszelle sitzt...

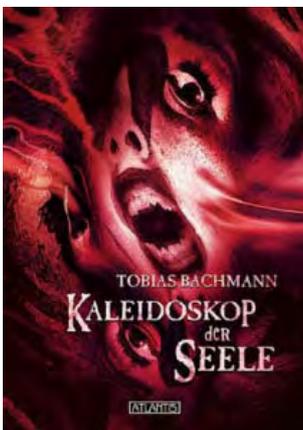
Wie auch schon die ersten Folgen der Hörspielreihe so hat es auch „Unternehmen Delphin“ in sich - vor zwanzig Jahren, wie auch heute. Vielleicht gibt es die Machtblöcke im klassischen Sinne nicht mehr, aber es bilden sich gerade neue heraus. Einige totalitäre Regime entwickeln sich zu nicht unerheblichen Krisenherden, selbst in Demokratien sind die Manipulation von Nachrichten und Medien, die Verfolgung und Ausgrenzung von Kritikern nichts, über das man sich mehr aufregt. Vielleicht geht das Hörspiel nicht ganz so in die Tiefe, wie es ein Buch könnte, aber gerade die Unmittelbarkeit und eindringlich berührende Atmosphäre regen zum Nachdenken an.

„Unternehmen Delphin“ überzeugt durch eine ausgewogene Mischung aus Erzählung, Musik und Dialogen. Die Figuren werden vor dem inneren Auge des Zuhörers lebendig, weil die Sprecher die Gefühle der Charaktere lebendig umsetzen. Man spürt förmlich ihre Sorge und Verzweiflung, die aufkeimende Hoffnung und die Momente der Mutlosigkeit, wenn alles verloren scheint. Und nicht zuletzt jagt der tiefende Sadismus oder Wahnsinn in der Stimme von Feinden wie Gordon B. Smith dem Zuhörer einen Schauer über den Rücken. Zusammen mit den Soundeffekten und der klug eingesetzten Musik zeugen sie von der hohen Qualität des Hörspiels.

Wie seine Vorgänger ist auch „Unternehmen Delphin“ ein ausgereiftes, intensives Hörerlebnis, das durch seine spannende Science Fiction-Geschichte Jung und Alt gleichermaßen anspricht. (CS)

**Mehr SF unter Comic, Manga.**

## Mystery/Horror



**Tobias Bachmann**

**Kaleidoskop der Seele**

*Atlantis Verlag, Stolberg, überarbeiteter Nachdruck: 8/2008*

*Taschenheft, Horror, SF, 978-3-936742-75-6, 194/1290*

*Titelillustration von Mark Freier*

[www.atlantis-verlag.de](http://www.atlantis-verlag.de)

[www.tobias-bachmann.de](http://www.tobias-bachmann.de)

[www.freierstein.de](http://www.freierstein.de)

„Kaleidoskop der Seele“ ist nach „Novalis Traum“ (2006) und „Das Arkham-Sanatorium“ (2007, gemeinsam mit Markus K. Korb) die dritte Veröffentlichung des Autors im Atlantis Verlag. Bei „Kaleidoskop der Seele“ handelt es sich im Gegensatz zu den anderen Bänden nicht um eine Erstveröffentlichung sondern um einen überarbeiteten und ergänzten Nachdruck. Die Originalausgabe erschien unter demselben Titel vor acht Jahren im Qwertz Verlag, Berlin.

„Kaleidoskop der Seele“ enthält Kurzgeschichten aus etwa eineinhalb Jahrzehnten, von 1993 bis 2007. Tobias Bachmann zeigt sich in den Storys als Autor, der (überwiegend) klassische Horror-Motive bevorzugt.

Die ersten Erzählungen sind relativ kurz, auch wenn mit „Krotus“ ein längerer Text am Beginn der Sammlung steht. Ein lebensmüder Amerikaner nimmt es in den Alpen (sic!) mit einem Monster auf, das eine Frau verflucht hat. In den übrigen Storys wird das Ziel, die Pointe, direkt anvisiert. So in „Höhlenmalerei“, in der der Forscher das Opfer seiner eigenen wird; in „Nietzsches Zarathustra“, in der kannibalische Buchhändler über eine Kundin herfällt; in „Und Jesus lachte ...“, in der derselbe makabere Scherze mit Kirchenbesuchern treibt.

Der Autor beginnt mit „Steine I: Das Tagebuch des Großmeisters“ einen dreiteiligen Zyklus, in dem er den Cthulhu-Mythos H. P. Lovecrafts aufgreift. In diesen Storys stehen Stonehenge und sein düsteres Geheimnis im Mittelpunkt. Danach werden die nur zwei- bis dreiseitigen Kurzgeschichten zur Ausnahme in „Kaleidoskop der Seele“.

„Der eigenartige Abend bei Herrn Bojewski“ läuft auf einen Identitätswechsel hinaus. „Der Wolfsorden“ und „Des Scheiterhaufens Überleben“ sind brutaler und gleichen sich auch inhaltlich: In beiden Texten wird ein junges Mädchen von einem okkulten Orden gefoltert und getötet. Mit „Steine II: Der Tod, der aus Stonehenge kam“ wird der Cthulhu-Zyklus fortgesetzt. In „Aus dem Tunnel“ sieht sich die Menschheit ebenfalls dem verheerenden Angriff eines alten Feindes ausgeliefert, jedoch eines gänzlich anderen. „Steine III: Wehe, wenn sie schlüpfen“ ist die letzte Cthulhu-Story und beendet „Kaleidoskop der Seele“.

Vor allem in den umfangreicheren Kurzgeschichten vermag es der Autor gekonnt, eine bedrohliche und/oder geheimnisvolle Atmosphäre aufzubauen, zu halten und damit die klassischen Horror-Motive adäquat umzusetzen. Die kürzeren Pointenstorys bleiben durchaus unterhaltsam.

In zwei in der Gegenwart angesiedelten Kurzgeschichten muss Tobias Bachmann die Plausibilität der Handlung dehnen, um seine Plots realisieren zu können. In „Überstunden“ begegnet in einem Fahrstuhl ein Angestellter seinem Chef. Der Fahrstuhl bleibt stecken. Der Chef offenbart, dass er seine Frau ermordet hat, worauf er getötet wird. Warum offenbart er sein Geheimnis...?! Zum Opfer eines Anschlags wird in „Latenight Radio Waves“ ein Radiomoderator. Der Bruder der Ex-Freundin des Moderators will seine tote Schwester rächen und erhält Kenntnis von der geheimen Seite Letzterer, was den Radiomoderator nicht rettet. Die Story mutet konfus an.

Die Grenzen des guten Geschmacks touchieren die Rache- und Splatterstory „Die Stoibers“ und die Vergewaltigungsgeschichte „Der Pakt des Sexus“. In Letzterer wird zum Schluss immerhin auch der Protagonist zum Opfer, wenn auch von seinesgleichen.

Sein Repertoire rundet Tobias Bachmann mit zwei SF-Storys ab. „Wasser“ ist noch im Stil klassischer Horrorgeschichten verfasst, d. h., in Form eines Rückblicks: Der Protagonist entdeckt die Wasservorräte, die von der Regierung geheim gehalten wurden. „Die fehlende Stunde“ ist dagegen linear erzählt, auch wenn der Text zunächst verwirrend erscheint. Der Protagonist ‚verliert‘ eine Stunde, kann sich nicht daran erinnern, was in diesem Zeitraum geschehen ist. Der Grund entpuppt sich als wenig geheimnisvoll: Er soll aus einer virtuellen Welt zurückgeholt werden, die mit der Realität zu verschwimmen beginnt. Der Protagonist erschießt zum Schluss seine Frau und deren Liebhaber, obwohl ihm Erstere mitgeteilt hatte, dass sie von ihm schwanger ist... Das passt nicht zusammen, aber bewegt sich wohl noch innerhalb des Spielraums, den Autoren für die Gestaltung ihrer Handlungen genießen.

Den direkten Vergleich mit „Novalis Traum“ verliert „Kaleidoskop der Seele“. Die (Traum-) Storys sind origineller als die in „Kaleidoskop der Seele“ zusammengefassten Texte, was jedoch angesichts ihrer ungleich größeren Bandbreite, was die Entstehungszeitpunkte und die Inhalte angeht, nicht besonders überrascht. „Kaleidoskop der Seele“ ist vor allem Lesern zu empfehlen, die wie der Autor ein Faible für klassische Horrorgeschichten haben. In ihnen liegen die Stärken des Autors. (armö)



Lars Peter Lueg, Devon Richter & Nicole Frey

**Jack Slaughter – Tochter des Lichts**

**Folge 1: Tochter des Lichts**

**Folge 2: Professor Dooms Erwachen**

LPL Records/Universal Music Family Entertainment, Berlin, 11/2008, 1+1 CD

Je 1 CD, Grusel/Mystery-Hörspiel-Parodie, 978-3-8291-2187-3/978-3-8291-2188-8, Laufzeit: ca. 67 + 66 Min., gesehen 11/08 für EUR 9.50

Sprecher: Till Hagen, H.-Dieter Klebsch, Arianne Borbach, Reiner Fritzsche, Simon Jäger, David Nathan, Gisela Fritsch u. a.

Musik: Andy Matern

Cover und Artwork von Alexander Lux, torius

[www.lpl.de](http://www.lpl.de)

[www.karussell.de](http://www.karussell.de)

[www.folgenreich.de](http://www.folgenreich.de)

[www.jack-slaughter.de](http://www.jack-slaughter.de)

[www.torius.net/torius\\_alexander.html](http://www.torius.net/torius_alexander.html)

*„Im Verborgenen tobt seit Jahrtausenden ein blutiger Krieg zwischen Gut und Böse. Die Menschheit allein ist zu schwach, die entseelte Dunkelheit zu besiegen. Doch in Zeiten größter Verzweiflung wird eine Kämpferin geboren, die sich tapfer den Dämonen und Mächten der Finsternis entgegen stellt. Jene Kriegerin ist die **Tochter des Lichts**, die mit ihrer Kraft gegen die erbarmungslosen Bestien der Hölle antreten muss...“*



Dabei gibt es in dieser Generation nur ein großes Problem. Denn die Auserwählte heißt Jack Slaughter und ist ein fünfundzwanzig Jahre alter Mann, der zwar körperlich fit ist, aber es ansonsten zu nicht viel gebracht hat, außer in der Shoppingmall von Jacksonville sein Auskommen zu finden und mit den Problemen des Alltags wie seiner aufdringlichen Vermieterin, nervigen Kunden und treulosen Freundinnen zu kämpfen hat.

Zusammen mit seinem Freund Tony Bishop, der im Videoladen in der Nähe arbeitet, träumt er oft von hübschen Mädchen, aber manchmal auch von einem aufregenderen Leben. Denn Waffen und Hobbytauchen können doch nicht alles sein, dem er sich widmen möchte – oder?

Noch ahnt er nicht, dass sein Wunsch schneller in Erfüllung gehen soll, als er denkt. Denn auf einer angesagten Strandparty erwacht erstmals etwas an ihm, das er nicht versteht.

Schließlich stellt er sich offen gegen die Kreaturen der Finsternis, die die Feier aufmischen wollen, und vertreibt sie mit knapper Mühe und Not. Danach erscheint ihm seine Großmutter im Traum und enthüllt ihm seine Bestimmung. Dabei ignoriert sie ganz sein Geschlecht und nennt ihn konsequent „Die Tochter des Lichts“. Nun, da er das unsagbar Böse auf sich aufmerksam gemacht hat, muss er damit rechnen, dass es ihn verfolgen wird, um ihn zu vernichten, denn nur so wird die Menschheit fallen. Aus diesem Grunde muss er so schnell wie möglich das Vermächtnis finden, das mit seinen Eltern vergraben wurde.

Derweil verliert ein genialer, aber verrückter Wissenschaftler durch die Entscheidung seiner Geldgeber alles, was ihm einmal wichtig war, und muss von neuem anfangen. Durch einen Pakt mit dem Bösen beginnt der Sammler von Delphinfiguren und Parapsychologe, sich zu verändern. Um seine Macht voll ausschöpfen zu können, muss er einen Feind Luzifers ausschalten, ehe dieser zu mächtig wird – „Dr Dooms Erwachen“ markiert diese neue Ära und die Geburt des wichtigsten Gegenspielers von Jack Slaughter. Schon ihr erstes Aufeinandertreffen droht in einem Fiasko zu enden.

„Jack Slaughter“ wird von den Schöpfern selbst als „Horror-Hörspiel-Sitcom“ bezeichnet, und das ist sie auch. Denn man merkt schon an der oben zitierten Einführung, welche Geschichten und Fernsehserien hier persifliert werden sollen. Vor allem „Buffy the Vampire-Slayer“ hat es den Schöpfern von „Jack Slaughter“ angetan. Wie die Heldin der aufwändigen und sieben Staffeln langen Serie ist er eigentlich nur ein ganz normaler Twen, der nette Typ von nebenan, der sich zwar als Waffenfreak gebärdet, aber eigentlich keiner Fliege etwas zuleide tun kann und das Leben lieber mit Freunden genießen möchte.

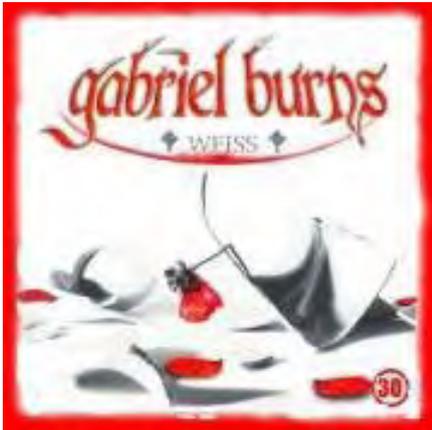
Auch später hat er Schwierigkeiten, über seinen Schatten zu springen – denn die mächtigste Waffe der „Tochter des Lichts“ ist ausgerechnet eine Barbie-Puppe, die er gegen Dämonen und Monster schwingen muss. Denn in die „Ponytail # 1“ hat seine Großmutter einst ihre ganze magische Kraft als Tochter des Lichts gesteckt. Dementsprechend peinlich ist es Jack als Mann natürlich, damit herum zu hantieren. Doch schließlich beginnt er sogar, Geschmack an seiner Aufgabe zu finden, denn immerhin gibt die seinem Leben Pep.

Das alles wird mit einer Menge humorvoller Einlagen garniert, da Jack in seinem normalen Leben eher ein Verlierer-Typ ist und nur wenige, wirklich gute Freunde hat. Dementsprechend oft tritt er ins Fettnäpfchen, sagt Dinge, die er später bereut oder benimmt sich einfach nur wie ein Tölpel. Das Hörspiel lebt durch die vielen kleinen und frechen Wortwechsel, die Anspielungen auf „Buffy“ und andere Klassiker des Horror-Genres, denn Jack hat einige Charakterzüge von Ash aus der „Tanz der Teufel“-Reihe; mehrfach fühlt man sich sogar an „Armee der Finsternis“ erinnert.

Die Geschichte wird durchweg mit einem Augenzwinkern erzählt, und man wird ständig daran erinnert, sie ja nicht all zu ernst zu nehmen. Dabei geraten die Gags niemals unter die Gürtellinie und sind sehr angenehm verteilt. Man merkt den Sprechern die Spielfreude an, denn sie legen die Stimmen mit sehr vielen Nuancen an, durch die die Dialoge noch mehr an Pep gewinnen.

„Jack Slaughter – Tochter des Lichts“ erweist sich schon in den ersten Folgen als Reihe, die alle Ansprüche an eine gelungene Parodie erfüllt. Sie nimmt Figuren und Inhalte gewisser Bereiche des Horror-Genres auf die Schippe, ohne dabei albern oder gar derb zu werden. Dazu kommen

sympathisch gezeichnete Allerweltshelden, die man oft nur all zu gut verstehen kann, ausgezeichnete Sprecher und nicht zuletzt eine spannende und abwechslungsreiche Geschichte. (CS)



**Volker Sassenberg**  
**Weiß**

**Gabriel Burns 30**

*Universal, München, 11/2008*

*1 CD im Jewel-Case, Hörspiel, Mystery, Horror, 978-3-8291-2074-6, Laufzeit: ca. 55 Min., gesehen 11/08 für EUR 7.99*

*Sprecher: Jürgen Kluckert, Hans Paetsch, Bernd Vollbrecht, Ernst Meinecke, Böjrn Schalla u. a.*

*Titelbild von N. N.*

[www.karussell.de/](http://www.karussell.de/)

[www.gabrielburns.de](http://www.gabrielburns.de)

[www.experiment-stille.net](http://www.experiment-stille.net)

Die Hörspielserie „Gabriel Burns“ hat durch ihre große Fangemeinde Kultstatus erreicht. Dabei ist die Geschichte klassisch: Der übersinnlich begabte Schriftsteller Gabriel Burns kommt eher zufällig mit seltsamen Begebenheiten in Berührung, die ihn stutzig machen. Auf der Suche nach der Wahrheit reist er durch die Welt und gerät immer wieder mit Geisterwesen, unheimlichen Kreaturen, skrupellosen Geheimdiensten und perversen Serienmördern in Berührung. Schließlich findet er Verbündete und deckt trotz großer Gefahren grausame Geheimnisse auf, die die Sicherheit der Welt gefährden. Zuletzt wechselte er auf die andere Seite über. Doch wird er jemals zurückkehren?

Das wissen auch seine Freunde nicht zu sagen, sie haben derweil mit anderen Problemen zu kämpfen. Doktor Phillips, Julian Cardieux, Mr. Bakerman und Joyce folgen derweil einer Einladung von Larry Newman, dem Treffen der weißen Zauberer in der Weißen Villa beizuwohnen, auch wenn einige der Teilnehmer nicht gerade darüber begeistert sind.

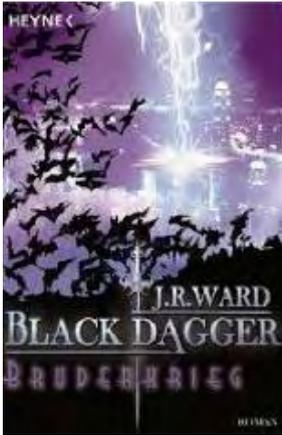
Etwa zur gleichen Zeit sinkt die kanadische Stadt Vancouver in völlige Dunkelheit; alle Kommunikationsmöglichkeiten brechen zusammen, und die Nachrichtensender in der amerikanischen Nachbarstadt Seattle können nur mutmaßen, was passiert ist. Eine Antwort müssen andere finden, während die Panik loszubrechen droht.

Es ist schwer, noch so spät in „Gabriel Burns“ einzusteigen, denn der Kosmos hat sich bereits so gefestigt, dass einige Dinge als bekannt vorausgesetzt werden: Figuren und die Beziehungsgeflechte untereinander, die großen Geheimnisse und Bedrohungen. Viele Erklärungen gibt es nicht, auch wenn die Produzenten es Neulingen so einfach wie möglich zu machen versuchen. Aber so ganz will das diesmal nicht gelingen, zumal ältere Entwicklungen aufgegriffen werden.

Fans hingegen werden feststellen, dass sich die Handlung nicht so schnell weiter entwickelt, wie sie erwartet haben. Es geschieht nicht sehr viel, das Meiste wird von ausführlichen Dialogen ausgefüllt. Erst zum Ende hin zieht die Handlung an und überrascht mit einem dramatisch-epischen Schluss.

Während der Inhalt diesmal nicht so ganz überzeugen kann, sieht es formal völlig anders aus, denn Soundeffekte und Musik sind vom Feinsten, die Sprecher gehen in ihren Rollen auf, und man hat das Gefühl, einen Film zu hören - und nicht nur ein Hörspiel. Die Geräuschkulisse ist opulent und nicht nur auf den Vordergrund bei den Sprechern und einige wenige Elemente reduziert. Die Macher setzen vor allem auf den Raumklang und nutzen dazu eigens produzierte Musik, um den Effekt zu verstärken.

„Gabriel Burns“ ist sicherlich einen näheren Blick wert. Nur ob man mit dieser Folge anfangen sollte, steht auf einem anderen Blatt. Auch wenn die 30. Episode nicht ganz so gelungen ist, so bietet sie doch den Horror- und Mystery-Fans, die schon länger dabei sind, immer noch hochwertigen, fast filmreifen Hörgenuss. (CS)



**J. R. Ward**

**Bruderkrieg**

**Black Dagger 4**

*Lover Revealed, USA, 2007*

*Heyne Verlag, München, 11/2007*

*TB, Romantic Mystery, Horror, 978-3-453-56510-4, 350/795*

*Aus dem Amerikanischen von Astrid Finke*

*Titelgestaltung von Animagic, Bielefeld, Titelfoto von Dirk Schulz*

[www.heyne.de](http://www.heyne.de)

[www.jrward.com/](http://www.jrward.com/)

[www.jessicabird.com/](http://www.jessicabird.com/)

[www.animagic.de](http://www.animagic.de)

[www.indigo-online.de](http://www.indigo-online.de)

Wie in jedem „Black Dagger“-Band beginnt auch dieser mit dem Glossar der Begriffe und Eigennamen. Und dann ist man wieder drin – in der Welt der Black Dagger –, und alles scheint in ‚innerer Aufruhr‘ zu sein:

Mary wurde von Rhage auf das Anwesen der Black Dagger gebracht und kämpft aussichtslos gegen ihre Gefühle für ihn und Rhage wiederum mit dem Ungeheuer in sich. Mary spürt und weiß, dass Rhage mit anderen Frauen Sex hat, um seine Emotionen zu bekämpfen und somit das Monster in ihm. Mary will das Anwesen verlassen, weil sie die Eifersucht nicht erträgt, die sie zerfrisst, weil sie ihn gedanklich immer mit anderen Frauen sieht. Doch Rhage möchte sie nicht gehen lassen und erzählt Mary endlich, warum er das tun muss und nicht mit ihr schlafen kann, verspricht ihr aber, das Untier in sich künftig anders zu stoppen. Er gesteht Mary, dass er sie liebt. Rhage besitzt für Mary die Schönheit eines gefallenen Engels, und sie lieben sich das erste Mal. Nun könnte alles gut werden, doch Mary wird durch ihre Leukämieerkrankung immer schwächer und gleitet mehr und mehr in die Krankheit ab.

Da Rhage die Regeln gebrochen hat, einen Mensch (Mary) in die Bruderschaft zu bringen, muss er sich einem harten Bestrafungsritual durch alle Black Dagger unterziehen.

Mary und Rhage haben einen Streit, nachdem Mary zurück in ihre Wohnung will. Sie ruft Bella (Vampirin), ihre Nachbarin und Freundin, an. Die erkundigt sich auffällig nach Zsadist, einem Black Dagger, dem sie einmal kurz auf dem Anwesen begegnet ist, als sie und Mary John zu den Black Dagger brachten. Zsadist hat einen bleibenden Eindruck in ihr hinterlassen.

Mary kehrt nach Hause zurück – doch Rhage taucht dort auf, um sie zurückzuholen. Aber Mary steht vor einer neuen Chemotherapie, von der sie weiß, dass diese sie körperlich verändern wird, und sie will, dass Rhage sie so, wie sie jetzt ist, in Erinnerung behält. Doch er nimmt sie und ihr Hab und Gut mit zurück auf das Anwesen der Bruderschaft. Mary lässt ihr altes Leben hinter sich. Rhage veranstaltet für sie eine kleine Feier, zu der auch Bella eingeladen wird. Diese hält die ganze Zeit Ausschau nach Zsadist – und die Leser ahnen schon, dass sich hier das nächste Paar finden wird. Was Bella über Zsadist hört, ist abschreckend, aber nicht für sie. Doch als sie ihm Avancen macht, reagiert er brüsk und abweisend, verlässt die Feier, und Bella folgt ihm. Auch Zsadist fühlt sich von ihr angezogen, doch sie ruft auch Erinnerungen in ihm wach – an seine Zeit als in Ketten gelegter Blutsklave, als seine Herrin ihn vergewaltigte und sein Blut trank. Und er fühlt Scham vor Bella wegen seiner Narben und Hässlichkeit und seinem schwarzen, böartigen Wesen. Es verunsichert ihn, dass sie erkennen lässt, dass sie ihn wirklich will. Er ist damit völlig überfordert.

Die Lesser bauen weiter an ihrem neuen Zentrum unter Mr Os' Leitung. Dieser denkt an seine ehemalige Liebe Jennifer zurück. Er hält einen Vampir gefangen und foltert ihn, um mehr über die Black Dagger zu erfahren – und bekommt heraus, dass sich einige von ihnen ab und zu in einer Kneipe namens ‚One Eye‘ aufhalten, wo er ihnen auflauern will.

John Matthew ringt mit sich und Tohrments Angebot, in die Gemeinschaft der Black Dagger zu kommen. Dann merkt er, dass ihm ein Lesser auf der Spur ist und ihm Gefahr droht. So ruft er Tohr zu Hilfe. Er beschließt, zu den Black Dagger zu ziehen, und Tohr und dessen Frau Wellsie nehmen ihn bei sich auf. Tohr offenbart John, dass auch er bald ein Vampir werden wird. Was ihn

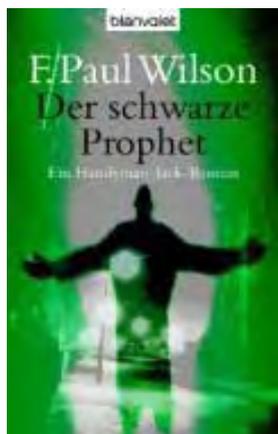
jedoch beschäftigt, ist die Narbe, die John hat, denn diese erhalten die Black Dagger erst später und werden nicht damit geboren. Also, woher hat John sie jetzt schon - vor seiner Transition? Dann bricht in Rhage die Bestie aus – auch sie will Mary. Und endlich erzählt Rhage ihr von dem Fluch und der Bedeutung des Drachentattoos auf seinem Rücken. Und dass die Bestie auch nach Mary verlangt, was er nicht zulassen kann. Aber sie erwidert: Dann soll sie mich haben – und alles scheint sich zu fügen. Doch da ereilt Mary die Diagnose, dass der Krebs in ihr unheilbar ist... Zu allem Überfluss wird auch noch Bella entführt...

Eines kann man J. R. Ward nicht vorwerfen: dass ihre Texte langweilig sind. Und schwafelig sind sie auch nicht – dankenswerterweise. Der Roman ist flott erzählt, atmosphärisch, ausgewogen und hin und wieder ‚blutig‘ – und alles wohl dosiert. Vielleicht mag dem einen oder anderen Leser zuviel Liebesträume der verschiedenen Paare in den Bänden vorkommen – doch andere halten es genau für die Mischung, die J. R. Wards „Black Dagger“ so reizvoll macht.

Mittlerweile sind auch genug Fährten gelegt, die man weiterverfolgen möchte. Was wird aus Bella? Was aus ihr und Zsadi? Wie wird es mit Rhage und Mary weitergehen? Oder mit Wrath und Beth? Und vor allem, erhält auch Butch bei Marissa doch noch seine Chance? Was wird aus John? Und, und, und... Und das sind nur die Fäden, die in der Bruderschaft zusammenlaufen. Denn da sind ja auch die Lesser, deren Geschichten es zu durchleuchten gilt, und es bleibt nach den ersten vier Bänden zu vermuten, dass die Autorin noch den einen oder anderen interessanten Charakter aus dem Ärmel zaubern wird. Wenngleich die bisherigen den Leser auch schon in Atem gehalten haben und hoffentlich weiterhin faszinieren werden.

Es gibt also Fragen über Fragen, die beantwortet werden wollen. Hoffentlich in noch vielen „Black Dagger“-Bänden!

Rasant, erotisch, düster – J. R. Ward schafft ihre eigene Welt, in die sie den Leser entführt. (AB)



**Francis Paul Wilson**  
**Der schwarze Prophet**  
**Handyman Jack 8**

*Repairman Jack: Crisscross, USA, 2004*

*Blanvalet Verlag, München, dt. Erstveröffentlichung: 1/2006*

*TB, Mystery-Thriller, 078-3-442-36378-0, 636/895*

*Aus dem Amerikanischen von Michael Kubiak*

*Titelgestaltung von Design Team München unter Verwendung eines Fotos von photonica/Special Photographers + Vaccaro (Collage)*

[www.blanvalet-verlag.de](http://www.blanvalet-verlag.de)

[www.repairmanjack.com/](http://www.repairmanjack.com/)

Die reiche, kranke Maria Roselli engagiert Jack, damit er ihren verschollenen Sohn Johnny findet, der offensichtlich in die Klauen einer dubiosen Sekte geraten ist. Parallel dazu versucht er, dem Erpresser von Schwester Maggie, einer Nonne, kompromittierende Fotos zu stehlen. Beide Fälle halten Jack mächtig auf Trab:

Es erweist sich als gar nicht so einfach, ein Mitglied der Dormentalist Church zu werden und hinter die finsternen Geheimnisse ihrer Führungsspitze zu kommen. Unterstützung erhält Jack von der Journalistin Jamie Grant, die bereits Recherchen anstellte und deswegen auf die Abschussliste der Sekte geriet. Schon bald muss die mutige Frau erfahren, wie skrupellos dieser Gegner ist. Und auch Schwester Maggie verleitet ihren Erpresser zu drastischeren Mitteln, als er herausfindet, dass sie für den Verlust seiner Einnahmequelle verantwortlich ist. Jack revanchiert sich im Namen seiner Klientin, indem er den Mann in den anderen Fall hineinzieht.

Welche Dimensionen dieser schließlich annimmt, hätte Jack niemals vermutet. Maria Roselli entpuppt sich nicht als die, die zu sein sie vorgab, und plötzlich geht es um das Schicksal der ganzen Welt...

„Handyman Jack 8“ beginnt wie ein ganz normaler Krimi. Der Titelheld arbeitet, was sehr realistisch wirkt, gleichzeitig an zwei Fällen, die nichts miteinander zu tun haben. Kaum glaubt er, dass die Jobs erledigt sind, passiert etwas, was ein völlig neues Licht auf die Angelegenheit wirft.

Meist sind es die Auftraggeber selbst, die einen Fehler begehen, durch den sie sich in Lebensgefahr bringen, oder Dinge verheimlichen, die so manches tragische Geschehnis hätten verhindern können. In Folge setzt Jack seine Ermittlungen fort, deckt eine Verschwörung ungeheuerlichen Ausmaßes auf und rächt seine Klienten und Helfer.

Dabei greift er immer wieder tief in die Trickkiste. Er wechselt falsche Identitäten öfters als viele ihre Socken, zudem kann er auf nützliche Freunde und Utensilien zurückgreifen und schafft es fast immer, eine unbeachtete oder unterschätzte Randfigur zu bleiben, die im richtigen Moment handelt. Obwohl diese glücklichen Fügungen verdächtig nach Deus ex Machina aussehen, nimmt man sie dem Autor nicht übel, da er selbst damit zu überraschen weiß und genau das den Protagonisten zu dem aalglatten, gerissenen, wandelbaren und durchaus – wenn notwendig - skrupellosen Privatdetektiv macht, als der er konzipiert ist.

Dabei ist Jack kein Superheld, dem alles gelingt; tatsächlich begeht auch er Fehler und kann nicht jede Entwicklung vorhersehen. Sein Privatleben, das er von seinem gefährlichen Beruf zu trennen versucht, kennt ebenfalls Höhen und Tiefen und wird ganz nebenbei integriert, ohne zu viel Raum einzunehmen, so dass man ihn auch von einer anderen, menschlicheren Seite erlebt. Man findet Jack sympathisch und interessant, auch wenn man nicht wirklich viel über ihn erfährt und alle Informationen seinem Handeln entnehmen muss. Er ist kein „James Bond“, „Magnum“, „Columbo“..., sondern eine ganz eigene Figur.

Die Mystery dringt erst später unauffällig in die Geschichte ein. Die Sektierer, deren Machenschaften der Autor durch sein Buch anprangert – offensichtlich hat er weitgehende Nachforschungen zu dem Thema angestellt, denn die Schilderungen lassen keine Zweifel aufkommen, wer das Vorbild der Dormentalist Church ist -, führen mehr im Schilde, als zunächst angenommen. Die führenden Köpfe arbeiten für eine dunkle Macht, mit der Jack in früheren Bänden bereits in Berührung gekommen ist. Es werden jedoch nur vage Andeutungen gemacht, und man muss keines der anderen in sich abgeschlossenen Abenteuer kennen, um zu verstehen, was als roter Faden die Bücher zusammenhält.

Ob diese Wende unbedingt nötig gewesen wäre und sie den Roman spannender macht, sei dahin gestellt – dieser Punkt ist reine Geschmackssache. Auch als Krimi ohne phantastisches Element hätte die Handlung funktioniert und für beste Unterhaltung gesorgt. So jedoch macht die Story kurz vor Schluss einen ‚Extra-Schnörkel‘, durch den die Freunde der Phantastik angesprochen werden.

Ob man nun Thriller oder Mystery oder beides mag, „Der schwarze Prophet“ bietet in diesen Bereichen spannende Unterhaltung. Der Stil des Autors ist routiniert und zieht den Leser sofort in den Bann. Nach der Lektüre ist man neugierig, ob die anderen „Handyman Jack“-Romane ebenfalls solche *pageturner* sind. (IS)

**Mehr Mystery/Horror unter Kinder-/Jugendbuch, Comic, Manga.**

Krimi/Thriller



**Patrick Wynes & Susa Gülzow**  
**Der Panther aus der Bronx**  
**Kommissar X 1**

Nocturna Audio, Maritim Studios, Neu-Eichenberg, 9/2005  
1 CD, Krimi-Hörspiel mit Booklet, 978-3-93859-709-5, Laufzeit:  
7 Tracks/ca. 63 Min., EUR 7.95  
Sprecher: Robert Missler, Michael Weckler, Marianna Lund u.  
a.

Titelgestaltung von Timo Würz  
Musik von Hans Joachim Herwald

[www.nocturna-audio.de](http://www.nocturna-audio.de)  
[www.kommissar-x.de](http://www.kommissar-x.de)

[www.susaquelzow.de/](http://www.susaquelzow.de/)  
[www.timowuerz.com](http://www.timowuerz.com)

Der Panther aus der Bronx versetzt New York in Angst und Schrecken. Zumindest alle jene, die sich der Vergewaltigung einer Frau schuldig machten und freigesprochen wurden. Eine unbekannte Klientin beauftragt Jo Walker, alias Kommissar X, den Mörder, der bereits zwölf Opfer gefordert hat, zu finden, denn auch ihr Sohn hat sich an einer jungen Frau vergangen. Eigentlich sieht Jo Walker keine Veranlassung, einen derartigen Fall zu übernehmen, doch da es schon Nachahmungstäter gibt und Tom Rowland vom FBI auch im Dunkeln tappt, beschließt Kommissar X, „den Panther aus der Bronx“ zu stellen. Eine Aufgabe, die mehr von ihm verlangt, als zunächst angenommen, und Jo Walker mit den Abgründen der menschlichen Seele konfrontiert...

Die erste Folge der „Kommissar X“-Hörspiele ist eher eine Mischung aus Hörspiel und Hörbuch, denn ein Großteil der Handlung wird von dem Erzähler Jo Walker, dargestellt von Robert Missler, aus der Ich-Perspektive geschildert.

Dabei zeigt der Mime die ganze Palette seines Könnens und macht sowohl als allwissender Erzähler wie auch als Protagonist eine gute Figur. Ihm zur Seite steht der leider kürzlich verstorbene Michael Weckler, der Jos Freund Tom Rowland spricht, und Marianna Lund als Walkers Sekretärin April Bondy.

Die Story vom Selbstjustiz verübenden Killer ist alles andere als neu, dennoch ist die Handlung für einen Hefroman außergewöhnlich innovativ und vielschichtig.

Nur die Charakterisierung der agierenden Personen erfüllt sämtliche Klischees dieser Literaturgattung. Die Entscheidung, die Handlung in den 60er Jahren zu belassen und keine Aktualisierung am Skript vorzunehmen, kommt der Produktion zugute.

In Sachen Musik und Ton zeigt sich die Nocturna-Audio-Produktion von ihrer besten Seite. Hans Joachim Herwald hat eine sehr gute Arbeit abgeliefert. Die Effekte sind äußerst realistisch und die Musikstücke fast immer angemessen. Nur ein passendes Titelthema fehlt dem Hörspiel, um bei dem Hörer den Wiedererkennungseffekt zu verstärken.

Besonders gelungen sind die Mordszenen; vor allem die Tötung des Anwalts erhält durch die realistischen Schreie eine erschreckende Authentizität.

Schließlich erwartet den Hörer noch ein gelungenes Finale mit einer überraschenden Auflösung, so dass man mit freudiger Erwartung die zweite Folge einlegen kann.

Ein erhebliches Manko sind die langen Tracks, die eine schnelle Szenenanwahl nahezu unmöglich machen. Sieben Tracks auf 63 Minuten sind einfach zu wenig.

Die äußere Gestaltung des Hörstücks ist den Machern hervorragend gelungen.

Die Titelillustration von Timo Würz ist sehr kunstvoll und passt sowohl vom Motiv als auch farblich perfekt zum Inhalt.

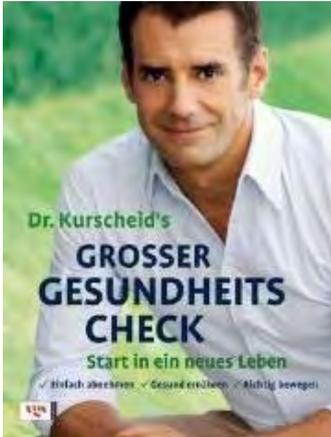
Nur im Innenteil des Booklets gibt es außer Werbung nichts Interessantes zu sehen. Hier wären Hintergrundinformationen zur Serie und eine Liste weiterer geplanter Folgen wünschenswert gewesen.

Sehr gute Hörspiel-Adaption einer Kultserie!

Robert Missler spielt Kommissar X mit viel Engagement und erweckt zusammen mit seinen Schauspielkollegen ein Stück Romanheft-Literatur zum Leben.

Booklet und Trackerteilung hätten dagegen ruhig umfangreicher sein dürfen. (FH)

***Mehr Krimi unter Kinder-/Jugendbuch, Manga.***



**Dr. Thomas Kurscheid**

**Dr. Kurscheids großer Gesundheitscheck: Start in ein neues Leben. Einfach abnehmen - Gesund ernähren - Richtig bewegen**

*Egmont vgs Verlagsgesellschaft, Köln, 10/2008*

*PB, Sachbuch, Ratgeber, Gesundheit & Ernährung, 978-3-8025-1786-0, 144/1495*

*Titel- und Innenfotos aus diversen Quellen*

[www.vgs.de](http://www.vgs.de)

[www.dr-kurscheid.de/](http://www.dr-kurscheid.de/)

Übergewicht und Wohlstandskrankheiten haben in unserer heutigen Gesellschaft so überhand genommen, dass nicht nur die entsprechenden Stellen sondern auch die Bundesregierung Alarm schlagen. Und die Medien schlachten das publikumswirksame Thema gern aus. Noch nie hat es so viele Dokutainment-Sendungen gegeben, die sich mit dem richtigen und falschen Lebenswandel, der Ernährung oder Abnehmversuchen beschäftigen. Natürlich bleibt es auch nicht aus, dass immer wieder Ratgeber erscheinen, die sich damit beschäftigen, wie man sich selbst und seine Gewohnheiten in den Griff und dann vielleicht sogar ändern kann.

Dazu gehört auch das Buch „Dr. Kurscheids großer Gesundheitscheck: Start in ein neues Leben. Einfach abnehmen - Gesund ernähren - Richtig bewegen“. Es fasst das zusammen, was Dr. Thomas Kurscheid, ein populärer Facharzt und Gesundheitswissenschaftler, bereits in Fernsehsendungen wie „Der große Gesundheitscheck“ (WDR-Fernsehen), das „ARD-Morgenmagazin“ und „Fit For Fun TV“ (VOX) propagiert hat.

Am Anfang steht die Selbsterkenntnis. Leser, die sich selbst schon gefragt haben, warum sie sich so alt, müde oder krank fühlen, werden hier mit der Wahrheit konfrontiert. Es gibt keine Medizin, die diese Probleme auf Dauer oder wie durch ein Wunder heilt; vieles muss man selbst mit sich ausmachen und vor allem erst einmal erkennen, dass man das von sich aus wollen muss.

Das Buch von Dr. Kurscheid möchte dabei nur eine Hilfestellung geben und Möglichkeiten zeigen, wie man selbst einen Anfang machen kann, seine Lebensweise zu ändern. Das geht natürlich nicht ohne Schocktherapie.

Durch die verschiedenen Tests kann man bei ehrlicher Beantwortung herausfinden, wie alt und gesund man nach medizinischen Gesichtspunkten wirklich ist. Welche gravierenden Fehler macht man bei der Ernährung und wie wirkt sich das bereits jetzt belastend auf den Körper aus?

Er erläutert die Bedeutung ärztlicher Checks sachlich, aber deutlich und beschönigt nicht die negativen Auswirkungen.

Danach folgen eher allgemeine Erklärungen und erste Hinweise, wie man seinen jetzigen körperlichen Zustand verbessern kann und was dabei zu berücksichtigen ist. Dazu gehört natürlich in erster Linie eine ausgewogene und gesunde Ernährung, ebenso viel Bewegung, die allerdings dem eigenen körperlichen Zustand angepasst sein sollte. Denn auch zu hohe Anforderungen und eine zu krasse Umstellung können dem Körper Schaden zufügen.

Letztendlich versucht er, Ansätze für ein gesundes, aber nichtsdestoweniger genussvolles Leben zu geben und weg von gewaltsamen Diäten und Aktionen zu kommen.

Man merkt, dass sich Dr. Thomas Kurscheid sehr ausführlich mit dem Thema beschäftigt und die unterschiedlichsten Patienten erlebt hat. Immer wieder zitiert er eigene Erfahrungen und macht so deutlich, dass man seine Ratschläge zwar im Auge behalten, aber nicht unbedingt sklavisch befolgen sollte. Wichtig ist vor allem, einen individuellen Weg zu finden, der einem hilft, auch in Krisenzeiten durchzuhalten und zufriedener mit sich zu werden.

Dennoch sind die Tests sehr offen und direkt, machen sachlich, aber deutlich klar, was einen erwartet, wenn man so weiter macht wie bisher.

Allerdings liegt darin auch eine Gefahr, denn trotz aller Erklärung ist es bei einigen Fragen möglich, sich selbst anders einzuschätzen, als man sollte. Es ist auf jeden Fall wichtig, auch ärztliche und ernährungswissenschaftliche Hilfe in Anspruch zu nehmen und sich zusätzlich beraten zu lassen, wenn man wirklich abnehmen möchte..

Das Buch kann einen heilsamen Schock herbeiführen oder den richtigen Anstoß geben; es ist aber keine Bibel, der man nun sklavisch folgen muss. Wichtig ist, basierend darauf seinen eigenen Weg zu finden.

Das macht „Dr. Kurscheids großer Gesundheitscheck: Start in ein neues Leben. Einfach abnehmen - Gesund ernähren - Richtig bewegen“ vor allem dann interessant, wenn man mit sich und seinem Körper unzufrieden ist, aber noch Angst hat, zum Arzt zu gehen.

So kann man für sich selbst herausfinden, je nachdem wie groß der Schock nach dem Beantworten der Fragen ist, ob man etwas unternehmen will oder nicht. Ein selig machendes Standardwerk, das man unbedingt haben muss, ist das Buch allerdings nicht. (CS)

## Religion & Philosophie & Psychologie



**Martin Urban**

**Wer leichter glaubt, wird schwerer klug**

*Eichborn, Berlin, 9/2007*

*HC mit Schutzumschlag, Religion, Philosophie, Psychologie, 978-3-8218-5796-1, 256/1995*

*Umschlaggestaltung von Christiane Hahn unter Verwendung eines Bildmotivs von akg-images, Viele SW-Illustrationen aus verschiedenen historischen Quellen*

[www.eichborn.de](http://www.eichborn.de)

Glauben ist eine sehr persönliche Sache, die man nicht auf die leichte Schulter nehmen sollte. Dass es nicht gerade wenige Wissenschaftler gibt, die den christlichen Glauben bloß belächeln können, ist schon seit einiger Zeit bekannt. Statt der Trinität mit einem Vatergott, gleich ob nun gütig oder rächend, wird heute immer mehr der Götze Wissenschaft auf den Altar gehoben - nur bemerken die Betroffenen das wahrscheinlich eben so wenig, wie strenggläubige Christen bemerken, wie tief sie in ihrem Glauben verstrickt sind.

Als jemand, der sich seit Jahren mit verschiedenen Religionen beschäftigt, erregte natürlich dieses Buch meine Aufmerksamkeit. Was aber darin zu lesen steht, verschlägt mir schlicht die Sprache. Statt seine im Titel getroffene These zu untermauern und zumindest ansatzweise zu versuchen, sie zu erklären, lässt der Autor sich in über der Hälfte seines Werkes über verschiedene Wissenschaften, ja, gar die Politik aus. Was hat das mit Glauben zu tun? Zudem werden einige Zitate in einen vollkommen falschen Kontext gesetzt. Quellennachweise sind auch nicht gerade die Stärke des Herrn Urban...

Und welche Überraschungen er dann seinen Lesern, so sie denn bis auf die knapp letzten 75 Seiten, in denen er dann endlich zu den Religionen kommt, anbietet: Der Papst und die Bischöfe mischen sich gar in die Politik ein und ignorieren die moderne Wissenschaft. Ganz zu schweigen von der Gefahr durch christliche Fundamentalisten, die ihre Kinder gegen Andersgläubige aufhetzen. Und nebenbei wird auch noch der Islam als die frauenfeindlichste Religion der Welt dargestellt...

Nun ja, kommen wir zu der letzten Behauptung, so reicht ein relativ müder Blick in den „Koran“ mit einem und in die „Bibel“ mit dem anderen Auge, um schon einmal diese These auszuhebeln. Frauen mögen auch im Islam nicht allzu viele Rechte eingeräumt worden sein von seinem Stifter,

aber Mohammed erkannte der gebärenden Seite der Bevölkerung dann doch gewisse Dinge zu, die weder das Judentum noch der christliche Glauben auch nur zu denken wagen würden:

Frauen sind, laut „Koran“, erbberechtigt und dürfen sich, wenn auch nach äußerst strengen Regeln, von ihrem Ehemann scheiden lassen. Ihnen fallen sogar Teile des Erziehungsrechtes ihrer Kinder zu. Wenn man das „Buch Mose“ dagegen setzt, ist das schon ein gewaltiger Fortschritt (Lt. „Leviticus“ sollen Witwen vom Hof gejagt und dem Hungertod überlassen werden, wenn die Familie der Frau diese nicht wieder aufnimmt und sie nicht wieder verheiratet werden kann. Der Mann braucht keinen Beweis dafür; ist er seiner Ehefrau überdrüssig, so kann er einfach behaupten, sie teile das Bett auch mit einem anderen, und er hat das Recht, sie dafür zu steinigen. Die Frau besitzt keinerlei Verteidigungsrechte, im Gegensatz zum beschuldigten männlichen Ehebrecher, der sich freikaufen kann.).

Der Vatikan ist selbst heute noch ein anerkannter Staat, und die Teilung zwischen Kirche und einem Staat ist noch nicht sehr lange her. Natürlich mischen sich Kirchendiener in die Tagespolitik ein; das tun sie nicht erst seit Benedikt XVI. Unter seinem Vorgänger ging das sogar noch besser, eingedenk der Nationalität von Johannes Paul II. Und Wissenschaft und Kirche passen seit der Renaissance nicht mehr wirklich zusammen. Eine Kirche, die knapp 500 Jahre braucht, um anzuerkennen, dass die Erde eventuell doch relativ rund ist, wird sich verstandesgemäß mit Dingen wie Mikrobiologie oder Genetik schwer tun.

Womit wir dann gleich bei des Autors ‚Goldenem Kalb‘ sind, nämlich der Lehre Darwins. Dabei sollte es selbst Herrn Urban bekannt sein, da er sich ja offensichtlich doch recht aktiv für neue wissenschaftliche Erkenntnisse interessiert, dass ganze Teile des Darwinismus inzwischen von seiner heiß geliebten Wissenschaft korrigiert und widerlegt wurden. Sicher hatte Darwin im Ansatz recht mit seiner These, er wusste sie auch zu beweisen - andere allerdings tun das auch.

Sicherlich geht eine große Gefahr von Fundamentalisten und Fanatikern aus, auf beiden Seiten, wohlgemerkt. Gewiss sind die USA nicht das Traumland für Freidenker, auch wenn der ‚American Way of Life‘ noch immer als solcher angesehen wird. Natürlich gibt es zu denken, wenn man hört, dass Kinder aus der Schule genommen werden, weil der Biologieunterricht einige ‚böse‘ Themen aufgreift (Sexualkunde und Darwins Theorie).

Daraus aber gleich den globalen Niedergang der menschlichen Rasse zu prognostizieren, ist dann doch etwas sehr hoch gegriffen. Auch wenn der Autor offensichtlich nicht darauf vertraut, den modernen Menschen sogar seinen tierischen Vettern unterordnet, auf ein bisschen Vernunft sollte man schon bauen dürfen. Oder, als Zitat eine Zeile aus einem Lied von Sting: „The Russians love their children too“.

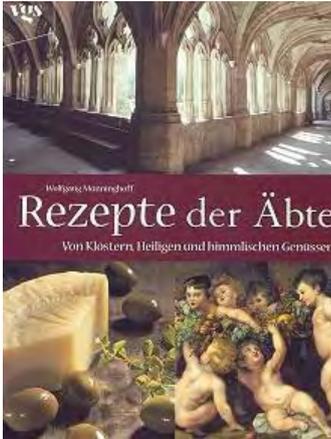
Als letzten Punkt, der negativ auffiel bei der Lektüre, sei auf die Einseitigkeit des Autors nochmals hingewiesen. Da prügelt er auf den Katholizismus nebst Ablegern ein, auch am Protestantismus wird nicht viel Gutes gelassen (obwohl fleißig eine Bischöfin zitiert wird), der Islam wird verteufelt, und auch das Judentum kommt nicht sonderlich gut weg. Aber wo sind die anderen beiden Weltreligionen? Warum werden die nicht auch genannt und beleuchtet?

Doch, halt! - zumindest ein Absatz sei dem Buddhismus gewidmet. Kurz lässt der Autor sich darüber aus, dass der Dalai Lama Gehirnforschungen an meditierenden Mönchen zugelassen hat. Das war's.

Dem Hinduismus gar gönnt man nur einen halben Nebensatz, dabei ist er doch immerhin die älteste Weltreligion. Wenn beleuchtet wird, sollte auch alles beleuchtet werden, selbst wenn Hinduismus und auch Buddhismus eher selten Schlagzeilen wegen fehlgeleiteter Fundamentalisten machen.

Alles in allem bleibt das Buch sehr oberflächlich und sehr einseitig. Wer eine echte Beleuchtung und vor allem eine richtige Beweisführung möchte, der wird sehr enttäuscht sein. Zudem wird wohl auch der eine oder andere Gläubige sich sehr vor den Kopf geschlagen fühlen.

Nicht wirklich empfehlenswert. (RSch)



**Wolfgang Monninghoff**

### **Rezepte der Äbte – Von Klöstern, Heiligen und himmlischen Genüssen**

*Egmont vgs Verlagsgesellschaft, Köln, 3/2004*

*HC mit Schutzumschlag, Sachbuch, Essen & Trinken, Bildband, Kulturgeschichte, Religion, 3-8025-1565-X, 144/1990*

*Titelgestaltung von Metzgerei Strzelecki, Köln unter Verwendung der Fotos von Marc Garanger/CORBIS, Stefan Adam, Getty Images, Mauritius – Die Bildagentur*

*Fotos und Abbildungen im Innenteil aus verschiedenen Quellen*

[www.vgs.de](http://www.vgs.de)

Früher war es Gang und Gäbe, den Speiseplan sowohl an dem zu orientieren, was die Natur anbot, wie auch zu berücksichtigen, was mit den Kirchenfesten zur Tradition geworden war. Beides ging oft Hand in Hand, z. B. die Fastenzeit vor Ostern, wenn die Speisekammern nach dem langen Winter leer waren. Osterlämmer, Martinsgänse, Christstollen und andere Spezialitäten kamen nur zu den entsprechenden Anlässen auf den Tisch.

Die Klöster, die Orte der Kontemplation und Enthaltensamkeit sein sollten, umgingen die strengen Speiseregeln geschickt durch kunstvoll bereitete Gerichte, deren Aussehen oft über den wahren Inhalt hinweg täuschte, und gehaltvolles Bier wurde als zusätzliches Nahrungsmittel in Fastenzeiten gereicht.

Durch Importe, Treibhäuser, Eistruhen usw. ist man inzwischen relativ unabhängig geworden von den Jahreszeiten, und viele Traditionen gerieten in Vergessenheit. Dadurch kennt auch der Speisezettel kaum noch Höhepunkte, denn man kann praktisch alles zu jeder Zeit haben. Dieser Umstand bewegte so manchen zum Umdenken – zumal, so schlecht waren die Rezepte von Uroma nun wirklich nicht. Tatsächlich hat sich allerlei in die Gegenwart gerettet, angepasst an die heutigen Ernährungsgewohnheiten.

Auf das Interesse, was man früher zu welchen Festen aufstichtete, antworten mittlerweile verschiedene Kochbücher, so dass man anhand dieser Anregungen die eigene Küche abwechslungsreicher und wieder etwas mehr im Einklang mit dem Kalender gestalten kann.

„Rezepte der Äbte“ ist nicht nur eine Sammlung reizvoller Rezepte, die sich nach dem Kirchenjahr, das bereits im Dezember beginnt, richtet. Hier werden außerdem zahlreiche Festtage und die mit ihnen verbundenen Bräuche vorgestellt. Auch Klöster, deren Namen untrennbar mit einer kulinarischen Spezialität verbunden sind, fanden Berücksichtigung.

Der Inhalt ist nach Monaten geordnet, doch findet sich ein Verzeichnis, das die Rezepte nach Sachgebiet listet. Dem Anhang kann man Adressen und Informationen zu den Abbildungen entnehmen. Das Buch hat fast schon Bildbandqualität, denn die Texte werden durch zahlreiche Fotos von den Gerichten, Klöstern u. v. m. ergänzt.

Beispielsweise nennt der Januar Neujahr, Dreikönig, sowie die Tage des Antonius und Sebastian. Man erfährt, seit wann diese als Feiertage geehrt werden, wer die Heiligen waren, welche Traditionen überliefert sind. Dazu kommen die Rezepte „Neujahrsbrezel“, „Vollkorn-Dreikönigskuchen“, „Schweinebraten“, „Winterlicher Salat mit Datteln und Sprossen“, „Brenzsuppe“, „Chiemsee Fischwurst“, „Hering-Kartoffel-Pastete“ und „Forellen in Chablis“. Weitere Stichworte, zu denen Erklärungen beigefügt wurden, sind „Dreikönigskuchen“, „Kloster auf Zeit“, „Fasten“, „Fisch“ und „Salz“. Ähnlich aufgebaut sind die übrigen Monate.

Das macht „Rezepte der Äbte“ zu einem vielseitigen Sachbuch, das kulturhistorisch interessante Informationen, Ausflugstipps und auch schmackhafte Rezepte bietet. Allerdings sind Letztere nicht auf Deutschland bzw. Europa begrenzt. Auch Exotisches hat sich durch die Missionare etablieren können, darunter „Schnelles Kimchi“, „Bulgoki“ und „Kochbananen in Tomaten-Kokossauce“.

Sicher lecker und leicht nachzukochen ist die „Bayerische Creme“, ein ‚April‘-Rezept, das oft am Weißen Sonntag das Mittagessen abrundete:

Das Mark von ½ Vanilleschote mit 4 Bl. Gelatine in etwas kaltem Wasser einweichen. ¼ l Milch zum Kochen bringen. 4 Eigelb mit 100 g Zucker schaumig schlagen und unter Rühren langsam in die Milch geben. Die Masse bei leichter Hitze und unter Rühren eindicken lassen, aber nicht mehr kochen. Topf vom Herd nehmen und ausgedrückte Gelatine darin auflösen. Creme erkalten lassen und immer wieder umrühren. Wenn die Creme zu erstarren beginnt, 100 g steif geschlagene Sahne unterheben.

Es macht Spaß, in dem schönen Buch zu lesen, die Bilder von malerischen Landschaften zu betrachten und die Rezepte auszuprobieren. Sie sind abwechslungsreich und von unterschiedlichem Schwierigkeitsgrad, so dass jeder etwas finden kann, was ihm schmeckt. „Rezepte der Äbte“ eignet sich bestens zum Verschenken – und natürlich behält man es selber auch sehr gern. (IS)

## Comic



### **Diverse Autoren und Zeichner Batman Schwarz-Weiß Collection 2**

*Batman Black & White Vol. 2, Gotham Knights 23 – 49, DC, USA, 2002 – 2004*

*Panini Comics, DC Deutschland, Stuttgart, 9/2008*

*PB, Comic, Superhelden, Action, SF, Mystery, 978-3-86607-579-5, 224/1995*

*Aus dem Amerikanischen von Steve Kups*

*Titelillustration von Jim Lee*

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

<http://groups.msn.com/artofjimlee>

<http://gelatometti2.blogspot.com/>

[www.myspace.com/jimlee00](http://www.myspace.com/jimlee00)

[www.mikewieringo.com/](http://www.mikewieringo.com/)

<http://wieringo.deviantart.com/>

[www.alandavis-comicart.com/](http://www.alandavis-comicart.com/)

[www.chrisbachalo.net/](http://www.chrisbachalo.net/)

[www.dwaynemcduffie.com/](http://www.dwaynemcduffie.com/)

[www.donmcgregor.com/](http://www.donmcgregor.com/)

<http://johnwatkiss.blogspot.com/>

Die Schwarz-Weiß-Geschichten um „Batman“ haben nur zwei Dinge gemein: Den Künstlern wurde eine verbindliche Länge/Seitenzahl vorgegeben, und sie sollten ihre Werke ausnahmslos ohne Kolorierung einreichen. Natürlich gibt es einen Ausreißer, „Das Gaswerk“ von Mike Mignola & Troy Nixey, in dem eine gefährliche, gasförmige Substanz als einziges Objekt in roter Farbe gehalten ist.

„Collection 2“ wartet mit zahlreichen hochkarätigen Künstlern auf, die sich nicht nur auf dem Comic-Sektor einen Namen machten: Geoff Johns, Whilce Portacio, Ed Brubaker, Ann Nocenti, John Bolton, Mike Carey, Michael Kaluta – um nur einige zu nennen. Entsprechend vielfältig sind die Stilrichtungen, die von minimalistisch und cartoonhaft bis idealistisch und fotorealistisch reichen, manchmal skizzenhaft, dann eher gemalt wirken oder weitgehend am PC erstellt wurden.

Was gefällt, ist Geschmackssache, doch zu den Highlights zählen gewiss die aufwändig und detailreich gezeichneten Storys „Sperrstunde im McSurley’s“ von Alan Davis, „Furcht ist der Schlüssel“ von Steve Mannion, „Gotham“ von Jill Thompson, „Ein neues Stadtbild“ von Brent Anderson – und auch das sind nur wenige Beispiele.

In dieser Sammlung begegnet man dem charakteristisch düsteren Batman, der sich meist auf Verbrecherjagd befindet, hin und wieder aber auch einen Moment der Ruhe braucht oder Geschehnisse verarbeiten muss. Ihm zur Seite stehen treue Freunde wie Robin, Butler Alfred und

Commissioner Gordon; zu seinen Gegenspielern zählen neben den gewöhnlichen Gangstern Superverbrecher wie Scarecrow, der Riddler und Harley Quinn.

Der Plot tritt zugunsten der Illustrationen fast immer in den Hintergrund, denn auf acht Seiten lässt sich keine komplexe Story entwickeln, stattdessen werden die wesentlichen Momente festgehalten. Der Verzicht auf Farbe lässt die Emotionen, die sich auf den Gesichtern widerspiegeln, und die Gewalt noch drastischer erscheinen. Action und dynamische Szenen dominieren. Hin und wieder werden auch phantastische bis surrealistische Elemente mit eingebunden.

Die „Batman Schwarz-Weiß Collection“ bietet z. T. in Deutschland unveröffentlichtes Material, so dass der Band auch für Sammler, die nahezu alles in ihrem Regal stehen haben, reizvoll ist. Den Gelegenheitslesern werden zahlreiche kleine, in sich abgeschlossene Geschichten offeriert und eine beeindruckende Vielfalt der Stile, so dass man *the Many Faces of Batman* bestaunen kann.

Das Preis-Leistungs-Verhältnis ist auch akzeptabel. Wünschenswert wäre ein Inhaltsverzeichnis gewesen, das die einzelnen Storys und ihre Schöpfer listet.

Kurz: Ein wirklich interessantes Paperback! (IS)



**Guido Neukamm (Story/Text/Art) & Jörg Pitschmann (Text) & Winfried Volkmann**

**Bienen der Schatten 2: Die Toten Felder/Blumenkinder**

Comicwerk, Berlin, 3/2004

Comic-Heft, Dark Fantasy, Action, 36/300

Titelillustration von Guido Neukamm

[www.comicwerk.de](http://www.comicwerk.de)

[www.comicdesign.de](http://www.comicdesign.de)

[www.moerserattack.de](http://www.moerserattack.de)

[www.alinafox.de](http://www.alinafox.de)

[www.mail@marie-sann.de](mailto:www.mail@marie-sann.de)

Bienen wird von einer verführerischen Schönheit angeheuert: Der Turm auf den Toten Feldern birgt ungeahnte Schätze, die von mächtigen Geistern bewacht werden. Tigrabi kennt einen Zauber, der den Dieb für die Hüter unsichtbar macht, so dass er ungehindert die Kammern plündern kann.

Obwohl Bienen kein gutes Gefühl dabei hat, lässt er sich erst in Tigrabis Arme und dann zum Turm locken. Trotz des magischen Schutzes wird er entdeckt, kann jedoch knapp mit seiner Beute entkommen. Beim Sturz bricht er sich das Bein – und Tigrabi zaubert erneut, aber nicht um Bienen zu helfen...

„Die Toten Felder“ ist eine Story von Guido Neukamm und Jörg Pitschmann, wie man sie in ähnlicher Form aus den „Conan“-Romanen und –Comics bzw. vergleichbaren Sword & Sorcery-Abenteuern kennt: Die Hauptfigur raubt einen Schatz, kämpft gegen einen mächtigen Verfolger und stellt zu allem Übel fest, dass seine Partnerin nicht teilen, sondern ihn loswerden will. Zum Glück haben Serien-Helden immer noch ein Ass im Ärmel.

Von daher bietet die Geschichte bekannte Genre-Motive und eine runde Schlusspointe, die die Eingangsszene nachträglich ins richtige Licht rückt. Es sind vor allem die flotten Sprüche, die der Handlung den richtigen Pep verleihen. Bienen erweist sich als ‚ganzer Kerl‘, wenn er auch kein sonderliches Glück hat mit seinen Frauen, denn die wehrhafte Amazone interessiert sich, nachdem ihre Schuld beglichen ist, ebenso für den Schatz wie die hinterhältige Magierin. Adventure, Action und Erotik machen den Schwerpunkt der Handlung aus. Entsprechende Szenen beleben ein Endzeit-Szenario, das man der Dark-Fantasy zuordnen kann.

Etwas ruhiger und humoriger geht es in der kurzen Zweitstory „Blumenkinder“ zu, die Guido Neukamm zusammen mit Winfried Volkmann schuf. Während sein Bein heilt, versucht sich Bienen als Blumenverkäufer und empfängt seltsame Kundschaft...

Abgerundet wird mit einer kleinen „Bienen“-Galerie, darunter Versionen der Figur von befreundeten Zeichnern.

Genauso wie „Bienen der Schatten 1“ (Flipbook) erfreut auch der zweite Band die Leser mit einer abgeschlossenen Handlung, die keine Fragen offen lässt. Man benötigt keinerlei Vorkenntnisse, da sich die Story selbst erklärt. Die Illustrationen sind dynamisch, detailreich, etwas kantig und gelungen koloriert. Der Inhalt trifft vor allem den Nerv des männlichen Publikums, das sich mit abenteuerlustigen, kernigen Kerlen gern identifiziert.

Interessiert man sich für die Werke einheimischer Künstler und hat genug vom Superhelden-Einerlei der Amerikaner, dann sollte man „Bienen der Schatten“ eine Chance geben. Das vorliegende Heft ist zum Testen der Serie bestens geeignet. (IS)



**Chris Pfeiler & Benjamin Marquardt**

**Klassik pur**

**Bruchbach Serenade 2**

THENEXTART-Verlag, Chemnitz, 1. Auflage 500 Ex.: 10/2008

Comic-Heft, Gesellschaftssatire, 978-3-939400-17-2, 28/400

Titelcover von Benjamin Marquardt

[www.thenextart.de](http://www.thenextart.de)

<http://misfits.drts.org>

[www.benem.de](http://www.benem.de)

<http://bruchbacg.simpleblog.org>

Gut ein Jahr ist es her, dass der Chemnitzer Verlag THENEXTART die erste ‚Fremdproduktion‘ präsentierte. Nun hat „Bruchbach Serenade“ eine Fortsetzung erfahren, die, wie auch der erste Band, in sich abgeschlossen ist. Von daher braucht man keinerlei Vorkenntnisse, möchte man sich auf eine dicke Portion Gesellschaftssatire im Comic-Gewand einlassen.

Allein eine Vorstellung der drei Hauptfiguren vermisst man, denn ihre Namen fallen teilweise recht spät in den Dialogen. Diesmal stehen der engagierte Mike und der egozentrische Rick im Mittelpunkt der Geschichte, während die selbstbewusste Alex eher kleine Szenen hat.

Beim Durchstöbern eines Müll-Containers entdecken Rick und Mike eine Menge mehr oder minder interessanter Bücher. Rick beginnt aus Goethes „Faust“ vorzulesen – auf eigentümliche Weise. Plötzlich sind die Protagonisten selbst die Akteure in dem Drama: Rick schlüpft in die Rolle des Titelhelden, während Mike seinen Adlatus verkörpert und Alex das Gretchen.

Gemäß der Vorlage geht Rick einen Pakt mit Mephisto ein. Dafür, dass er sich nach Herzenslust amüsieren darf, muss er Böses tun, und sollte er dieses Lebens überdrüssig werden, holt ihn der Teufel. Alex wird prompt ein Opfer dieser Bosheit. Doch der Spaß hält nicht lange an, und Mephisto hat seinen großen Auftritt, den ihm der Himmel allerdings verleiden möchte...

Die Geschichte ist flott und in zeitgenössischer Sprache erzählt. Probleme von heute fließen gelungen mit ein, und so manche Anspielung lässt den Leser schmunzeln.

Beispielsweise heißt es, dass die Werke bekannter Autoren nichts als Plagiate sind, denn die Ideen stammen in Wirklichkeit von Walt Disney. Das sinkende Bildungsniveau ist eine viel kritisierte Tatsache. Kein Wunder, dass die „Men in Black“ mit Micky Maus-Ohren zur Bücherverbrennung schreiten. Rick alias Faust verwandelt sich durch Mephistos Magie in einen Glamour Rock-Star, der ein wenig an Herodes in der Swimmingpool-Szene in „Jesus Christ Superstar“ erinnert. Fast jeder will im Rampenlicht stehen und durch seichte Unterhaltung den Alltag vergessen. Auf einem Konzert betritt ‚Bat out of Weimar‘ („Batman“ kombiniert mit dem Meat Loaf-Titel „Bat out of Hell“) die Bühne nebst anderer illustrierer Gestalten aus der Phantastik und dem Märchen. Der von Mike geschaffene Homunkulus bedient sich eines Slangs, wie man ihn aus einschlägigen Filmen mit Deutsch-Türken kennt.

Und das sind nur wenige Beispiele für die Motive, die auf die Schippe genommen werden, und den Wortwitz. Man wird mit Angelegenheiten konfrontiert, die praktisch jeden bewegen, die immer für Diskussionen gut sind und die eine Lösung brauchen. Dann wieder geht es nur um den Spaß, den man sich trotz aller Ärgernisse nicht nehmen lassen soll. Vieles entdeckt man erst beim zweiten Lesen, da sowohl die Texte wie auch die Bilder gespickt sind mit Anzüglichkeiten.

Auf den letzten drei Seiten finden sich sehr kurze Comic-Geschichten mit kleiner Schlusspointe.

Die Illustrationen sind in Schwarz-Weiß und von durchgehend gleich bleibender, sehr guter Qualität. Der cartoonhafte Stil mit seinen liebevollen Details ergänzt hervorragend die Geschichte. Bd. 2 ist sogar noch gefälliger als sein Vorgänger, und weitere Hefte sind in Vorbereitung – Näheres erfährt man auf der Homepage.

„Bruchbach Serenade“ ist kein Titel, der sich an den ‚durchschnittlichen‘ Comic-Leser wendet, der wünscht, durch Action, Erotik und/oder Phantastik gut unterhalten zu werden. Die Reihe visiert ein etwas anderes Publikum an, das sich für die Werke einheimischer Künstler interessiert und dabei großen Wert auf ungewöhnliche Inhalte legt. Schätzt man zeitkritische Satiren und schräg-subtilen Humor, sollte man „Bruchbach Serenade“ eine Chance geben. (IS)



**Peter Bergting**

**The Portent – Zeichen des Unheils 1: Das Reich der Geister**

*The Portent 1: Duende, USA, 2006*

*Cross Cult, Asperg, 3/2007*

*HC, Comic, Fantasy, 978-3-936480-54-2, 136/1980*

*Titelbild und Zeichnungen von Peter Bergting*

[www.cross-cult.de](http://www.cross-cult.de)

[www.comicgate.de](http://www.comicgate.de)

[www.bergting.com](http://www.bergting.com)

Peter Bergting ist ein schwedischer Künstler, dessen zeichnerisches und schriftstellerisches Debüt nicht in Europa erschien, wie man eigentlich vermuten könnte, sondern in den USA. Image Comics nahm sich des düsteren Fantasy-Märchens „The Portent“ an, dessen Bildsprache vielleicht amerikanisch sein mag, das aber andererseits auch sehr stark von den francobelgischen Alben eines Francois Bourgeon beeinflusst ist

Immer wenn die Nacht herein bricht, schleicht sich Angst in die Seelen der Menschen, denn sie wissen, das ist die Zeit der Geister. Ob sie nun nur ruhelos umherstreifen und die Menschen erschrecken oder handfeste Ziele haben – gefährlich sind sie allemal, und man geht ihnen am besten aus dem Weg oder verlässt gar nicht das Haus. Wer es doch wagt, riskiert sein Leben.

Doch einige Menschen geben die Hoffnung nicht auf, dass eines Tages der Fluch von dieser Gegend genommen wird. In ihrer einsamen Festung harren Lin und Alkuin schon viele Jahre aus. Da hat die junge Frau eine Vision, ein „Portent“. Sie spürt, dass ein Mann kommen wird, der die Schatten und Dämonen in der Dunkelheit nicht fürchtet, sondern sich ihnen stellen wird. Aber mit seinem Auftauchen wird sich auch einiges verändern. Ob zum Guten oder Schlechten bleibt ungewiss.

Tatsächlich erscheint schon bald der Schwertkämpfer Milo. Mit seiner Hilfe kann Lin erstmals mehr über das Treiben und die Absicht der Geister erfahren. Doch dann entdeckt sie, dass der junge Mann selbst ein dunkles Geheimnis hütet.

Nicht nur der Comic ist in düstere und erdige Farben gehüllt, auch der Inhalt wird so ruhig und schwermütig erzählt, wie sich die Landschaften darstellen. „The Portent“ ist eine Geschichte voller Mysterien und Geheimnisse, die sich dem Leser nur schwer erschließt, denn um ihren Inhalt zu verstehen, muss man zwischen den Zeilen lesen können. Scheinbar zusammenhanglose Szenen bilden die Geschichte, die viel Aufmerksamkeit fordert, aber durch eine komplexe und hintergründige Geschichte überzeugt. Auch die gelungene Mischung aus nordeuropäischer Landschaft und fernöstlicher Mythologie weiß zu gefallen.

„The Portent – Zeichen des Unheils“ bietet in „Das Reich der Geister“ eine in sich geschlossene phantastische Geschichte, die durch ihre dichte Atmosphäre zu überzeugen weiß, auch wenn sie beim Lesen wesentlich mehr Aufmerksamkeit als herkömmliche Comics fordert. (CS)



**Jenna Jameson & Christina Z**  
**Jenna Jameson's Shadow Hunter 1**

*Jenna Jameson's Shadow Hunter 0 - 3, Virgin Comics, USA, 2008*

*Panini Comics, Stuttgart, 10/2008*

*PB, vollfarbige Graphic Novel mit Klappbroschur im Comicformat, Horror, Mystery, Thriller, 978-3-86607-620-4, 108/1495*

*Aus dem Amerikanischen von Claudia Fliege*

*Titelillustration von Greg Horn, Zeichnungen von Mukesh Singh*

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

[www.virgincomics.com](http://www.virgincomics.com)

[www.jennajameson.com/](http://www.jennajameson.com/)

[www.greghornjudge.com/](http://www.greghornjudge.com/)

Schon als kleines Mädchen konnte Jezzerie Jaden Geister sehen. Nie wirkten diese auf sie bedrohlich, ganz im Gegenteil. Plötzlich jedoch scheinen die einstigen Begleiter sich zu verändern, dunkler und materiell zu werden – und sie zu belauern. Die Situation eskaliert, als die Monster versuchen, New York zu zerstören.

Gleichzeitig erwacht etwas in Jezzerie. Mit einem Schwert bewaffnet wirft sie sich den Horden entgegen, um die Stadt, die sie liebt, zu verteidigen. Schon bald muss sie eine Entscheidung treffen: Kämpft sie für die Mächte der Hölle, die sie geboren haben, oder wendet sie sich den lichten Kräften zu? Jezzerie wählt einen Weg, mit dem keiner gerechnet hat...

Das neue Patentrezept von Virgin Comics, wie man frischen Wind in die Welt der Superhelden-Comics bringen kann, führt eine prominente Person aus dem Showbiz, die eine Idee hat, mit einem versierten Autor, der diese ausführt, und einen gefeierten Newcomer, der sie grafisch umsetzt, zusammen. Im Falle von „Shadow Hunter“ sind das Jenna Jameson, die als vielseitiger Star des Pornofilms gilt (ihre Homepage wendet sich ausschließlich an ein Publikum, das mindestens 18 Jahre alt ist!), Christina Z, die u. a. die meisten Episoden der „Witchblade“ für TopCow schrieb, und der Inder Mukesh Singh, der Dank des Interesses an Bollywood bereits mit Comics wie „Devi“ und „Gamekeeper“ ein Publikum finden konnte.

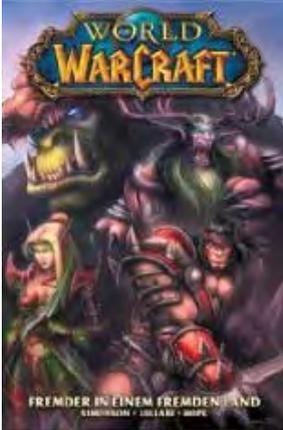
„Jenna Jameson's Shadow Hunter 1“ beinhaltet die ersten vier Teile der neuen Serie (Bd. 0 – 3), die sich wie der Auftakt zu einer längeren Geschichte lesen. Man bekommt zwar ein durchaus rundes Abenteuer geboten, doch bleibt die Frage: Wie geht es nun weiter? Ergänzt wird der Comic-Teil durch mehrere Seiten eines illustrierten Episoden-Romans, der dieselben Geschehnisse aus der Sicht der Titelheldin schildert. Abgerundet wird mit einer Cover-Galerie.

Die Story an sich erzählt wenig Neues. Ähnliches kennt man aus Comic-Serien, die ebenfalls im Genre Horror/Splatter angesiedelt sind wie „Witchblade“, „Magdalena“ oder „Darkchylde“ und das eine oder andere Motiv aus der christlich-jüdischen Religion aufgreifen. Ihnen gemein ist, dass ein Mädchen oder eine junge Frau in Berührung mit dunklen Mächten kommt, sich für diese oder die Gegenseite entscheiden muss, und was sie auch tut, ihr Leben ist nicht mehr dasselbe.

Jezzerie Jaden ist ein wenig älter, frustrierter und zynischer als ihre Kolleginnen – ihr Freund betrügt sie und bringt ihr Geld durch; um die nächste Miete zahlen zu können, stellt sie sich einem Parapsychologen zur Verfügung, der vergeblich versucht, ihre Probleme zu lindern -, ihre Kleidung ist noch ein bisschen knapper, und die Monster sind noch blutrünstiger.

Die Illustrationen, die wie eine Mischung aus David Mack („Kabuki“) und Jim Balent („Tarot“) erscheinen, aber doch ihre eigene Linie haben, gefallen. Ob als Vorbild für die Titelheldin Jenna Jameson selber, Pamela Anderson oder jemand anderes diente, darüber darf jeder selbst spekulieren (immerhin sind die Initialen der Schöpferin von „Shadow Hunter“ identisch mit denen der Hauptfigur...).

Mag man Horror und Splatter sowie üppige, toughe Blondinen, die lieber kämpfen, als weglaufen, dann sollte man „Jenna Jameson's Shadow Hunter“ eine Chance geben. Bd. 1 bietet ein vollständiges Abenteuer, für das man keinerlei Vorkenntnisse mitbringen muss, das Paperback ist ansprechend gestaltet - und das gefällt auch Gelegenheitslesern. (IS)



**Walter Simonson**

**Fremder in einem fremden Land**

**World of Warcraft Sonderband 1**

*World of Warcraft 0 - 7, USA, 2007*

*Panini Comics, Stuttgart, 11/2008*

*PB, vollfarbige Graphic Novel mit Klappbroschur im Comicformat, Fantasy, Action, 978-3-86607-854-9, 176/1695*

*Aus dem Amerikanischen von Mick Schnelle*

*Titelillustration von Samwise Didier*

*Zeichnungen von Ludo Lullaby, Sandra Hope, Phillip Moy, Richard Friend u. a.*

[www.paninicomics.de](http://www.paninicomics.de)

[www.worldofwarcraft.com/splash-wrathlaunch2.htm](http://www.worldofwarcraft.com/splash-wrathlaunch2.htm)

[http://lambiek.net/artists/s/simonson\\_walt.htm](http://lambiek.net/artists/s/simonson_walt.htm)

[www.sonsofthestorm.com/profile\\_samwise.html](http://www.sonsofthestorm.com/profile_samwise.html)

„World of Warcraft“ ist derzeit das weltweit erfolgreichste Massive-Multiplayer-Online-Roleplaying-Game (kurz MMORPG). Mittels besonderer Software können sich die Spieler auf einer Plattform im Internet einloggen und dort mit anderen Teilnehmern aus der ganzen Welt agieren. Zur Auswahl stehen im Großen und Ganzen die klassischen Heldentypen und Rassen, die allerdings z. T. recht bizarr verfremdet wurden. Man kann sogar in die Haut von eher bösen Charakteren schlüpfen. Letztendlich steht einem auch frei, die Welt auf eigene Faust zu erkunden, sich kleineren und größeren Questen anzuschließen oder sogar an einer großen Kampagne teilzunehmen. Dementsprechend ist auch die Sucht nach Unterhaltung außerhalb der Plattform groß. Neben Romanen erscheinen nun auch Comics. Panini gibt eine der Reihen als Sonderband-Edition heraus.

In „Fremder in einem Fremden Land“ entdecken orkische Sklavenhändler an der Küste einen bewusstlosen Mann und machen ihn zu einem Gladiator, der in der Arena kämpfen muss, wenn er weiter leben will. Doch von Anfang an ist klar, dass Lo'Gosh, der ‚Geisterwolf‘, mehr als nur ein einfacher Krieger ist, denn er hat die Kampferfahrung und die Führungsqualitäten eines Anführers. Und schließlich erwacht in ihm selbst der Drang, herauszufinden, wer er eigentlich ist. So organisiert er mit dem Nachtefendruiden Broll Bärenpelz und der so eigenwilligen wie wagemutigen Blutelfe Vareena eine Flucht aus der Arena. Beide sind ihm noch etwa schuldig. Doch schon bald begleiten sie ihn gerne. Denn Lo'Goshs Weg, gelenkt durch kurze, aber einschneidende Visionen, hält auch für sie so manche Überraschung bereit. Aber auch die unheimlichen Feinde des ‚Geisterwolfs‘ wollen um jeden Preis verhindern, dass der Mann seine Erinnerung wieder gewinnt. Und so pflastern sie den Weg der Helden mit vielen Fallen und Gefahren.

„Fremder in einem fremden Land“ gibt genau das wieder, was wohl den Reiz an „World of Warcraft“ ausmacht. Die Helden müssen sich in aufreibenden Kämpfen mit bizarren Kreaturen messen und sind selbst entsprechend phantasievoll gestaltet. Das Geheimnis, das ihren Anführer umgibt, wird nur Stück um Stück gelöst und deutet sich schon bald als Teil einer viel größeren Verschwörung an.

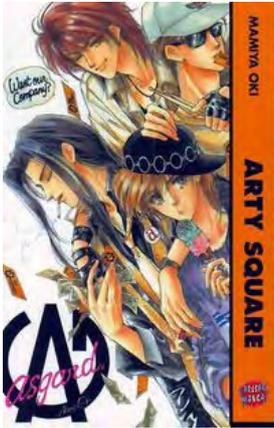
Die Handlung ist vielleicht klassisch und nicht gerade überraschend umgesetzt, passt aber zu der rasanten Erzählweise, die vor allem die Action in den Vordergrund stellt. Kämpfe werden regelrecht zelebriert und über Seiten hinweg durchgezogen, während ruhigere Szenen eher selten sind und eine Charaktereinführung und Entwicklung gar nicht erst stattfindet.

Die Darstellung der Figuren ist eng an die Illustrationen und Animation des Spieles angelehnt. Dazu gehören überdimensionierte Muskeln, ungewöhnliche Hautfarben oder Gliedmaßen und Ohren. Die Hintergründe sind dagegen eher einfach gehalten.

Damit dürfte der erste Sonderband vor allem eingefleischten „World of Warcraft“-Fans gefallen, die problemlos Wesen und Elemente des Spiels wieder erkennen werden. Der normale Fantasy-Leser

sollte nicht viel mehr als eine Aneinanderreihung von Kampfszenen mit ein wenig Ambiente erwarten. Anspruchsvoll ist die Geschichte jedenfalls nicht und will es vermutlich auch nicht sein. (CS)

## Manga



**Mamiya Oki**

**Arty Square**, Japan, 1996

Carlsen Manga, Hamburg, 10/2008

TB, Manga, Drama, 978-3-551-78366-0, 184/600

Aus dem Japanischen von Alexandra Klepper

2 Farbseiten

[www.carlsenmanga.de](http://www.carlsenmanga.de)

In England lernt Yujo den Gitarristen Keith kennen, der zum Idol des Teenagers wird – und mehr. Nachdem Keith bei einem Unfall schwer verletzt wurde und die Ärzte feststellten, dass er seine linke Hand nie wieder würde richtig bewegen können, verschwindet er spurlos.

Jahre später in Japan leitet Yujo eine Band, die er ‚Asgard‘ nennt, in Anlehnung an Keiths Gruppe ‚Midgard‘. Sehr sorgfältig wählt er die einzelnen Mitglieder aus, die eines gemeinsam haben sollen: die Liebe zur Musik und den Wunsch, um ihrer selbst Willen zu spielen und nicht für den Erfolg. Schließlich findet er mit dem Sänger Rui, dem Drummer Akira und dem Bassisten Hitoshi die richtige Besetzung.

Plötzlich wird ihnen angeboten, eine CD bei einem bekannten Label zu aufnehmen. Bisher hatte Yujo mit dem Einverständnis seiner Freunde vergleichbare Offerten ausgeschlagen. Diesmal zögert er, denn ihm ist klar, dass Rui sich weiter entwickeln möchte und sie alle den Kinderschuhen entwachsen sind. Schließlich sagt er zu.

Dann geht es Schlag auf Schlag: Yujo verletzt seine linke Hand. Er bagatellisiert den Vorfall, um ein wichtiges Konzert nicht absagen zu müssen. Im Publikum entdeckt er ein Gesicht, das er immer noch nicht vergessen hat. Er beginnt, außerplanmäßig einen alten Midgard-Song zu spielen, und seine Kameraden improvisieren. Keith jedoch reagiert nicht...

Mamiya Oki wurde in Deutschland durch ihre Fantasy-Serie „Ja-Dou“ und das Boys Love-Drama „Demian-Syndrom“ bekannt. Mit „Arty Square“ ist nun ein Oneshot erschienen, der in die Welt der Musik entführt und vage BL-Elemente mitschwingen lässt.

Erzählt wird die Geschichte von vier jungen Musikern und den Menschen ihres Umfelds. Die Kapitel sind nicht chronologisch sondern nach Entstehungsdatum geordnet, so dass die erste Episode eigentlich die letzte sein müsste. Stück für Stück setzt man das komplizierte Puzzle zusammen.

Vier Kapitel beleuchten die sympathischen Hauptfiguren, ihre Beziehungen und Motive. Yujo trauert immer noch um Keith, den er sehr liebte und der unerwartet wieder in sein Leben tritt. Bisher machte Yujo Musik nur zum Vergnügen und in Erinnerung an seinen Freund. Ihm ist klar, dass er Verantwortung für seine Kollegen hat und erwachsen werden muss. Dazu gehört, Asgard den Weg für eine Profi-Karriere zu ebnen.

Rui besucht nebenbei die Uni und jobbt als Pizza-Bote. Er leidet darunter, dass Yujo ihn nie an sich heran lässt und die Probleme stets allein lösen möchte. Akira und Hitoshi stehen ein wenig im Schatten der beiden. Trotzdem geben sie regelmäßig Impulse, die die Handlung voran bringen. Dabei wechseln sich Drama, Spaß und verhaltene Kritik an den Intrigen und den knallharten Geschäften, die hinter der glitzernden Kulisse der Musik-Branche eskalieren, ab.

Am Ende des Bandes, der zwar relativ in sich abgeschlossen ist, sind noch einige Fragen offen, denn es gibt keinen richtigen Schluss, nur die Hoffnung auf eine Fortsetzung

Man sollte nicht mit zu großen Erwartungen an „Arty Square“ heran treten, denn der Geschichte ging kein langfristig geplantes Konzept voraus, und Teile sind sogar nach einer Pause erst

entstanden. Mamiya Oki konzentriert sich auf die private Seite der Protagonisten, denen der Wechsel ins Profi-Lager viele Veränderungen bringt, und setzt die Geschehnisse in ansprechende Bilder um.

Fans werden sich den Titel bestimmt nicht entgehen lassen, und wer die Künstlerin und ihre Werke noch nicht kennt, erhält hier die Gelegenheit, sich einen kleinen Eindruck von ihrem Schaffen zu machen. Wer auf den Geschmack gekommen ist, findet neben den anderen Manga-Serien mit etwas Glück im Fachhandel drei schöne Artbooks: „Queen“, „Lover's Diary“ und „Record of the Delfinian War“. (IS)



**Tite Kubo**

**All Colour But the Black – The Art of Bleach**

*Bleach Illustrations – All Colour But the Black, Japan, 2006*

Tokyopop, Hamburg, 11/2008

SC-Album, Artbook, Manga, Action, Fantasy, 978-3-86719-556-0, 96/1995

Aus dem Japanischen von Katrin Bauer, Daniel Büchner und Noriko Fukumoto

[www.tokyopop.de](http://www.tokyopop.de)

<http://de.bleachwiki.wikia.com/wiki/BleachWiki>

[www.j-bleach.com/](http://www.j-bleach.com/)

<http://pierrot.jp/title/bleach/index.html>

[www.tv-tokyo.co.jp/anime/bleach/index.html](http://www.tv-tokyo.co.jp/anime/bleach/index.html)

[www.shonenjump.com/mangatitles/b/manga\\_b.php](http://www.shonenjump.com/mangatitles/b/manga_b.php)

<http://bleach.viz.com/>

[www.adultswim.com/shows/bleach/index.html](http://www.adultswim.com/shows/bleach/index.html)

<http://bleachtheseries.manga.co.uk/>

[www.bleach.net.au/](http://www.bleach.net.au/)

„Bleach“ ist eine der beliebten Manga-Serien, die seit Jahren erfolgreich im Magazin „Weekly Shonen Jump“ des Shueisha-Verlages erscheint und bisher noch kein Ende gefunden hat. Die Serie konnte auch außerhalb von Japan viele Fans gewinnen, vor allem in den USA und in Deutschland.

Inzwischen gibt es 34 Taschenbücher eine 196-teilige Anime-Serie, eine zweiteilige OVA und mehrere Videospiele. Letztere haben zwar nur bedingt den Weg nach Deutschland gefunden, die Manga-Reihe verkauft sich jedoch offensichtlich so gut, dass sich Tokyopop dazu entschlossen hat, nun auch das passende erste Artbook zur Serie heraus zu geben.

„All the Colour But Black“ enthält zwar bereits durch den Manga bekannte Bilder, aber auch viele Illustrationen, die bisher noch keinen Eingang in die Taschenbücher finden konnten.

Der fünfzehnjährige Ichigo Kurosaki besitzt eine besondere Gabe, von der er bisher noch niemandem erzählt hat, weil die anderen ihn vermutlich auslachen würden: Er kann Geister sehen. Und so versucht er, seine Fähigkeiten sogar zu verdrängen - bis zu dem Tag, in dem er in einen epischen Kampf verstrickt wird.

Er erlebt den Kampf der Shinigami Rukia Kuchiki gegen einen ‚Hollow‘, einen dämonisch-bösen Geist, mit. Als sie schwer verletzt wird, überträgt sie ihre Magie auf den Jungen, damit er ihr Werk zu Ende bringen kann.

Da sie erst einmal wieder gesund werden muss, um sich ihre Kräfte zurückzuholen, bleibt sie erst einmal bei ihm, auch wenn sie weiß, dass das eigentlich nicht erlaubt ist. Sie hofft, die Angelegenheit zu erledigen, bevor dies einer von ihrem Kameraden erfährt, denn eigentlich steht es unter schwerster Strafe, die Shinigami-Fähigkeiten auf einen Menschen zu übertragen, mag er auch noch so begabt sein.

Ichigo tritt in ihre Fußstapfen und übernimmt ihren Job, während sie in seinen Wandschrank einzieht. Beide werden enge Freunde.

Doch das Unvermeidliche lässt sich nicht aufhalten. Eines Tages wird Rukia von ihrem Stiefbruder Byakuya verhaftet, um vor Gericht gestellt zu werden. Das Urteil ist die Auslöschung ihrer Seele.

Doch bevor das Urteil vollstreckt werden kann, schreitet Ichigo ein. Er ist bereit, um Rukias Leben zu kämpfen und sie um jeden Preis zu retten. Deshalb sucht er nach einem Weg, um seine eigenen Kräfte zu stärken und sich der Herausforderung zu stellen. Dabei kommt er einem großen Komplott auf die Spur, das nicht nur seine, sondern auch Rukias Welt erschüttern könnte.

Die Illustrationen und Abbildungen stellen natürlich die Figuren aus dem Bleach-Universum dar. Neben Ichigo und Rukia finden sich vor allem die engsten Freunde und Kampfgefährten, aber auch die Shinigami und andere Feinde, denen sie sich stellen müssen. Es gibt Einzel- und Gruppenbilder: Kampfposen und entspannte Portraits, humorvolle aber auch ernste Darstellungen. Zwar steht die Hauptfigur Ichigo im Mittelpunkt des Interesses, aber auch Rukia und andere wichtige Charaktere bekommen ihre Seiten zugestanden, wie etwa Orihime Inoue, die später selbst eigene Kräfte entwickelt und für den schrägen Humor in der Serie verantwortlich ist, Yasutora, der eher mexikanisch wirkt und kleine, aber feine Dinge liebt und Ichigos bester Freund ist, und nicht zuletzt Uryu, der selbst aus einer Familie von Dämonenjägern stammt und zunächst eher ein Gegenspieler ist, weil er die Shinigami eigentlich gar nicht leiden kann.

All diese Figuren und noch viele mehr werden atmosphärisch in Szene gesetzt. Da die meisten Hintergründe eher einfarbig oder erst gar nicht vorhanden sind, konzentriert sich die Darstellung ganz auf die Figuren und ihre Kleidung. Durch die A4-Größe und das Kunstdruckpapier des Artbooks kommen viele der detailreichen Zeichnungen und satten Farben auch besser zur Geltung.

Die Sammlung besteht aber nicht nur aus den schönsten farbigen Cover- und Kapitelillustrationen, sondern auch aus Farbabbildungen, die für Merchandise-Produkte, wie Schreibunterlagen, Poster, Hefte, Aufkleber, Telefonkarten und ähnliches entstanden. Zu jedem Bild liefert der Künstler später auch noch eine passende Erklärung ab.

Alles in allem richtet sich „All the Colour But Black“ vor allem an die Fans der Serie „Bleach“, die die dynamischen und detailreichen Figuren oder Szene auch noch einmal in Farbe haben wollen. Sie werden durch die bisher noch unveröffentlichten Bilder mehr als zufrieden gestellt. Wer die Serie nicht in dem Maße kennt, darf zwar die Zeichnungen bewundern, kann aber mit den Figuren selbst nur wenig anfangen, und das schmälert unter Umständen die Begeisterung für den Bildband. (CS)



**Asuka Katsura & Production I. G. Aniplex  
Blood+ 2**

*Blood+ volume 2, Japan, 2005/06*

*Carlsen Manga, Hamburg, 10/2006*

*TB, Manga, Horror, SF, 978-3-551-76732-5, 192/650*

*Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand*

*4 Farbseiten*

[www.carlsenmanga.de](http://www.carlsenmanga.de)

[www.production-ig.co.jp/](http://www.production-ig.co.jp/)

[www.production-ig.com/](http://www.production-ig.com/)

[www.production-ig.com/contents/works\\_sp/20\\_index.html](http://www.production-ig.com/contents/works_sp/20_index.html)

[www.blood.tv/](http://www.blood.tv/)

[www.mbs.jp/blood/](http://www.mbs.jp/blood/)

[www.bloodplustv.com/](http://www.bloodplustv.com/)

[www.adultswim.com/shows/bloodplus/index.html](http://www.adultswim.com/shows/bloodplus/index.html)

Saya kann sich nicht an das Leben erinnern, das sie führte, bevor sie von den Otonashis adoptiert wurde. Dass es nicht das eines normalen Menschen war, wird ihr klar, als die monströsen Chiropteran Jagd auf sie machen, der Cello-Spieler Haji sie sein Blut trinken lässt und ihr ein Schwert überreicht, mit dem sie die Kreaturen bekämpfen kann. Es kommt aber noch schlimmer, denn ihre Familie wird attackiert und sie selber von dem psychopathischen Charles, der sie voller Hass verfolgt, schwer verletzt.

Saya kann ihm entkommen, doch Charles entführt Riku, ihren und Kais jüngeren Bruder. Zusammen mit Kai und Haji nimmt Saya die Spur auf. In Vietnam lernen sie das Mädchen Mui kennen, die ihnen jenen Ort zeigt, von dem die blaue Rose stammen muss, die Charles zurück ließ. Statt auf Riku stoßen sie jedoch nur wieder auf die Chiropteran und erfahren, wie diese geboren werden. Um sich und ihre Freunde zu schützen, muss Saya Unschuldige töten, die für ein grausames Experiment missbraucht wurden...

Sayas ruhiges Leben war nur kurz und ist schon wieder zu Ende. Inzwischen weiß sie, dass sie kein normaler Mensch sondern eine Waffe ist, geschaffen, um die Chiropteran zu töten. Wer ihr nahe steht, läuft Gefahr, ein Opfer dieser Kreaturen zu werden – oder der geheimnisvollen Organisation, für die Charles arbeitet und die Saya in ihre Gewalt bekommen will. Haji kennt Saya von früher, doch warum schweigt er und wartet ab, bis ihre Erinnerung zurückkehrt? Offensichtlich gibt es eine Verbindung zwischen ihm, Saya, Charles und den Chiropteran. Der Leser und aufmerksame Betrachter ist eingeladen zu spekulieren.

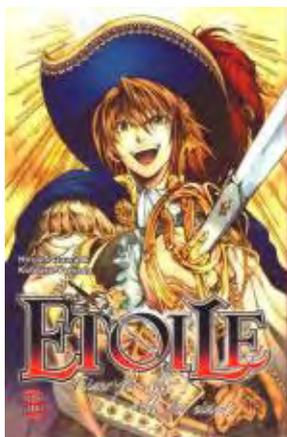
Zusammen mit den sympathischen Hauptfiguren sammelt man die Informationen, die entweder unauffällig eingestreut oder im Rahmen der Aktionen enthüllt werden. Wie ein Puzzle fügt sich das Gesamtbild, worum es überhaupt geht, langsam zusammen, und man beginnt zu ahnen, dass man erst die Spitze des Eisbergs sieht und weitere grauenhafte Entdeckungen anstehen.

Für Saya bedeutet das, dass sie womöglich alles und jeden verlieren wird, wenn sie ihr Schicksal akzeptiert, aber ihr bleibt keine Wahl. Will sie überleben und Riku retten, muss sie den Kampf gegen einen skrupellosen Feind aufnehmen, der selbst Charles harmlos erscheinen lässt. Riku sieht ihn in seiner kindlichen Naivität mit ganz anderen Augen und begreift als Erster, dass sein Entführer auch nur ein Opfer und die Marionette anderer ist.

„Blood+ 2“ knüpft nahtlos an den vorherigen Band an und spinnt die spannende Handlung weiter. Gelegentliche Momente der Ruhe und Scherze lockern auf; die folgenden Ereignisse wirken dann durch den Kontrast umso tragischer. Dass sich Schüler mit Billigung des Militärs in einen solchen Konflikt stürzen, mag unlogisch sein, doch in der Welt von Manga und Anime ist es Gang und Gäbe, dass die Protagonisten im selben Alter sind wie die anvisierten Leser („Zeroin“, „Spriggan“, „Gundam Wing“ usw.). Gemeinsame Alltagsorgen erleichtern die Identifikation, und so taucht man schnell in die Abenteuer der Helden hinein.

Die Serie wendet sich in erster Linie an ein männliches Publikum ab 16 Jahren, das Horror und Splatter zu schätzen weiß. Es gibt viele Action-Szenen, Blut fließt reichlich, und man muss auch den Tod verkraften können. Die Bilder sind überwiegend dunkel und oft detailreich, die jungen Protagonisten wirken fast schon puppenhaft.

Man sollte ein wenig in „Blood+“ blättern, um festzustellen, ob der Stil gefällt und einem die Story nicht zu düster ist. Insgesamt fünf Tankobons sind jedenfalls überschaubar, wenn man die Reihe sammeln möchte. Darüber, ob auch die anderen beiden Serien „Blood+ Adagio“ (2 Bd.) und „Blood+ Yakō Jōshi“ (1 Bd.) und die Light-Novels publiziert werden, ist noch nichts bekannt. (IS)



**Hiroshi Izawa & Kohtaro Yamada**  
**Etoile – Einer für alle! Alle für einen!**

*Etoile – Sanyushi Seira, Japan, 2007*

*Carlsen Manga, Hamburg, 11/2008*

*TB, Manga, Fantasy, Historical, Adventure, 978-3-551-78456-8, 366/995*

*Aus dem Japanischen von Antje Bockel*

[www.carlsenmanga.de](http://www.carlsenmanga.de)

[www.yamadakotaro.com/](http://www.yamadakotaro.com/)

Der Titel lässt es ahnen, und der Inhalt bestätigt es nach einigen Seiten: „Etoile“ ist eine sehr freie Manga-Fassung von Alexandre Dumas’ „Die drei Musketiere“. Der historische Roman ist als solcher durch den entsprechenden Ehrennamen dreier herausragender Elitesoldaten namens

Athos, Porthos und Aramis gewürdigt.

Die schöne Constance flieht in die Gascogne, während sich ihr Bruder opfert, um die Soldaten von Kardinal Richelieu aufzuhalten. Diese sind hinter dem Astrège ‚Beteigeuze‘ her, einem Sternstein, der eine besondere Verbindung mit dem Degen eines Musketiers eingeht. Die Waffe steht unter dem Schutz des ihm zugeordneten Stenzeichens und verleiht seinem Besitzer die Kunst des Astracte. Der Astrège ‚Beteigeuze‘ gehört Monseigneur Bertrand, der Constance beschützen soll.

Es gelingt ihr, ihr Ziel zu erreichen, doch dort muss sie erfahren, dass der Mann, den sie sucht, tot ist. Sie findet nur seine Witwe und seinen Sohn vor, der lieber in den Tag hinein lebt und den Mädchen schöne Augen macht, statt sich darauf vorzubereiten, ein Musketier zu werden. Als Constance ihn um Hilfe bittet, lehnt er brüsk ab. Sein Vater widersetzte sich einst einem Befehl des Königs, wurde unehrenhaft aus der Armee entlassen und machte seine Familie zu Außenseitern. Dieses Erbe will Charles d'Artagnan nicht antreten.

Er hat jedoch gar keine andere Wahl, denn Constances Verfolger erreichen das Dorf und fordern die Herausgabe der Gesuchten. Um zu verhindern, dass unschuldige Menschen skrupellos abgeschlachtet werden, stellt sich d'Artagnan einem mächtigen Kämpfer, der das Astracte beherrscht. Es sieht aus, als habe der junge Mann gegen diese überlegene Kunst keine Chance...

Hiroshi Izawa bedient sich einiger Figuren aus der Roman-Vorlage und des Motivs, wie d'Artagnan nach Paris reist, um dort Anstellung als Musketier zu finden, wobei er sich in drei Duelle verwickeln lässt, durch die er gute Freunde findet.

Die Charaktere haben sich von ihren Vorbildern gelöst. D'Artagnan lehnt seinen Vater ab, weil er glaubt, dass dieser die Familie entehrt hat. Was wirklich passierte, erfährt er erst später. Die Wahrheit lässt ihn umdenken. Constance ist ein unverheiratetes Mädchen und bringt durch ihr Auftauchen den Stein ins Rollen. D'Artagnan flirtet mit ihr, aber auch mit anderen, wobei Lady Winter durch eine Isabella ersetzt wurde. Seine Bemühungen, de Tréville ein Empfehlungsschreiben zu überreichen, werden von den drei Musketieren Athos, Porthos und Aramis zunichte gemacht. Athos unterzieht d'Artagnan einer harten Prüfung, bevor er den jungen Mann als Kameraden akzeptiert. Nebenbei: D'Artagnans Pferd ist nach „Don Quijotes“ (Miguel de Cervantes) Reittier Rosinante benannt.

Der Manga endet, wo der Roman erst richtig beginnt, und kennt man diesen, hat man das Gefühl, die Geschichte müsste weiter gehen, da man nun mit dem Setting, den Protagonisten und ihren Konflikten vertraut ist. Auf den internen Machtkampf zwischen Ludwig XIII und Richelieu, der sich auch in den Rivalitäten der jeweiligen Musketier-Abteilungen ausdrückt, wird jedoch nicht weiter eingegangen. Auch über die Astrège, die das Fantasy-Element transportieren, wird nur das Notwendige verraten.

Die Verbindung von starken Kämpfern und Kampfstilen mit Sternen und Sternbildern ist ein Motiv, das sich des Öfteren in Mangas findet, z. B. in „Saint Seiya“, „Sailor Moon“ und „Fist of North Star“. Hier sind es 48 Sternbilder, die durch einen Stein symbolisiert werden und einer entsprechenden Anzahl Degen zugeordnet sind. Nur ein Musketier kann die Astracte beherrschen, eine überlegene Kampftechnik, die ihrem Anwender phantastische Fähigkeiten verleiht.

Die Geschichte wurde von Kohtaro Yamada in klaren, dynamischen, detailreichen Bildern umgesetzt. Allein schon der aufwändigen Illustrationen wegen sollte man sich den Manga unbedingt einmal anschauen. Besonders beeindruckend sind die Hintergründe wie Gebäude, Wohnungseinrichtung, Landschaft, aber auch die Verzierungen der pompösen Gewänder. Die Protagonisten sind schon fast puppenhaft hübsch, und die Mädchen sorgen mit tiefen Dekolletes für eine Prise Erotik, wenngleich nicht wirklich eine Romanze in der auf Action und Comedy angelegten Handlung mitschwingt.

„Etoile“ ist ein historischer Fantasy-Manga, der sich in erster Linie an ein männliches Publikum wendet, aufgrund der ausgesprochen schönen Zeichnungen, den Bishonen und der interessanten Handlung aber auch Leserinnen gefallen wird. (IS)



**Yuu Watase**

**Fushigi Yuugi Genbu Kaiden 8, Japan, 2008**

EMA, Köln, 11/2008

TB, Manga, Fantasy, Romance, Drama, 978-3-7704-6982-6, 188/600

Aus dem Japanischen von Burkhard Höfler

[www.manganet.de](http://www.manganet.de)

[www.y-watase.com/top/top.html](http://www.y-watase.com/top/top.html)

Takiko, eine Schülerin aus dem frühen 20. Jahrhundert, wird in das chinesische Buch ‚Das Reich der vier Götter‘ hineingezogen und als die Hüterin Genbus willkommen geheißen. Wenn es ihr gelingt, die sieben Seishi zu finden, können sie gemeinsam das Fabelwesen Genbu beschwören, das in der Lage ist, das Land Hokkan vor dem Untergang zu

bewahren.

Vielleicht ist die Magie sogar mächtig genug, um Takikos kürzlich verstorbene Mutter ins Leben zurück zu holen. Da das wehrhafte Mädchen außerdem das Gefühl hat, in dieser Welt gebraucht zu werden, nimmt sie die Aufgabe an und muss bald erkennen, wie gefährlich die Mission ist, zu der sie aufbricht. Nach und nach scharft sie sechs Seishi um sich. Der siebte hingegen steht auf der Seite der Feinde und ist nur ein halber Seishi. Sein Bruder, der das andere Teil des Zeichens trägt, befindet sich in Gefangenschaft. Wenn Takiko Tegu befreien kann, dann ist Urumiya vielleicht bereit, sich mit seinem Zwilling der Gruppe anzuschließen.

Bis dahin jedoch verfolgt Urumiya Takiko und die anderen mit seinen Soldaten. Es gelingt den Flüchtlingen, sich in einen Wald zu retten, von dessen Bewohnern sie gastlich aufgenommen werden. Takiko schmiedet sofort neue Pläne, wie sich Urumiyas Anliegen erfüllen ließe, doch plötzlich geben ihr ihre Begleiter zu verstehen, dass sie nicht länger nach Genbu suchen, sondern in den Krieg eingreifen wollen. Takiko wird nicht mehr benötigt und soll in ihre Welt zurückkehren. Die kalten Worte der Freunde drohen, ihr das Herz zu zerbrechen, vor allem weil sie Rimudo liebt...

Man muss nicht „Fushigi Yuugi“ kennen, um sich in der Welt von „Fushigi Yuugi Kenbu Kaiden“ zurechtzufinden. Das Sequel ist eine eigenständige Serie, die zudem die Vorgeschichte erzählt und näher auf die Besonderheiten des Buchs ‚Das Reich der vier Götter‘ eingeht, das immer wieder Menschen aus der Gegenwart in eine Fantasy-Welt versetzt.

Allerdings sollte man die Serien ab Bd. 1 beginnen, da die Handlung in beiden Fällen fortlaufend, sehr komplex und reich an Protagonisten ist. Als Quereinsteiger tut man sich, trotz Zusammenfassung zu Beginn und einer Übersicht der wichtigsten Personen, schwer, die Zusammenhänge herzustellen.

Die Geschichte nimmt einen ähnlichen Verlauf wie in „Fushigi Yuugi“, ist jedoch sehr viel dramatischer und wird kaum von humorigen Einlagen aufgelockert. Actionszenen und eine Romanze stehen im Vordergrund. Mitunter sterben Sympathieträger, was deutlich macht, dass der Titel sich an eine Leserschaft wendet, die mit Tragödien umgehen kann. „Fushigi Yuugi Genbu Kaiden“ ist mit den Fans erwachsen geworden und gewissermaßen ein Bonbon für all jene, die schon immer gern weitere Storys aus dieser Welt lesen wollten. Man erhält einen kleinen Eindruck davon, wie die ursprüngliche Serie hätte aussehen können, wäre sie jetzt in Arbeit.

Yuu Watase bietet eine komplexe Mischung aus Fantasy, Action, Romanze und Tragödie. Die Geschichte wird in ansprechenden Bildern erzählt. Vor allem Leserinnen ab 14 Jahren können sich mit der sympathischen Takiko identifizieren. Die vielen Bishonen und ihre aufwändigen Gewänder gefallen.

Wer Yuu Watase mag, sollte unbedingt in diese Reihe hinein schauen, doch auch jene, die mit den Werken der Mangaka nicht vertraut sind und Fantasy mögen, dürften ihr Vergnügen an „Fushigi Yuugi Genbu Kaiden“ haben. (IS)



**Kasane Katsumoto**

### **Hot Days**

*Manichi ga H Youbi, Japan, 2006*

*Tokyopop, Hamburg, 11/2008*

*TB, Manga, Romance, Erotik, 978-3-86719-566-9, 192/650*

*Aus dem Japanischen von Yvonne Gerstheimer*

[www.tokyopop.de](http://www.tokyopop.de)

Liebe und Erotik haben in unserer Gesellschaft, zumindest in den Medien, Hochkonjunktur. Es gehört einfach dazu, seine Leidenschaften offen auszuleben oder ohne Scham genießen zu können. Viele Romane kommen gar nicht mehr ohne Sex-Szenen aus, in Comics und Filmen sieht es ähnlich aus.

Dabei wird aber auch immer mehr eine neue Zielgruppe beachtet. Die jungen Frauen von heute sind nicht mehr passiv oder schämen sich gar, ihre Leidenschaften zuzugeben, eher im Gegenteil. So ist es kein Wunder, dass diese Entwicklung auch in den Mangas berücksichtigt wird, obwohl sie in Deutschland immer noch als Kinderkram gelten.

„Hot Days“ ist eine erotische Anthologie. Der Band beinhaltet drei Geschichten, von denen zwei lose zusammenhängen.

In der ersten dreht es sich um Kaho und Daichi. Beide haben sich in einer Bar kennen gelernt, in der das junge Mädchen ihr Geld verdient. Ohne erst lange darüber nachzudenken, haben sie zueinander gefunden und schwelgen nun in einer Wolke der Glückseligkeit. Sie könnten einander mit Haut und Haaren auffressen – zumindest beweisen sie sich das jeden Tag beim Sex. Am Wochenende kommen sie dafür nicht einmal aus dem Bett.

Dann aber scheint das Glück ein Ende zu finden, als Daichi plötzlich nicht mehr auftaucht. Kaho muss erfahren, dass er zu einer anderen zurückgekehrt ist, die ein Kind von ihm erwartet – oder es zumindest behauptet. Aber anstatt sich von ihrem Liebhaber abzuwenden, beginnt sie, mit der Waffe um ihn zu kämpfen, die sie am besten beherrscht: ihrem Körper.

Ako und Eisuke kommen einfach nicht voneinander los, obwohl ihre Gefühle füreinander erkaltet zu sein scheinen und nur noch der Sex zwischen ihnen funktioniert. Aber ist es vielleicht nicht sogar das, was ihre Beziehung noch retten könnte?

Die thailändische Insel Phuket bietet viele Traumstrände an denen Verliebte romantische wie sinnliche Wochenenden verbringen können. Aus diesem Grunde haben Beni und Tomohisa auch die weite Reise unternommen. Doch erfüllen sich ihre Träume und Hoffnungen, so wie sie sich das denken?

In „Hot Days“ steht definitiv die Erotik im Vordergrund. Das merkt man an den vielen ausführlich gezeichneten Sex-Szenen und der recht offenen Sprache. Die Geschichten selbst dienen eher dazu, um die erotischen Spielchen in einen sinnvollen Zusammenhang zu bringen, wirklichen Inhalt haben sie nicht.

Die Künstlerin spielt wieder einmal mit den Wunschträumen und Phantasien ihrer Leserinnen und nimmt es dabei in Kauf, dass ihre Heldinnen dem typischen Klischee entsprechen. Selbst wenn sie ihr Recht auf körperliche Liebe einfordern, machen sie dies auf eine eher passive Art und Weise, lassen sich immer nur erobern und unterwerfen sich dem Stärkeren, auch wenn sie vielleicht selbst zuerst nicht wollen. Da die Künstlerin in keiner ihrer Geschichten von diesem Schema abweicht, wird das mit der Zeit ermüdend.

Letztendlich muss jeder Leser selbst für sich entscheiden, ob er die Darstellungen und Beschreibungen von Sex in „Hot Days“ wirklich erotisch und erregend findet; wirklich ungewöhnlich und von der Norm abweichend sind sie nicht. (CS)



**Megumi Tachikawa**

**Kaito St. Tail 1**, Japan, 1995

EMA, Köln, 1. Auflage: 8/2005

TB, Manga, Comedy, Fantasy, Krimi, 978-3-7704-6300-8, 190/500

Aus dem Japanischen von John Schmitt-Weigand

[www.manganet.de](http://www.manganet.de)

<http://www6.plala.or.jp/mts/>

Meimi Haneoka besucht die 8. Klasse einer Klosterschule. Niemand außer ihrer besten Freundin Seira Mimori, eine Novizin, kennt Meimis Geheimnis: Wenn jemandem ein Unrecht zugefügt wurde, verwandelt sie sich in die Diebin Kaito St. Tail und sorgt mit dem Beistand Gottes und ihren Zaubertricks dafür, dass alles wieder in Ordnung kommt.

Natürlich können die Behörden nicht dulden, dass eine Diebin durch die Straßen ihrer Stadt streift. Daiki Asuka, ein Mitschüler von Meimi und Sohn eines Polizisten, wird vom Bürgermeister beauftragt, Kaito St. Tail zu fangen.

Da Asuka jr. Meimi mit seinen frechen Worten nervt, fordert sie ihn heraus, indem sie ihre nächsten Diebstähle ankündigt. Die Rivalität der beiden nimmt bald neue Dimensionen an, denn nach und nach kommen Gefühle ins Spiel. Asuka jr. verliebt sich in die Diebin, die ihm stets einen Schritt voraus ist. Unbedachte Äußerungen und Missverständnisse reißen jedoch eine tiefe Kluft zwischen den beiden auf...

Der Band enthält überdies zwei Kurzgeschichten, die nichts mit der Titelseerie zu tun haben.

In der einen verwandelt sich eine Trichterwinde in einen Menschen, weil sie sich verliebt hat. Sie muss jedoch vergehen, wenn er ihre Gefühle nicht erwidert.

Die andere erzählt von einer jungen Hexe, die einen Zauber wagt, der mit einem Desaster endet. Wie es scheint, wird nun nie wieder Frühling, es sei denn, das Mädchen findet etwas, das noch mächtiger als die Magie ist.

„Kaito St. Tail“ ist eine typische Magical Girl-Serie, wie sie zu Beginn des Manga-Booms häufig publiziert und im Nachmittagsfernsehen ausgestrahlt wurde („Sailor Moon“, „Card Captor Sakura“, „Wedding Peach“).

Die Handlung kreist um die Schülerin Meimi, die ihren Eltern, einer Diebin und einem Zauberer, nacheifert. Ihre Aufträge erhält sie von der Novizin Seira, die durch die Beichte oder den glücklichen Zufall erfährt, wenn jemand Hilfe braucht. Natürlich stiehlt Kaito St. Tail nicht, um sich zu bereichern, sondern um den Menschen zu helfen. Dieses Motiv einschließlich der Ankündigung der Diebstähle findet man auch in anderen Reihen, die ebenfalls in den 1990er Jahren in Japan gestartet wurden: „Kamikaze Kaito Jeanne“ und „Kaito Kid“ (der Spinn-Off von „Detektiv Conan“). Gegenspieler ist der gleichaltrige Mitschüler Asuka jr., der die Diebin gefangen nehmen möchte, ihr dann aber immer wieder hilft, weil er sich in sie verliebt hat.

Da sich die Serie an sehr junge Mädchen ab 10 Jahren wendet, sind die Abenteuer harmlos und gehen immer gut aus, beispielsweise wenn ein entwendetes Haustier zurück gebracht oder ein Brautgeschenk gestohlen werden muss, damit eine ungewollte Verlobung aufgelöst wird. Die Beziehung von Meimi und Asuka jr. ist die altersgerechte Mischung aus sportlicher Rivalität, Kabbeleien und wachsender Zuneigung.

Die Illustrationen entsprechen dem, was man von dem Genre gewöhnt ist und erwartet. Die Protagonisten sehen jung und niedlich aus durch Kindchenschema, große Augen, wehendes Haar und putzige Kostüme.

Leserinnen, die sich für Magical Girls begeistern können und Titel wie „Tokyo Mew Mew“, „Magic Knight Rayearth“, „Zodiac Private Investigator“ usw. schätzen, haben sicher auch mit „Kaito St. Tail“ viel Spaß.

Außer dem siebenteiligen Manga (bei EMA sind nur die Bände 1 – 6 erschienen) gibt es noch einen Anime mit 43 Folgen. (IS)



**Ai Yazawa**

**Nana 5**, Japan, 1999

EMA, Köln, 1. Auflage: 8/2005

TB, Manga, Drama, Romance, 978-3-7704-6309-1, 190/500

Aus dem Japanischen von Christine Steinle

[www.manganet.de](http://www.manganet.de)

<http://comics-news.shueisha.co.jp/common/nana/>

[www.s-nana.com/](http://www.s-nana.com/)

[www.ntv.co.jp/nana/](http://www.ntv.co.jp/nana/)

[www.nana-movie.com/](http://www.nana-movie.com/)

Nana Osaki und Nana Komatsu, Hachiko genannt, lernen sich im Zug nach Tokyo kennen. Der Zufall bringt sie wenig später wieder zusammen, und gemeinsam beziehen sie eine kleine Wohnung. Obwohl sie völlig verschieden sind – die selbstbewusste Nana ist Punksängerin und Hachi ein verträumtes Mädchen -, freunden sie sich schnell an und sind einander eine Stütze, wenn es das Schicksal mit einer von ihnen nicht gut meint.

Hachi lädt Nana zum Konzert der Band Trapnest ein, sehr wohl wissend, dass ihre Freundin früher mit Ren liiert war. Sie hofft, dass die beiden wieder ein Paar werden und wenigstens Nana glücklich ist, nachdem Hachis Beziehung zu Shoji in die Brüche ging. Auch Yasu, einer von Nanas Kollegen von der Band Blast, will vermitteln. Dafür provoziert er Ren und Nana, die endlich einen Schluss-Strich ziehen will. Sie sucht ihren früheren Freund im Hotel auf und...

Derweil trifft Hachi die Stars von Trapnest. Schon immer war sie ein Fan von Takumi, der zwar cool und ehrgeizig ist, aber auch liebenswerte Seiten zeigt. Bei ihrer zweiten Begegnung ist er genau zur richtigen Zeit am richtigen Ort: Hachi bekam gerade ihre Kündigung und braucht Trost...

Wieder einmal kommt alles ganz anders für die Nanas, als man erwartet hätte – und als sie selber planten:

Hachi, die sich nach mehreren Enttäuschungen nie wieder verlieben wollte, begegnet ihrem Schwarm Takumi. Er scheint zwei Gesichter zu haben und gibt sich mal kalt und unsensibel, dann wieder natürlich und warmherzig.

Nana will sich von Ren trennen, da sie zu stolz ist, sein Anhängsel zu sein. Obwohl sie seit Monaten keinen Kontakt mehr hatten, sind ihre Gefühle füreinander dieselben geblieben. In beiden Fällen stellt sich die Frage, ob es ein Desaster geben wird.

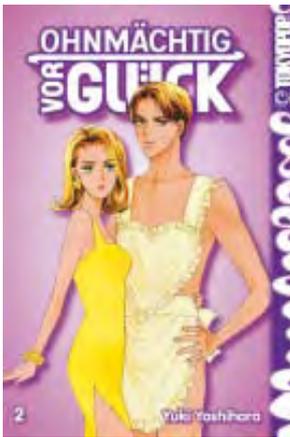
Die Handlung konzentriert sich auf die zwei Paare, während die übrigen Protagonisten ein wenig in den Hintergrund treten. Reizvolle Enthüllungen werden gemacht, und man erfährt beispielsweise mehr über die Beziehung von Nana und Yasu bzw. Yasu und Leila, der Sängerin von Trapnest. Jeder Charakter hat eine interessante Hintergrund-Story; die Freundschaften und Animositäten untereinander sorgen für zusätzliche Würze.

Immer komplizierter werden die Verflechtungen, so dass es ratsam ist, die Serie mit Bd. 1 zu beginnen.

Zwar wird das Bisherige kurz zusammengefasst, und manches lässt sich den Dialogen entnehmen, so dass Quereinsteiger das Wesentliche erfahren, aber wichtige Details fehlen einfach. Zudem bauen die Ereignisse aufeinander auf, und es gibt eine wachsende Zahl Protagonisten, so dass es immer schwieriger wird, den Überblick zu behalten.

Ai Yazawa bietet Leserinnen ab 13 Jahren einen Mix aus Traumwelt und Realität, der sofort in den Bann zieht. Je länger man der Serie folgt, umso größer wird die Neugierde, was als nächstes passiert. Man nimmt Anteil, liebt und leidet mit den sympathischen, nachvollziehbaren Figuren.

Der Stil der Künstlerin mag etwas gewöhnungsbedürftig sein, ergänzt jedoch die Story vortrefflich. Mag man romantische Beziehungsdramen, tut man mit diesem Titel keinen Fehlgriff. (IS)



**Yuki Yoshihara**  
**Ohnmächtig vor Glück 2**

*Darling wa namamono nitsuki vol. 2, Japan, 1997*

*Tokyopop, Hamburg, 11/2008*

*TB, Manga, Romance, Comedy, 978-3-86719-533-1, 190/650*

*Aus dem Japanischen von Kastellamedia*

[www.tokyopop.de](http://www.tokyopop.de)

„Ohnmächtig vor Glück“ wird die junge Setsuko, als sie zum ersten Mal die wahre Liebe erfährt. Und trotz aller Probleme und Widerstände – denn sie arbeitet in einer Travestitenbar und muss ihn erst einmal davon überzeugen, dass sie kein Mann ist – gewinnt sie schließlich den erfolgreichen und manchmal etwas ruppigen Chirurgen Kyosuke für sich.

Die beiden schließen den Bund fürs Leben, aber damit fängt alles erst richtig an.

Immerhin bekommt es die junge Frau langsam aber sicher in den Griff, nicht mehr ohnmächtig zu werden, wenn sie mit Kyosuke schlafen möchte, und gewinnt sogar die Schwiegereltern für sich. Doch dann bricht sie sich den Arm und muss erkennen, dass es auch Schattenseiten hat, wenn der Mann Arzt ist, denn anstatt sie zu trösten und zu verwöhnen, hat ihr Mann nur ihre baldige Genesung im Sinn und ist ärztlich streng.

In diesen Momenten fragt sie sich, ob sie wirklich das Richtige getan hat. Denn sie merkt zudem, dass Kyosuke offensichtlich nur seine Arbeit im Kopf hat, romantische Dates mit ihr zurückstellt und selbst in den Momenten der Zweisamkeit die Gedanken nicht auf das Wesentliche konzentrieren kann.

Frustriert schaut sie sich genauer um und entdeckt, dass es eigentlich noch viel mehr Männer auf der Welt gibt, die sie auch sinnlich ansprechen. Und so beginnt sie heimlich eine Affäre mit einem Arbeitskollegen. Denn hat ihr Mann das anders verdient?

Dass auch mit dem Heiratsversprechen nicht alles eitel Sonnenschein sein muss zeigt Yuki Yoshihara in ihrer Geschichte „Ohnmächtig vor Glück“. Denn mit dem Eheleben fangen die Beziehungsprobleme erst richtig an. Nachdem die junge Frau gelernt hat, ihre Schwächen und Unzulänglichkeiten zu überwinden, erwartet sie das auch von ihrem Mann. Und was folgt ist klassisch...

Wie auch schon im ersten Band erfüllt Setsuko mehr oder weniger das von Kultur und Medien propagierte Klischeebild der Japanerin. Sie versucht, sich in der Ehe aufzuopfern und ihrem Mann alles recht zu machen, wird nur aus Verzweiflung und Enttäuschung heraus aktiv. Sonst reagiert sie allein auf das, was ihr Mann will, ohne einmal auch ihr Recht zu fordern. Letztendlich ist sie die Sklavin ihrer Liebe – was sie auch davon abhält, am Ende das Treueversprechen zu brechen.

Alles in allen erinnert „Ohnmächtig vor Glück“ an „Manga Love Story“ und vergleichbare Titel, die sich mit dem Beziehungschaos nach der Heirat beschäftigen. Neben einer kleinen Prise Sex stehen hier aber mehr die Gefühle im Vordergrund.

Der Band richtet sich damit vor allem an ältere Leserinnen, die Spaß an romantisch-humorvollen Geschichten haben, in denen es auch ein wenig erotisch kribbelt. (CS)